Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 131 — Freitag, den 6. Juni 1930 — 5. Jahrgang

Die Patentlösung.

Wie die Regierung Brüning das Defizit wegzaubern will.

Beitragserhöhung um 1 Prozent, „Reform" der Krankenversicherung, Notopfer der Festbesoldeten und Aktionäre, Junggesellensteuer, Lohn- und Preisabbau.

Das Reichskabinett beendete am Donnerstag in später Abendstunde seine Beratungen über die Arbeitslosenversicherung und die mit der Wirtschaft und finanzpolitischen Lage zusammenhängenden Fragen. Amtlich wird dazu mitgeteilt:

„Das Reichskabinett beschloß die Reform der Arbeitslosenversicherung in weitgehender Anlehnung an die Beschlüsse des Vorstandes der Reichsanstalt der Arbeitslosenversicherung, jedoch mit der Maßgabe, daß der

Beitrag von 3½ auf 4½ Prozent erhöht wird.

Die wesentlichen Aenderungen im Gesetz, darunter die Beitragsfestsetzung, sind bis 31. März 1931 begrenzt. Eine Entlastung der Wirtschaft soll durch gleichzeitige Vorlage eines Gesetzes über die

Reform der Krankenversicherung

angestrebt werden.

Sodann verabschiedete das Kabinett die weiteren Gesetzentwürfe, die den Ausgleich der Ausgaben auf sozialem Gebiete und der Mindereinnahmen des Haushalts zu decken bestimmt sind, nämlich:

ein Gesetz über die vorübergehende Reichshilfe durch die Festbesoldeten in öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft.

Das Gesetz sieht auch einen Beitrag aus den Tantiemen der Aufsichtsräte vor, ferner einen

Sonderbeitrag in Höhe von 10 Prozent der Einkommensteuer der Ledigen.

Dazu tritt ein durch Kürzung der Steuerfristen in der Zigarettenindustrie für das laufende Jahr getroffener Vertrag, der mit einer Verlängerung der Kontigentierung für die Zeit bis zum 1. April 1932 verbunden ist. Hierdurch wird zusammen mit dem durch nochmalige Durchprüfung des Haushalts 1930 herbeizuführenden Ersparnissen ohne neue die Wirtschaft belastende Steuern eine volle Deckung des Haushalts gefunden werden.

Das Kabinett beschäftigte sich eingehend mit dem Kernproblem der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage, dem nicht in ausreichendem Tempo stattfindenden Absinken der Arbeitslosigkeit. Es legt entscheidendes Gewicht auf die Wiedereinbeziehung von Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß durch Einleitung größerer den wirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechenden Arbeiten.

Die Reichspost

wird in der nächsten Zeit eine umfangreiche Auftragserteilung über das bisher vorgesehene Maß hinaus vornehmen.

Mit der Reichsbahn

werden morgen die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Ziele fortgesetzt, sie gleichfalls in die Lage zur Vergebung dringender Aufträge zu versetzen. Verschiedene Wege hierzu erscheinen gegeben.

Der Kleinwohnungsbau

an denjenigen Orten, an denen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ein dringendes Bedürfnis bejaht werden kann, und an denen gleichzeitig besonders große Arbeitslosigkeit vorliegt, wird durch Zurverfügungstellung zusätzlicher Mittel gefördert werden. Es ist im laufenden Jahre der

weitere Bau von 35 000 bis 40 000 Wohnungen

vorgesehen, welcher bis 150 000 Bauarbeitern Arbeitsgelegenheit verschaffe.

Das Kabinett hat die Vorlegung eines Gesetzes beschlossen, das den Reichsarbeitsminister zu allgemeinen Anordnungen ermächtigt, durch welche die zweckmäßige Verwendung der zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel und

tragbare Mieten für die minderbemittelte Bevölkerung

sichergestellt werden. Diese Grundsätze sollen bereits bei der Vergebung des zusätzlichen Bauprogramms Anwendung finden. Dabei wird der von dem Kabinett für die Wirtschaft im ganzen als notwendig angesehene Gesichtspunkt einer

Herabsetzung von Kosten und Preisen

für das Gebiet der Baumirtschaft mit Nachdruck verwirklicht werden.

Ein allgemeines Straßenbauprogramm,

das den notwendigen Ausbau des vorhandenen Netzes vorsieht, ist in Aussicht genommen. Die Beschaffung der Mittel wird vorbereitet.

Das Kabinett trat alsdann in eine Beratung über die Möglichkeit einer

allgemeinen Senkung der Produktionskosten und Preise

ein. Diese Beratungen werden nach Pfingsten fortgesetzt. Die Sitzung des Kabinetts schloß mit der Prüfung der vom Reichsfinanzminister vorgelegten Ausgabensenkung und Spargesetze. Es erklärte sich mit ihren Grundzügen einverstanden. Eine zweite Lesung und Beschlußfassung über die Einzelheiten wird in einer Sitzung unmittelbar nach Pfingsten stattfinden.

Das also ist die Patentlösung des Kabinetts Brüning. Die Vorentscheidung des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung wird zum Gesetz erhoben. Die Krankenversicherung soll „reformiert" werden. Dazu Notopfer und Ledigensteuer sowie die übrigen Maßnahmen. Es wird behauptet, daß damit völlige Deckung geschaffen sei. Zahlen werden nicht gegeben. Wieviel hundert Millionen sollen aus der Krankenversicherung herausgeholt werden, damit das Defizit voll gedeckt sei? Die Maßnahmen, die für Arbeitsbeschaffung angekündigt werden, können zum Teil erst nach sehr langer Frist wirksam werden, zu einem anderen Teil sind sie leere Versprechungen.

Wenn man politische Machtfragen am grünen Tisch entscheiden könnte, dann hätte freilich die Regierung Brüning die Patentlösung gefunden. Sobald dies Elaborat an den Reichstag gelangt, sieht es schon wesentlich anders aus. Die meisten Vorschläge sind verfassungsändernd und bedürfen einer Zweidrittelmehrheit. Wir befürchten aber, daß selbst die einfache Mehrheit dafür nicht vorhanden ist. Wie man übrigens mit den erhöhten Lasten, die mit der Steigerung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung, mit der Verschlechterung der Krankenkassenversicherung, mit dem Notopfer der Festbesoldeten von 3—4 Proz. die Senkung der Löhne, der 10prozentigen Junggesellensteuer (denn nichts anderes ist mit den Produktionskosten gemeint), in Uebereinstimmung bringen will, ist schleierhaft. Eine Erhöhung der Ausgaben müßte im Gegenteil auch eine Erhöhung der Einnahmen zur Folge haben. Daß etwa durch einen Preis-Abbau der Reallohn erhöht werden könnte, ist ein fauler Wechsel auf die Zukunft, den niemand akzeptieren wird. Die leeren Versprechungen über Ankurbelung der Wirtschaft können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich hier lediglich darum handelt, den breiten Massen des Volkes die Opfer aufzuerlegen, vor denen sich die reichen Leute fürchten.

Die Opposition wird der Bürgerblockregierung, wenn sie mit ihren Vorschlägen vor den Reichstag tritt, einen warmen Empfang bereiten.

Das neue Deckungsprogramm der Reichsregierung aber findet nicht einmal im Lager der Regierungsparteien auch nur die geringste Anerkennung. Die rechtsstehende „Deutsche Allgemeine Zeitung" verurteilt das Programm in Grund und Boden und stellt insbesondere fest, daß sich die Herren Minister der Brüning-Regierung nicht einmal über das bescheidene Ausgabensenkungsgesetz, das dieser Tage diskutiert wurde, „schlüssig" werden konnten.

Die rechtsradikale „Deutsche Zeitung" sagt: „Man muß wirklich den Mut bewundern, mit dem das Reichskabinett behauptet, es habe nun die „volle Deckung" des Fehlbetrages gefunden. Die Beschlüsse des Kabinetts sind zu einem großen Teil auf Erwartungen gestützt, deren Erfüllung völlig dahinsteht."

Nach Pfingsten kann es heiter werden.

Die Sachsenwahlen.

9 Wahllisten.

Dem Wahlkommissar sind bisher neun Wahllisten übermittelt worden und zwar die der SPD., der Deutschen Volkspartei, der Kommunistischen Partei, der Deutschnationalen, des sächsischen Landvolks, der sogenannten Altsozialisten, der Volksnationalen Reichsvereinigung, der Kommunistischen Opposition und des Christlichsozialen Volksdienstes.

Das Zentrum geht mit der Wirtschaftspartei.

Dresden, 6. Juni. (Eig. Drahtb.). Das zwischen Zentrum und Wirtschaftspartei vereinbarte Bündnis zu den sächsischen Landtagswahlen ist am Donnerstag unterzeichnet worden. Das Zentrum kandidiert auf der wirtschaftsparteilichen Liste für Dresden und Leipzig mit dem Verwaltungsamtmann Müller an fünfter Stelle und in Chemnitz mit dem Kaufmann Fasel aus Zwickau an achter Stelle.

Frick vom Reichsgericht korrigiert.

Er hat für den Schaden aufzukommen.

Leipzig, 5. Juni. (Eig. Drahtb.). Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat am Donnerstag auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Rosenfeld das von dem thüringischen Innenminister Dr. Frick erlassene Verbot der sozialdemokratischen „Eisenacher Volkszeitung" mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Dem Verlag der „Eisenacher Volkszeitung" wurde der Beschluß vom Reichsgericht telegraphisch mitgeteilt. Das Blatt wird am Freitag wieder erscheinen.

Mit der Aufhebung des Verbots ist das letzte Wort in der Sache noch nicht gesprochen. Zunächst wird Frick für den der „Eisenacher Volkszeitung" durch das gesetzwidrige Verbot entstandenen Schaden haftbar zu machen sein.

Wo bleibt die Tat?

Pfingsten steht vor der Tür. Die Lage Deutschlands, vor allem die der breiten Volksmassen, hat aber gar nichts Pfingstliches, gar nichts Liebliches an sich. Die Sinflut der Massenarbeitslosigkeit will und will nicht zurückgehen. Frau Sorge ist ständiger Gast in den Arbeiterquartieren. Ueber den noch Arbeitenden hängt ständig drohend das Damoklesschwert der Entlassung; die Beamten sind von Abbau und Gehaltskürzung bedroht. Die Städte sind in der Wohlfahrtsunterstützung bald am Ende ihrer Kraft. Ein trostloser Zustand. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt und der Stand der Reichsfinanzen — beides so ernst, daß keine Alarmrufe mehr nötig sind.

Was soll aus all dem noch werden? Was wird der kommende Winter bringen, wenn nicht rasch und energisch in die Speichen gegriffen und die Räder der Wirtschaft wieder in Gang gebracht werden? Der Reichsarbeitsminister hat angekündigt in Kürze 120 bis 150 000 Bauarbeitern Arbeit zu beschaffen. Hoffentlich gelingt es ihm. Aber das ist zunächst nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Selbstverständlich müssen wir wenigstens jetzt endlich im Juni dazu kommen, den Bauarbeitern für einige Monate Beschäftigung zu geben. Grauenhaft wäre es, wenn auch das nicht gelingen sollte. Hoffentlich rücken auch die Reichspost und Reichsbahn in kürzester Frist mit Aufträgen an die Wirtschaft heraus. Allein auch davon wollen wir uns keine Wunderdinge versprechen. Wenn wir aus dem Sumpf der Massenarbeitslosigkeit herauskommen wollen, dann sind Taten notwendig. Das Pfingstwunder wird sich nur dann einstellen, wenn wir uns selbst helfen. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!

Pfingstgeist ist die Voraussetzung, wenn in Staat und Wirtschaft eine kühne Tat zur Arbeitsbeschaffung und damit zur Brotvermehrung endlich gemacht werden soll. Pfingstgeist ist der Geist der Verständigung. Bis jetzt können wir leider nur erst schwache Ansätze zu einer solchen Verständigung beobachten. Noch ist die Notopferfrage nicht geklärt. Noch ist in der Frage des Preisabbaues kein mutiger Schritt getan. Erst in den letzten Tagen haben sich auch in den Rechtskreisen die Stimmen gemehrt, die sich für eine Heranziehung der leistenden Persönlichkeiten zur Beitragsleistung für die Arbeitslosenversicherung aussprechen. Die freien Gewerkschaften können nicht davon ablassen, daß das Notopfer ganz allgemein auf alle Kreise der Besitzenden ausgedehnt wird, die für den Arbeitslosenschutz bis jetzt direkt nichts zu leisten haben. Mit Notopfer und Beitragserhöhung wäre jedoch erst zur Not die Finanzierung des Arbeitslosenschutzes gesichert. Wir brauchen aber auch eine Lösung des Arbeitsmarktproblems. Noch immer sträuben sich die Spitzen der Unternehmer mit Händen und Füßen, endlich mit dem Preisabbau zu beginnen. Immer wieder kommen sie mit ihren bekannten Argumenten gegen die Parole der Gewerkschaften auf Stärkung der Kaufkraft der Massen. Mit theoretischen Erörterungen kommen wir nicht vom Fleck. Tatsache ist, daß die Preise überhöht sind. Sie müssen jetzt endlich herunter. Auch die Unternehmer sehen das ein. Wo aber bleibt die mutige Tat, die aus der Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen zieht? Statt durch eine weithinleuchtende hinreißende Geste in der Preisabbau-Frage das Verständigungswerk zu fördern, will man übervorsichtig Preis und Lohn Zug um Zug abbauen. Merkwürdige Leute, die große wirtschafts- und sicatspolitische Aufgaben in Form eines Geschäfts bewältigen und abwickeln wollen! Sie vergessen, daß auf der Lohnseite lebendige Menschen stehen — Menschen, die bereits seit Wochen und Monaten vom Lohnabbau heimgesucht sind. Nicht die Preise, wohl aber die Löhne sind tatsächlich heute bereits in unzähligen Fällen empfindlich gesenkt, durch Feierschichten und Kurzarbeit oder durch willkürliche Diktate, von denen die Oeffentlichkeit nichts erfuhr. Es gibt Arbeiter, die heute pro Monat mindestens 100 Mark Lohnausfall bei einem Lohneinkommen von etwa 400 bis 500 Mark pro Monat zu verzeichnen haben. Es gibt Angestellte, deren Monatsgehalt von etwa 300 Mark um 30 bis 25 Mark gekürzt worden ist. Seit Jahr und Tag sind Millionen durch Rationalisierung und Arbeitslosigkeit aus den Betrieben verbannt. Die gesamte Lohnsumme ist nicht größer sondern kleiner geworden. Die Arbeitnehmer haben im Laufe von vielen Monaten sehr beträchtliche Opfer durch Lohneinbußen empfindlichster Art gebracht. Nun sollen sie noch einmal ein ganz besonderes Opfer bringen, damit die Arbeitslosen in die Betriebe zurückkehren können? Zunächst sind die Unternehmer an der Reihe, Opfer zu bringen. Es muß jetzt zunächst einmal bei den Preisen, die die ganze Zeit über oben geblieben sind, mit dem Abbau ein Anfang gemacht werden.

Von den Arbeitnehmern verlangt man neue Opfer, obwohl sie durch die bereits anrollenden Teuerungswellen infolge der größeren Steuerlast, der Auswirkung der Zölle, der Steigerung der Verkehrstarife und der Mieten schon wieder hart angefaßt werden. Wer sich das alles ruhig und nüchtern überlegt, muß für die Forderung der Gewerkschaften auf schnellen und weithin sichtbaren Preisabbau Verständnis haben. Nur eine mutige Tat in der Preisfrage kann uns im Augenblick helfen.

Proklamationen und Mahnungen von oben, und sei es auch von höchster Stelle im Reich, sind nicht das Wesentliche. Am Unternehmertum ist es, jetzt zu beweisen, daß es den guten Willen hat, etwas zur Lösung der Krise beizutragen. Ein Teil des Unternehmertums ist zweifellos verständigungsbereit. Soweit wir sehen, ist es diesmal nicht die nordwestliche Schwerindustrie, die die Einigung hemmt, sondern — wenigstens vorläufig — der Kreis um Borsig.

Nicht Sache der Gewerkschaften, sondern Sache der Unternehmer selbst und der Regierung ist es, daß den Arbeitern ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0001

loyales und sozial tragbares Verständigungsangebot gemacht wird. Das Gerede über ein Wiederaufleben der Zentralarbeitsgemeinschaft ist höchst überflüssig. Es paßt herzlich schlecht in einem Augenblick, wo es in Mansfeld infolge eines Lohnsenkungsdiktats zu einer großen Aussperrung gekommen ist. Nicht Verständigungsgerede, sondern nur Verständigungswille und Verständigungstaten können helfen.

Ein Notopfer im Sinne der Gewerkschaften, ein umfassender Ausbau der Krisenfürsorge, ein von nicht zu vielen Wenn und Aber abhängig gemachter Preisabbau, d. h. Nichtantastung des Reallohnes — das sind die Dinge, die den Weg zu einer Verständigung frei machen können. Ueberzeugend wirkt auf die Arbeiterschaft nur ein wirkliches Opfer, ein Opfer der Besitzenden und Gesicherten in der Notopferfrage und ein Opfer der Unternehmer in der Preisfrage.

Blöder Schwindel.

Wenn in irgendeinem französischen Sensationsblatt irgendein beliebiger Schwindler krasse Sensationsnachrichten erzählt, hat unsere nationalistische Presse dafür zwei verschiedene Wertmaßstäbe. Paßt ihr der Schwindel nicht in den Kram, dann nennt sie ihn das, was er ist. Meint sie aber den Schwindel gegen die verhaßte Sozialdemokratie ausnützen zu können, nimmt sie ihn gläubig hin, als wäre er die heilige Schrift.

Im Pariser „Matin" hat neulich ein Mann, der sich Leutnant Desgranges nennt, erzählt, daß er es ist, der eigentlich die deutsche Revolution gemacht und damit für Frankreich den Sieg über Deutschland gewonnen hat. Desgranges behauptet, Clemenceaus großer Spion gewesen zu sein, sich in seinem Auftrag — natürlich unter falschem Namen — während des Krieges in Deutschland aufgehalten und „die beginnende Revolution mit allen Kräften unterstützt zu haben." Zu diesem Zwecke hätte er sich das Vertrauen der damaligen Unabhängigen gewonnen, ihre Presse mit Geld unterstützt und „an dem radikalen Komitee teilgenommen, das tatsächlich die revolutionäre Bewegung in Deutschland leitete."

So war also Herr Desgranges der Mann, der eigentlich den Weltkrieg entschied.

Die ganze Geschichte ist so blöd erfunden, daß man das Niveau der „Matin"-Leser bedauern muß, die sich solche Räubergeschichten erzählen lassen. Nun kommt aber die deutsche Nationalistenpresse, erzählt alles haarklein noch einmal und tut so, als ob sie alles für bare Münze nähme. Sie erklärt, nun sei bewiesen, daß die Führer der Unabhängigen während des Krieges französisches Geld genommen hätten.

Daß das eine Lüge ist, weiß wahrscheinlich die nationalistische Presse selbst, denn die Erfindungen des Herrn Desgranges sind für jeden, der die deutschen Verhältnisse kennt, viel zu plump. Die Ausnutzung dieser Erfindungen durch die nationalistische Presse beweist nichts anderes, als daß die Verlumpung der politischen Kampfmethoden bei ihr den höchsten Grad erreicht hat.

Maßnahmen gegen Hitlerbanditen.

Zugleich gegen das Reichsbanner gerichtet.

München, 5. Juni. (Eig. Drahtb.). Die bayerische Regierung hat unter dem 5. Juni mit sofortiger Wirkung eine Anordnung erlassen, nach der bis auf weiteres Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere Aufzüge, Propagandamärsche und Kundgebungen verboten sind, an denen sich Mitglieder von politischen Vereinigungen oder von Schutzeinrichtungen solcher Vereinigungen in einheitlicher Kleidung (Uniform) beteiligen. Alle Versammlungen ohne die Beteiligung von Uniformierten sind nach wie vor gestattet, ebenso alle Versammlungen in geschlossenen Räumen, auch wenn die Teilnehmer einheitliche Kleidung tragen.

Das Verbot soll in erster Linie auf die zügellose Gewaltpropaganda der Hitler-Sturmabteilungen abzielen. In der amtlichen Begründung der Anordnung wird u. a. mitgeteilt, daß als unmittelbarer Anlaß dazu der am vorigen Sonntag in den Münchener Arbeitervierteln veranstaltete Aufmarsch der nationalsozialistischen S. A. zu erblicken ist. Dieser Aufmarsch wurde von einem ungewöhnlich großen Aufgebot staatlicher Polizei in Autos und zu Pferde begleitet, so daß die Hakenkreuzler zum allgemeinen Gespött der Bevölkerung wurden. Trotzdem hat die bayerische Regierung, die noch mit zahlreichen unterirdisch laufenden Fäden mit dem rechtsradikalen Lager verknüpft ist, nicht den Mut, wie es recht und billig wäre, gegen die politischen Straßenräuber vom Hakenkreuz vorzugehen. Um ihre Sympathien nicht ganz zu verscherzen, stellt sie die friedliche Propagandatätigkeit des Reichsbanners auf die gleiche Stufe mit den Gewalttätigkeiten der Hitlerbanditen. Die republikanische Bevölkerung Bayerns wird gegen diese Gleichsetzung den schärfsten Protest erheben müssen.

Schwindelmeier Nientimp.

Bochum, 5. Juni. (Eig. Drahtb.). Von dem der Bestechung beschuldigten Reichstagsabgeordneten des Zentrums Nientimp wird neuerdings bekannt, daß Nientimp im Jahre 1908 der Universität Münster eine Doktorarbeit eingereicht hat, die zum größten Teil abgeschrieben war. Da er vorsichtshalber die eidliche Erklärung der selbständigen Verfassung der Arbeit vermieden hatte, konnte er damals nicht gerichtlich belangt werden. Nientimp wurde jedoch von der Universität verwiesen. Sein Verhalten wurde dann allen Universitäten zur Kenntnis gebracht.

Gröners unnötige Aufregung.

Das Reichswehrministerium erklärt,

daß der Abbruch der Beziehungen des Reichswehrministers zu dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten nicht auf seine Kritik an den Beziehungen der Reichswehr zur sowjetrussischen Armee zurückzuführen sei. Der Grund für das Vorgehen sei vielmehr in dem Verhalten Künstlers anläßlich der Kieler Munition-Angelegenheit gegenüber dem Ministerium zu suchen. Damals habe Künstler Angaben weitergegeben, die ihm nur auf vertraulichem Wege zugegangen seien und die er nicht hätte veröffentlichen dürfen.

Der Abgeordnete Künstler erklärte hierzu, daß er sich niemals eines Vertrauensbruches schuldig gemacht habe und die Behauptungen des Reichswehrministeriums nicht den Tatsachen entsprächen. Den Beweis dafür wird Künstler in der ihm geeignet erscheinenden Weise antreten.

Das Elend in China.

London, 5. Juni. (Eig. Drahtb.). Der von China nach London zurückgekehrte Heilsarmee-Offizier Mackenzie berichtet schauerliche Einzelheiten über das Wüten der chinesischen Hungersnot. Allein im letzten Winter seien 200 000 Kinder an Hunger und Kälte gestorben. Chinesische Gutsbesitzer hätten, nach den dem Heilsarmeeoffizier bekanntgewordenen Zahlen, 80 000 Frauen und Mädchen gegen Nahrungsmittel im Preise von drei Dollar pro Kopf eingetauscht.

Die Malta-Frage.

Ein Konflikt zwischen England und dem Vatikan.

London, 5. Juni. (Eig. Drahtb.) Am Mittwoch wurde der britischen Regierung mitgeteilt, daß der Erzbischof von Malta einen Dankgottesdienst verweigert habe, den mehrere Malteser Bürger für Lord Strickland, den Ministerpräsidenten der englischen Kronkolonie beantragt hatten. Lord Strickland war vor einigen Wochen einem Revolverattentat glücklich entgangen. Durch die abwesende Haltung der Kirche gegenüber dem ersten Beamten der britischen Kronkolonie sah sich die Londoner Regierung veranlaßt, sofort ein seit längerer Zeit vorbereitetes Weißbuch zu veröffentlichen, das eine englische Darstellung des Konfliktes gibt, der um Malta zwischen England und dem Vatikan ausgebrochen ist.

Seit Jahren verhandeln London und der päpstliche Stuhl wegen eines Konkordats im katholischen Malta, ohne daß bis jetzt ein Ergebnis erreicht werden konnte. Vielmehr haben sich die Gegensätze im Laufe der Zeit derart zugespitzt, daß es der Vatikan im vergangenen Jahre ablehnte, Lord Strickland zu empfangen, der zwecks persönlicher Verhandlungen nach Rom gekommen war. Diese Zurückweisung begründete der Kardinalstaatssekretär Gasparri mit dem angeblichen

Kampf Lord Stricklands gegen den Klerus von Malta.

Als sich das englische Außenministerium über die Behandlungsart von Stricklands beschwert, gab der Vatikan zur Antwort, daß die Konkordatsverhandlungen nicht wieder aufgenommen werden könnten, solange Lord Strickland nicht von seinem Posten verschwunden sei. England gab daraufhin zu verstehen, daß es hinter Lord Strickland stehe. Im weiteren Laufe der Auseinandersetzungen wurde schließlich der diplomatische Vertreter Großbritanniens beim Vatikan nach London zurückberufen. Seit dieser Zeit vermittelt ein Geschäftsträger den Briefverkehr zwischen London und Rom. Im April dieses Jahres wurde dann das Parlament von Malta aufgelöst. Die Neuwahlen sollten im kommenden Herbst stattfinden, der Termin ist jedoch auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da der Klerus eine lebhafte Agitation gegen die Regierungsparteien entfaltete. Absolutionsweigerungen und Androhung von Kirchenstrafen für die Regierungsanhänger sind die äußeren Zeichen des erbitterten Kampfes.

Alles dies dürfte jedoch nur die Schale sein, die den wahren Kern der Dinge verhüllt.

Der Streit geht um Malta selbst.

Drei Parteien und Ansichten herrschen dort. Die erste wünscht den Verbleib Maltas unter britischem Einfluß, die Gegenseite möchte Italien an die Stelle Englands setzen und die Mitte ist für die völlige Unabhängigkeit der Insel. Zweifellos stehen starke römisch-italienische Kräfte hinter dem Klerus von Malta und hinter dem Vatikan und es ist nicht von der Hand zu weisen, daß in dem zwischen dem Papst und Mussolini abgeschlossenen Friedensvertrag irgendwelche Klauseln über Malta enthalten sind. Mit der Veröffentlichung des englischen Weißbuches ist Malta dem Dunkel entzogen, in dem es bisher geschwebt hatte. Wenn der englische Außenminister in den Schlußausführungen des Weißbuches sagt, der Vatikan habe die notwendigen Schritte zurückgewiesen, die das normale politische Leben in Malta wiederherstellen sollten, und der Vatikan habe die Verhandlungen auf Monate hinaus zurückgeworfen und sie vielleicht unmöglich gemacht, so zeigt dies, daß das Maltaproblem nur

ein Ausschnitt ist aus der gesamten Mittelmeerfrage,

die Europa noch manche unruhige Stunde bereiten dürfte.

Nie wieder Krieg.

Henry Demont,

der Präsident der „Weltunion zur Unterdrückung des Krieges", eine Organisation, der allein in Frankreich zweieinhalb Millionen angehören, traf zum Besuch in der deutschen Reichshauptstadt ein.

Abschluß des Zeppelinfluges.

Heute abend Ankunft in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 6. Juni. (Eig. Funkm.). Das Luftschiff, das am Donnerstag 18,10 Uhr in Sevilla landete, startete nach Uebernahme der neuen Passagiere 20 Minuten später zur Rückfahrt nach Friedrichshafen. Das Schiff passierte am Freitag um 7 Uhr morgens nach einer hier vorliegenden Meldung der Schiffsleitung Mallorca im mittelländischen Meer und nahm dann Kurs auf die Küste. Barcelona beabsichtigt die Schiffsleitung links liegen zu lassen. Das Schiff ist nach den bisher zurückgelegten Kurs infolge der schlechten Wetterlage außerordentlich stark nach dem mittelländischen Meer abgedrängt worden. Das Schiff muß auch auf seinem weiteren Weg nach Friedrichshafen mit starken Gegenwinden rechnen. Die Ankunft in Friedrichshafen ist nicht vor heute abend 7 bzw. 8 Uhr zu erwarten.

Die „Graf Zeppelin"-Medaille,

die zur Südamerika-Aequator-Fahrt des Luftschiffes von der Staatlichen Münze, Berlin, nach dem Entwurf von Oskar Gloeckler in Bronze, Silber und Gold geprägt wurde.

Pabst stürzte Streeruwitz.

Deutsche Putschisten fällen österreichische Minister.

Wien, 6. Juni. (Eig. Funkm.). Der Führer der Wiener Christlichsozialen, Nationalrat Kunschak, erklärte in einer Rede vor katholischen Arbeitern, daß der frühere christlichsoziale Bundeskanzler Streeruwitz durch ein Machtwort des Kapp-Putschisten Pabst gestürzt worden sei. Während er erklärt habe, daß niemand daran denke, Streeruwitz zu stürzen, habe Pabst seinerzeit gesagt: „Ehe die Sonne sinkt, ist Streeruwitz nicht mehr Kanzler." Tatsächlich sei es so gewesen. Seipel habe Streeruwitz seinerzeit nahegelegt, zu gehen. Schon 14 Tage vorher hatten die Heimwehrführer sich an Schober gewandt.

Die thüringische Regierung hat am Donnerstag einem Gesetzentwurf über Tierschutz zugestimmt, der u. a. das Schächten von Schlachttieren unmöglich macht. Da der Beschluß nicht einstimmig gefaßt wurde, ist sein Geschick im Landtag noch ungewiß.

Ein Jahr Labour.

London, 5. Juni. (Eig. Drahtb.). Am Jahrestag des Regierungsantritts des zweiten Kabinetts der Labour-Party sprach Macdonald vor etwa 1200 Frauendelegierten der Arbeiterpartei.

Ohne sich der von der Labour-Regierung verrichteten Arbeit zu rühmen, verwies Macdonald auf die Weltwirtschaftskrise, die der Regierung eine ungeahnte Fülle neuer Probleme und Schwierigkeiten entgegengetürmt habe. Heutzutage sei die Macht des Finanzkapitals größer als die der produktiven Industrie, und diese wiederum drohe vollständig in die Hand spekulativer Bankiers zu fallen. Diese Manöver und das Jonglieren des Kapitals in Börsendingen könnten leicht zu den gleichen finanziellen Katastrophen führen, von denen Amerika in der letzten Zeit heimgesucht worden sei. Es sei durch unverantwortliche Desperados eine Situation geschaffen, die nicht die Interessen der Nation im Auge hätten, sondern nur ihre eigenen.

„Ich will nicht behaupten", so fuhr Macdonald fort, „daß die Arbeiterregierung die der Nation geschlagenen Wunden sofort heilen kann. Aber soviel ist gewiß, daß ohne die Labourregierung die Arbeiterschaft viel schlimmer dastünde. (Stürmischer Beifall). Die Labourregierung kann keine Quacksalberpolitik treiben, um billigen Beifall zu ernten. Das Verlangen der bürgerlichen Gegner, den Inlandsmarkt zu stärken, ist nur möglich, indem man die Kaufkraft der arbeitenden Masse erhöht. Wir wollen nicht unsere Anhänger in den Krieg führen, der mit einem Schlage alle Fragen lösen müßte, aber wir führen sie in einen Kampf, der Schritt für Schritt, Stufe für Stufe ausgetragen werden muß. Wir haben von Anfang an gewußt, daß unser Leben zu kurz ist, um die Lösung des Problems, an dem wir jetzt gemeinsam arbeiten, zu Ende zu bringen. Es ist das gleiche Problem, vor das das Volk Israel gestellt war. Wie dieses Volk, so müssen auch wir ein neues Land erobern. Diejenigen, die uns anklagen, sie im Stiche gelassen zu haben, ob sie nun von rechts oder vom extremen linken Flügel kommen, sind keine Rebellen. Sie sind einfach Schwächlinge, die am Wege liegen bleiben. Aber diejenigen, die mit uns fechten und aus jeder Niederlage neue Kraft schöpfen, haben den wahren Glauben und geben sich ganz dem Kampf für die gerechte Sache hin. Ich betrachte die Ergebnisse des ersten Jahres unserer Regierung mit nüchternen Augen, als ein gutes Omen für die nächsten zwölf Monate, von denen ich weitere Erfolge erhoffe."

Macdonalds Ausführungen wurden mit großem Jubel entgegengenommen.

Blutbilanz von Bombay.

450 Menschen getötet?

Bombay, 5. Juni. (Eig. Drahtb.). Aus dem Bericht eines allindischen Kongreßkomitees über die Ursachen und Folgen der blutigen Unruhen in Indien ergibt sich, daß allein im Bombay bei den Straßenunruhen annähernd 450 Menschen getötet wurden. Die Zusammenstöße selbst werden auf das Vorgehen der Polizei zurückgeführt.

Englische Regierung gegen Kanaltunnel.

London, 5. Juni. (Telunion). Ministerpräsident Macdonald gab am Donnerstag im Unterhause bekannt, daß sich die Regierung gegen den Bau des Kanaltunnels entschieden habe. Gründe könne er nicht angeben, da darüber am Freitag ein Weißbuch veröffentlicht werde.

Die thüringische Regierung hat sich am Donnerstag endlich bequemt, auf das Ersuchen des Reichsinnenministers, keine Nationalsozialisten zu Polizeidirektoren zu ernennen, offiziell ablehnend zu antworten. Das Schreiben dürfte heute in Berlin eintreffen.

Die Professoren Einstein und Planck Ehrendoktoren der Universität Cambridge Baldwin wurde am Donnerstag feierlich in sein Amt als Kanzler der Universität Cambridge eingeführt. Im Anschluß hieran fand die Verleihung der Ehrendoktorgrade an verschiedene Persönlichkeiten statt. U. a. wurden ernannt der amerikanische Botschafter Dawes und Außenminister Henderson zu Ehrendoktoren der Rechte, Professor Albert Einstein und Professor Planck-Berlin zu Ehrendoktoren der Staatswissenschaften und der Dichter Galsworthy zum Ehrendoktor der Philosophie.

Kommunistische Aktion durchkreuzt. Im Juli sollte in London ein von kommunistischer Seite einberufener Negerkongreß stattfinden. Die englische Regierung hat sämtliche Hafenbehörden angewiesen, den zum Kongreß kommenden Negern die Einreise zu verweigern.

Verschlechterung der österreichischen Sozialversicherung. Die Regierung hat dem Nationalrat am Mittwoch eine Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz vorgelegt, durch die das bestehende Gesetz erheblich verschlechtert wird. U. a. soll die Versicherung der Saisonarbeiter der Regierung anheimgestellt werden.

Ein Denkmal für Marschall Foch in London. In London wurde am Donnerstag im Beisein der Witwe Fochs ein Denkmal des verstorbenen Oberbefehlshabers der alliierten Armeen im Weltkrieg enthüllt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0002

Ein neuer Millionenverlust der Stadt Berlin?

Berlin, 5. Juni. (Telunion). Das „Tempo" beschäftigt sich mit einem neuen Millionenverlust der Stadt Berlin, der aus der Verpachtung eines Grundstücks am Alexanderplatz an eine amerikanische Gesellschaft entstanden sein soll. Das Blatt errechnet die Höhe des erlittenen Schadens auf wenigstens 60 bis 70 Millionen Mark, da die jährliche Pachtsumme, die die Stadt erhält, nur 850 000 Mark beträgt, während die Stadt Berlin selbst als ursprüngliche Kaufsumme vor der Umwandlung des Alexanderplatzes 35 Millionen Mark gezahlt habe und diese mit jährlich 2,1 Millionen Mark verzinsen müsse. Die von der Stadt für die gleichen Grundstücke zu zahlenden Zinsen würden also bei weitem die Pachtsumme überschreiten. Die günstige Lage des Grundstücks hätte einen höheren Pachtpreis bedingt. Wenn auch nach dem Erbpachtvertrag die Stadt Berlin nach 50 Jahren Eigentümerin der Bauten würde, so sei zu beachten, daß die Lebensdauer solcher Bauten nur 70 Jahre betrage, also nach 50 Jahren der Baumert auf 15 v. H., das heißt auf 750 000 Mark, herabgemindert wäre.

Eine amtliche Stellungnahme zu dieser Veröffentlichung liegt noch nicht vor.

Gröner fühlt sich beleidigt.

Die Staatsanwaltschaft hat auf Veranlassung des Reichswehrministeriums gegen die Ehefrau des in Deutsch-Eylau stationierten Reichswehroberleutnants W. Anklage wegen Beleidigung der Wehrmacht, Urkundenfälschung und Betrugs nach Paragraph 113 des St.-G.-B., erhoben. Frau W. soll an das Reichswehrministerium in Berlin verschiedene pseudonyme und anonyme Briefe gerichtet haben, die verschiedene Beschimpfungen enthielten. Als Motiv der vom Verteidiger der Frau W. bestrittenen Tat wird Verärgerung über die Zurücksetzung ihres Gatten vermutet. Oberleutnant W., der früher als besonders befähigt galt, war zu einem Führerkursus nach Stettin berufen worden, erhielt aber später vom Leiter dieses Kursus, einem Major Schubert, die Mitteilung, daß er zur weiteren Absolvierung des Lehrganges nicht zugelassen werde. Das Hauptbelastungsindiz gegen Frau W. ist eine inzwischen beschlagnahmte Schreibmaschine in der Wohnung des Vaters der Dame. Diese Schreibmaschine weist einen Typenfehler auf, der in den inkriminierten Briefen deutlich erkennbar ist. Außerdem hörte der Einkauf dieser Briefe mit dem Augenblick auf, als die Maschine beschlagnahmt war. Das Gericht in Berlin-Moabit wird demnächst über die Anklage zu verhandeln haben. Dahingestellt bleibt, ob bei dieser Gelegenheit auch die eventuelle Berechtigung der Beschuldigungen, die sich zum Teil gegen den Stettiner Kursusleiter richten, geprüft werden wird. Rein juristisch gehört der Inhalt dieser Beschuldigung nicht zum Beweisthema.

O, du mein Oesterreich!

Wien, 6. Juni. (Eig. Funkm.). Am Donnerstag abend wurde in der Wiener Volksbühne das Stück von Walter Hasenclever „Ehen werden im Himmel geschlossen" aufgeführt. Nach Schluß des ersten Aktes erklärten Polizeibeamte dem Spielleiter, daß gegen den Verfasser des Stückes u. gegen den Darsteller des lieben Gottes sowie gegen die Darstellung der heiligen Magdalena bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Gotteslästerung erstattet würde. Die Anzeige ist tatsächlich erfolgt.

Warum sie mordeten.

Die Beweggründe der Massenmörder.

Die Verbrechen des Düsseldorfer Massenmörders Kürten sind bis heute ein kriminalistisches Rätsel. Es fehlt nämlich jedes Motiv, das die Untaten dieses „Vampyrs" im Rahmen unserer bisherigen Erfahrungen erklären könnte. Die üblichen Mordmotive sind persönlicher Haß, Habgier oder Sexualität. All das scheint bei Kürten nicht in Frage zu kommen. Einen Massenmörder aus reiner Mordlust aber hat es in der Kriminalgeschichte der letzten Jahrzehnte nicht gegeben, obwohl sich besonders in der Nachkriegszeit eine ganze Reihe von Massenmordfällen in Deutschland ereignet haben.

In die Zeit von 1900 bis zum Kriege fällt in Deutschland nur ein einziger Fall von Massenmord: der berühmte Fall Sternickel, der seinerzeit außerordentliches Aufsehen erregte. Am 11. Januar 1913 wurde der seit 10 Jahren gesuchte Massenmörder Sternickel verhaftet; am 13. März des gleichen Jahres wurden er und seine Mitschuldigen zum Tode verurteilt, am 30. Juli wurde er hingerichtet. Das Motiv war bei ihm von vornherein klar: all seine Morde waren Raubmorde.

Eine Serie von Massenmorden beginnt nach dem Kriege mit dem Fall Großmann, übrigens dem einzigen Berliner Massenmörder. Am 23. August 1921 wurde Großmann, ein 58 Jahre alter Straßenhändler, unter dem Verdacht verhaftet, eine Reihe von Mädchenmorden begangen zu haben, die bereits monatelang die Berliner Bevölkerung in große Aufregung versetzt hatten. Großmann leugnete wochenlang hartnäckig, gestand dann — von einer großen Zahl von Indizien in die Enge getrieben — zwei Morde ein, widerrief sein Geständnis wieder, konnte aber schließlich überführt werden, zahlreiche Mädchen in seine Wohnung gelockt und auf verschiedene Weise umgebracht zu haben. In allen Fällen handelte es sich um Sexualdelikte. Am ersten Verhandlungstag seines Prozesses hat sich Großmann in seiner Zelle selbst das Leben genommen.

Drei Jahre später folgte der Fall des Massenmörders Haarmann in Hannover, der am 22. Dezember 1924 wegen Mordes in 24 Fällen 24mal zum Tode verurteilt, und am 15. April 1925 hingerichtet wurde. Haarmann hatte sein Unwesen nur deshalb so lange treiben können, weil er selbst Detektiv und Bigilant in einer nie völlig aufgeklärten Verbindung mit der hannoverschen Polizei stand. In sämtlichen Fällen handelte es sich bei ihm um Sexualmorde an männlichen Jugendlichen.

Noch ehe das Todesurteil über Haarmann gesprochen war, ereignete sich — im November 1924 — ein zweiter Massenmordfall, der Fall Angerstein, in dem man zunächst wieder vor einem Rätsel stand. Angerstein hatte seine Frau und sieben weitere Mitbewohner seines Hauses, meist Verwandte, ermordet, das Haus in Brand gesteckt, und sich dann selbst schwere Verletzungen zugefügt. Es dauerte längere Zeit, bis man feststellte, daß Angerstein einen Raubüberfall vortäuschen wollte, um sich eine Versicherungsprämie zu erschwindeln. Dies wenigstens wurde im Urteil als Motiv angenommen.

Der dritte Fall aus ungefähr der gleichen Zeit ist der Fall Denke in Münsterberg in Schlesien; es ist bis heute nicht einwandfrei festgestellt, wieviele Morde Denke, dessen Spezialität die Tötung wandernder Handwerksburschen war, auf dem Gewissen hatte, denn er entzog sich wenige Tage nach seiner Verhaftung der Strafe durch Selbstmord. Infolgedessen sind auch die Motive nie ganz geklärt worden. Aber da er Hosenträger und dergleichen aus seinen Opfern machte, muß man auch hier an Gewinnsucht, vielleicht mit sexuellem Einschlag glauben.

Damit endete die Serie der Massenmorde in Deutschland vorerst. Der 1928 hingerichtete Böttcher hatte nur je einen Raub- und Lustmord begangen. Und der Posträuber Hein hatte auf der Flucht drei seiner Verfolger getötet, fällt also ebenfalls nicht in die Kategorie der planmäßigen Massenmörder. Was diese anbelangt, war das Motiv bisher ausschließlich Sexualität oder Bereicherungsabsicht. Der Fall Kürten stellt der Kriminalpsychologie zum ersten Mal ein ganz neues Problem.

Tornado in Frankreich.

Der von dem ungeheuren Sturm verwüstete Damm des Deauseje-Sees bei Chevreuse (südlich Paris). Kilometerweit steht jetzt die Gegend unter Wasser.

Die beiden Brüsseler Banditen Demoor und Berckmans, die im vorigen Jahre bei ihrer Verhaftung fünf Schutzleute durch Revolverschüsse schwer verwundeten, wurden am Donnerstag nach dreitägiger Verhandlung zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Einer der Verurteilten, Demoor, ist durch einen Schuß, den er sich selbst bei seiner Festnahme in selbstmörderischer Absicht beibrachte, völlig erblindet.

Vormundwechsel für Gertrud Frenzel. Endlich bekommt Gertrud Frenzel, die Tochter des auf ihre Aussagen hin zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilten Bornimer Amtsvorstehers, einen anderen Vormund, der vom Jugendamt Nauen besorgt wird. Der bisherige Vormund, der sehr suggestiv auf Gertrud einwirkende Pfarrer Schenk, mußte, um zur Niederlegung seiner Funktion veranlaßt zu werden, telegraphisch aus Rothen an der Elbe zurückgerufen werden, wo er sich unter dem Namen eines „Kaufmannes Stürmer" einlogiert hatte. Einstweilen ist das Mädchen in einer Berliner Pension untergebracht.

Die Trauerfeier für Busch. Am Donnerstag mittag fand — vor der Einäscherung in Dessau — im Krematorium Berlin-Wilmersdorf für den verstorbenen, heftig befehdeten Stadtrat Busch die Trauerfeier statt. Zur Vermeidung von Zwischenfällen hatte in der Nähe ein Ueberfallkommando der Polizei Aufstellung genommen. Die Stadt hatte keinerlei Vertreter entsandt. Der Geistliche legte seiner Trauerrede das Apostelwort zu Grunde: „Uns ist bange, aber wir verzagen nicht!" . . .

83fache Seuche. Augenblicklich herrscht in nicht weniger als 83 Dörfern der Provinz Niederschlesien die Maul- und Klauenseuche, außerdem ist in einer Anzahl der betroffenen Orte auch die Schweineseuche ausgebrochen.

Der Vesuv arbeitet. Professor Maladro, der Direktor des Vesuv-Observatoriums, teilt mit: „Der Jahrestag des verhängnisvollen Ausbruchs vom 2. bis 9. Juni 1929, dessen Lava das Städtchen Terzigno erreichte, wird in diesen Tagen vom Vesuv durch starke rollende Explosionen und häufige Fontänen glühender Schlacken begangen. Diese Fontänen, die nachts in der ganzen Champagna sichtbar sind, kündigen den üblichen Frühjahrsfieberschauer des Vulkans an, der diesmal hoffentlich weniger heftig sein wird als im vorigen Jahre."

Berufung der Brüder Saß. Die kürzlich vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zu vier Wochen Gefängnis verurteilten Brüder Saß haben gegen das Urteil Berufung einlegen lassen. Auch der Staatsanwalt hat inzwischen Berufung angemeldet.

Mord und Brandstiftung. Unbekannte Täter haben in dem französischen Dorfe Arbret (Departement Pas de Calais) einen Briefträger, seine Frau und seine Tochter durch Beilhiebe ermordet und daraufhin das Haus des Briefträgers angezündet. Das Haus brannte ab, die Leichen blieben unversehrt.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Olmütz (Tschechoslowakei verurteilte den 34jährigen Landstreicher Edwin Kristen wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang. Das Opfer des Mörders war ein neunjähriges Mädchen, das im väterlichen Hause allein war, als Kristen dort bettelte. Ihm wurde von dem Mädchen Milch und Brot gegeben. Schließlich zeigte auf Grund der Drohungen von Kristen das Kind das Geldversteck des Vaters. Kristen raubte das Geld und erwürgte das Mädchen.

Die letzte Rettung.

Das neue Defizit im Reichshaushalt in Höhe von 740 Millionen ist nach wie vor ein Gegenstand intensivster Beratungen. Aber der letzte Ausweg aus den Schwierigkeiten wird wohl wieder einmal die Ausschreibung neuer Steuern sein.

Säugling als Rauschgiftopfer. Eine Schauspielerin in Alexandrien (Aegypten), die, wie ihr Gatte, dem Genuß von Heroin ergeben war, erschien verzweifelt vor verschiedenen Aerzten, da das von ihr genährte Kind an krampfartigen Zuckungen litt. Diese Erscheinungen hörten immer erst auf, wenn der Säugling die Brust erhielt. Eine Untersuchung ergab, daß die Milch infolge des Lasters der Mutter mit dem Heroin injiziert war und der Säugling sich so an das Rauschgift gewöhnt hatte, daß es ihm gewissermaßen „Notwendigkeit" war. Vater, Mutter und Kind entziehen sich jetzt in einem staatlichen „Sanatorium zur Behandlung von Rauschgiftopfern" in Kairo einer Kur, die, wie es heißt, von Erfolg begleitet sein soll.

Doppelmord. In ihrer Wohnung in Oberlinweiler (Elsaß) wurden die 57 Jahre alte Frau eines Italieners namens Colle und ihre 16 jährige Tochter, erschlagen aufgefunden. Der Steinbrucharbeiter Nikolaus Gillen, der ein Kostgänger des Hauses war und längere Zeit das Kostgeld schuldig blieb, ist der Tat verdächtig. Gillen ist flüchtig.

Großflugboote in England. Am Mittwoch lief in Brough in Ost-Yorkshire ein 28 Fluggäste fassendes Ganzmetallflugzeug, das von fünf Mann Besatzung bedient wird, vom Stapel.

Zwei Orsta-Testamente. Maria Orsta hat zwei Testamente hinterlassen. Das eine hat bisher Rechtsanwalt Dr. Emil Schmitz in Verwahrung, das andere Rechtsanwalt Werthauer in Berlin. Beide Testamente stammen aus dem Jahre 1925. Das erste setzt die 3jährige Nichte der Schauspielerin, Komtesse Tamara Serra, deren Mutter sich vor 3 Jahren in einem Berliner Hotel das Leben nahm, zur Alleinerbin ein. Das im Besitz von Werthauer befindliche Testament ist noch nicht geöffnet.

Gandhi saß am Mittwoch einen Monat im Gefängnis. Die indische Bevölkerung feierte diesen Tag mit einem religiösen Streik. Große Prozessionen durchzogen am Vormittag die Stadt. In 30 Fabriken haben 65 000 Arbeiter einen eintägigen Proteststreik durchgeführt. An verschiedenen Stellen kam es zu Streitigkeiten zwischen Arbeitswilligen und Streikenden.

Drei Kinder verbrannt. Bei Krakau ist ein Bauernghöft einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Drei kleine Kinder sind in den Flammen umgekommen. In dem Dorfe Wieki bei Czenstochau wurden durch einen Brand 49 Wohnhäuser und 38 Wirtschaftsgebäude eingeäschert.

Dreister Raubüberfall auf eine Sparkasse. Auf die Nebenstelle der Oppelner Spar- und Girokasse in Peppelau wurde Donnerstag vormittag ein äußerst dreister Raubüberfall verübt. Zwei Männer, die mit einem Auto vor das Sparkassengebäude vorgefahren waren, drangen mit vorgehaltenem Revolver in den Kassenraum ein und bemächtigten sich sofort der Kassenschlüssel. Während der eine der Räuber die Kassenbeamten und zwei im Raum befindliche Kunden in Schach hielt, öffnete der andere den Kassenschrank und raubte daraus 7400 Reichsmark in bar. Noch ehe die Ueberfallenen Alarm schlagen konnten, waren die Täter im Automobil wieder entkommen. Polizei und Landjäger nahmen sofort die Ermittlungen auf. Das Auto, das aus einer Oppelner Garage in der vergangenen Nacht gestohlen worden ist, wurde gegen Mittag völlig zertrümmert auf der Landstraße aufgefunden. In dem Auto fand man noch einige von dem Kassenraub herrührende Geldrollen. Die Täter selbst konnten noch nicht ermittelt werden.

Seemannstod. Beim Betreten des von ihm geleiteten Hapag-Dampfers „Hamburg" erlitt der in weiten Kreisen bekannte Kapitän Oskar Schwammberger einen Herzschlag, dem er erlag. An Schwammbergers Stelle trat Kapitän Lück, der frühere Führer der „Reliance"

Minenopfer im Frieden. Auf dem tschechischen Militärübungsplatz Hrdlorez kam es bei Sprengversuchen mit Flatter- u. Sprengminen zu einer Explosion. Zwei Soldaten wurden in Stücke gerissen, andere schwer verletzt.

Der erste Geldbriefträger gestorben. Im Alter von 88 Jahren ist in seiner Berliner Wohnung Otto Schlunk gestorben, der erste deutsche Geldbriefträger. Den Ruhm, der einzige Vertreter seines Berufes zu sein, hatte Schlunk im Jahre 1872 sechs Wochen lang; dann bekam er Kollegen. Schlunk war bei 43 Gesamtdienstjahren 30 Jahre lang Geldbriefträger.

Ein ungetreuer Rechtsanwalt. Unter dem Verdacht der Unterschlagung wurde in Breslau Rechtsanwalt Arnold Demlow verhaftet, ein bekannter Strafverteidiger rechtsradikaler Angeklagter. Dem Anwalt werden etwa 16 Verfehlungen vorgeworfen.

Amtsentheben der Lübecker Aerzte? Der nach der Lübecker Calmetta-Katastrophe gebildete Bürgerausschuß hat die Annahme des sozialdemokratischen Antrages auf Suspendierung der verantwortlichen Aerzte Medizinalrat Altstädt und Professor Deycke beschlossen. Der Beschluß bedarf zu seiner Gültigkeit noch der Zustimmung der Bürgerschaft.

Ein Rubens entdeckt! Auf dem Speicher des Wiener Kunsthistorischen Museums wurde ein Jugendwerk des holländischen Meisters Ruben gefunden. Das Gemälde stellt ein Portrait der Gemahlin König Philipps III. von Spanien dar.

Dem „Goldmacher" Kurschildgen, der zahlreiche „nationale" Männer und Frauen um ihr Geld gebracht hat, gelang es am Donnerstag aus der Haft zu entfliehen. Kurschildgen sollte im Institut für Berufsforschung Gelegenheit gegeben werden, sein Verfahren der Goldherstellung zu beweisen. Diese Gelegenheit benutzte er zur Flucht. Die Fahndungen der Polizei nach dem Schwindler blieben bis Donnerstag abend erfolglos.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte).

Zusammenstöße mit der Polizei

Berlin, 6. Juni (E.F.) Am Donnerstag abend kam es in Berlin am Landsberger Platz zu schweren Zusammenstößen zwischen kommunistisch gesinnten Erwerbslosen und der Polizei. Von beiden Seiten fielen Schüsse. Vier Polizeibeamte erlitten erhebliche Verletzungen durch Steinwürfe, elf Demonstranten wurden zwangsgestellt. Die Kommunisten hatten für Donnerstag abend zu einem „Hungermarsch" der Erwerbslosen nach dem Lustgarten aufgerufen. Die Veranstaltung im Lustgarten verlief verhältnismäßig ruhig. Auf dem Rückmarsch versammelten sich am Landsberger Platz nach und nach etwa 2000 Personen, die von der Polizei in die Nebenstraßen abgedrängt wurden, während die Beamten den eigentlichen Demonstrationszug weiter marschieren ließen. Plötzlich wurde die Polizei von der Menge mit Steinen und Eisendeckeln bombardiert. Wenige Minuten später fielen aus den Reihen der Erwerbslosen mehrere Schüsse. Die Polizei antwortete mit Schreckschüssen und ging dann mit ihren Gummiknüppel vor. Wieviel Demonstranten verletzt worden sind, war nicht festzustellen, da die Kommunisten die Opfer ihrer verbrecherischen Handlungsweise sofort selbst fortschafften.

Gemeingefährliche Versammlungsstörer.

Braunschweig, 6. Juni (E.F.) In einer in Wolfenbüttel am Donnerstag abgehaltenen Volksversammlung provozierten ortsfremde Hakenkreuzler während des Schlußwortes des sozialdemokratischen Referenten, Redakteur Bartels, eine wüste Schlägerei. Schlachtringe, Stuhlbeine und Bierseidel dienten als Waffen. Der Sport-Abteilung des Reichsbanners Braunschweig gelang es, die schwarz-weiß-roten Rowdys noch bevor die Polizei eintrat, auf die Straße zu setzen. Acht Reichsbannerleute wurden zum Teil schwer verletzt. Wie groß die Zahl der Verwundeten auf der Seite der Nationalsozialisten ist, konnte nicht festgestellt werden. Nach dem Eintreffen der Polizei wurden 6 Nationalsozialisten verhaftet.

Flugzeug abgestürzt.

Newyork, 6. Juni (E.F.) In Boston stürzte am Donnerstag ein Großflugzeug aus etwa 30 Meter Höhe ins Meer ab. Die 12 Passagiere und Piloten wurden zum Teil schwer verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0003

Witte

das Haus der guten Qualitäten

Breiteweg 24 — Telefon 2548

Zum Pfingst-Fest!

Suppenfleisch	von Mk. **1.20** an
Braten- u. Schmorfleisch	Mk. **1.50**
Gulaschfleisch	Mk. **1.20**
Rouladen	Mk. **1.50**
Gehacktes Rindfleisch	Mk. **1.20**
Kalbfleisch, zum Kochen und Braten	von Mk. **1.40** an
Kalbskotelett	Mk. **1.60**
Kalbskeule	Mk. **1.50**
Kalbswickelbraten, ohne Knochen	Mk. **1.60**
Kalbsschnitzel	
Schweinekotelett	
Schweinenacken	Mk. **1.20**
Schweinegehacktes	Mk. **1.20**
Kasseler Rippenspeer	Mk. **1.50**

Sämtliche Wurst- und Fleischwaren in feinster Qualität zu niedrigsten Tagespreisen.

Gebrüder Witte

Wo kauft man Marken-Fahrräder gut und billig?

Durch großen Einkauf beim Fachmann

Friedrich Herrschaft

Fahrradhaus

Halberstadt, Hoheweg 12. — Blankenburg, Marktstr. 25

Erstklassige Marken

wie: Wanderer, Presto, Triumph, Göricke usw. bei Anzahlung von 10 Mark an. Niedrigste Ratenzahlungen.

Billigste Bezugsquelle für Ersatzteile.

Postautofahrt!

Sonntag, den 8. Juni 1930

Rundfahrt zum Kyffhäuser mit Postauto

(moderner offener 33-Sitzer mit Rollverdeck)

Abfahrt Holzmarkt 7 Uhr früh, Blankenburg, Heimkehle Rückfahrt durch Selketal, an Halberstadt 20 Uhr, Fahrpreis 8.50 Mk.

Anmeldung beim

Städt. Verkehrs- u. Wirtschaftsamt, Holzmarkt

---

35. (261.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pfg. ist erschienen.

Gewinne, Ersatzlose u. Erneuerungslose können abgeholt werden!

Erneuerung zur 3. Klasse muß **bis 11. Juni** erfolgen.

Ziehung 3. Klasse am 18. und 19. Juni.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer.

Junkermann, Ritterstr. 13. — **Strobach,** Kühlingerstr. 3.

Empfehle zum Pfingstfest als Spezialität:

Meinen im selbstkonstruierten Schinkenkocher (D. R. P. angem.) hergestellten

Gewürz-Schinken, Gewürz-Rauchfleisch

sowie **Rind-, Schweine- und Kalbfleisch,** diverse **Wurstwaren und Aufschnitt.**

W. Liebig, Fleischermeister

Roonstraße 4. — Fernruf 1340.

---

bangenstein-Schützenplatz

Am 1. und 2. Pfingsttag

Großes Maien-Fest

1. Festtag, nachmittag 2 Uhr. **Musik am Bahnhof. Tanz unter den Linden. Karussell u. and. Belustigungen.**

Für Speisen und Getränke sorgt bestens der Schützenwirt **Burgdorf.**

Motorräder

Frisch-Auf 200 ccm Zweitaktmotor . . RM. **720.00**
200 ccm Viertaktmotor . . RM. **825.00**

500 ccm kompl. mit elektr. Lichtanlage, Horn, Tachometer, Benzinstandmesser, Soziussitz, Fußbretter, Fußrasten, Werkzeug, Pumpe . . . . . RM. **1350.00**

D-K-W. 200, 300 und 500 ccm in allen Ausführungen. niedr. Preisl., Ersatzteile, Reparaturen bei bill. Berechnung

Otto Müller, Johannesbr. 1 Fernsprecher 1635.

Thale

Bekanntmachung.

Die am 21. Mai d. Js. erlassene Bekanntmachung betr. **Sperrung des Unteren Steigerweges** von der Roberts- bis zur Joachimstraße wird hierdurch **aufgehoben.**

Thale a. H., den 3. Juni 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es ratsam ist, bei **etwa entstehenden Bränden sofort die Feuermeldestellen zu benachrichtigen.** Feuermeldestellen befinden sich bei:

Polizeiwache, Rathaus (Hauptfeuermeldestelle), Eisenhüttenwerk, Portierhaus I, H. Heucke, Rittergut II, Stadtrat Gerlach, Neustädterstraße, Gastwirt Bierstedt, Rostrappenstraße, Gastwirt Körner, Brückenstraße, Gastwirt Becker, Hauptstraße, Klempnermeister Niemann, Joachimstraße, Ortsbrandmeister Heydecke, Neue Behrensdorfstraße, Polizeiverkommissar Kofner, Walpurgisstraße, Bäckermeister Köhler, Marktstraße, Bäckermeister Bauermeister, Wolfsburgstraße, Gastwirt Schorkopf, Kahlenbergstraße, Fahrradhändler Schäfer, Blankenburgerstraße.

Thale, den 2. Juni 1930.

Der Magistrat. Schönermark.

Oschersleben.

Besondere Ortskrankenkasse der Stadt Oschersleben/Bode

Hiermit berufen wir gemäß § 68 der Satzung eine

ordentliche Ausschuß-Sitzung

zum Montag, den 16. Juni 1930, abends 8 Uhr, nach dem Restaurant „Stadtpark" (kleiner Saal) ein

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung
2. Arzt- und Zahnarztverträge
3. Verschiedenes

Die Herren Arbeitgeber-Vertreter und Versichertenvertreter werden hierzu höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 12. Juni 1930,** nachmittags 4 Uhr, werden im „Ratskeller" **die Kirschennutzungen der Gemeinde Dingelstedt** für das Jahr 1930 öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Bekanntgabe der Bedingungen erfolgt im Termin.

Dingelstedt, den 5. Juni 1930.

Der Gemeinde-Vorstand.

Osterwieck.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der städtischen Kirschen-Anpflanzungen (Süß- und Sauerkirschen) **auf dem großen Kirchberg, auf dem kleinen Kirchberg, am Kälberbachswege und an der Hoppenstedter Chaussee** soll am

Mittwoch, den 11. Juni 1930, 17½ Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Osterwieck a. H., den 4. Juni 1930.

Der Magistrat.

Kirschen-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirschenernte an den Kreisstraßen im ganzen Kreise erfolgt

in Oschersleben am Dienstag, den 17. Juni, vormittags 9 Uhr, im „Gasthof zum Landhause".

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die Pachtsumme ist sofort nach der Zuschlagserteilung bar im Termin zu entrichten.

Oschersleben (Bode), den 3. Juni 1930.

Der Kreisausschuß. Kreisbauamt.

WERNIGERODE

Bekanntmachung.

Das gegenüber dem Café Förster liegende **Stallgebäude der Domäne** soll nach Benehmen mit dem Besitzer im Verkehrsinteresse auf Abbruch verkauft werden.

Reflektanten wollen schriftliche, verschlossene Angebote bis **10. Juni d. Js.** im Gemeindebüro einzureichen.

Wer den Zuschlag erhält, hat die Baustelle ordnungsmäßig zu säubern und einzuebnen.

Ilsenburg/Harz, den 5. Juni 1930.

Der kommissarische Gemeinde-Vorsteher.

Theofel.

Ein großes

Pfingstfest-Programm

von **hinreißendem Schwung** und **unerhörter Spannung**

Manolescu

Der König der Hochstapler

mit

Brigitte Helm, Ivan Mosjukin

Heinrich George

II.

Auf vielfachen Wunsch nochmals

den schönsten Katzenfilm, der je gemacht wurde:

Kasimir und Hidigeia

III.

Schlangen im Urwald

Deulig-Woche

Freitag und Sonnabend Sonntag und Montag — **Beginn:** ab 6 Uhr, ab 8 Uhr

täglich letzte Vorstellung ½9 Uhr abends.

Hasseröder Schützenhaus

Am 2. Pfingsttag nachmittag:

Unterhaltungs-Musik

Die stärksten Sohlen

liefert Ihnen

Besohlanstalt u. Lederhandlung

Inh. **Herm. Matthias,** Wernigerode, Burgstr. 30

Herren-Sohlen 3.50 Mk., Damen-Sohlen 2.50 Mk.

(genagelt) aus bestem Leder.

Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.

Sohlen auf Rand genäht, Ago geklebt sowie Kreppsohlen unter billigster Berechnung und saubersten Ausführung.

Schuhe, welche zu eng sind, werden auf meiner neuen Maschine **schnellstens** geweitet.

Farbige Schuhe werden schnellstens und tadellos gefärbt. Reparaturen an Ueberschuhen. Warteraum vorhanden.

Trainings-Anzüge

in bester Verarbeitung, empfiehlt

Reinhold Kaiser

Burgstr. 24 Inh.: Rich. Hohmann Burgstr. 24

Bettstellen

in Holz u. Metall, mit Patent- u. Auflegematr. 45, 55, 65 u. 75 R.-M. Alle anderen Möbel, Federbetten, Chaiselongues, Sofas, Küchen liel. preisw. bei bequem. Ratenzahlungen das **Bettenhaus „Otto", Kaiserstraße 62.** Patent-Matr. v. 12.- Mk. an.

Gewerkschaftshaus Monopol.

Eingang nur Sägemühlengasse

Sonntag von abends 7 Uhr ab öffentlicher Tanz

Große Beleuchtung! Sax. und Jazz.

Die Verwaltung.

Freibank

Sonnabend von 9—1 Uhr

Fleisch-Verkauf!

Helmarbeit, schriftl. Vitalis-Verlag München.

Empfehle zum Feste:

Prima Rind-, Schweine-, Mastkalb- und Hammelfleisch

sowie alle Sorten Wurst, ff. Aufschnitt, zum äußerst. Tagespreis

Bin unter Telefon Nr. 863 angeschlossen.

Wilh. Sallier Kleischermeister Georgiistraße 17

Tauschule Rastede von C. Rohde, zwei Semester, Programm frei.

Stahl- u. Holz-Betten

Kinderbett., Stahlmatr. Chaiselong., Polst., an jeden Teils., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Waldbühne im Lustgarten

1., 2. und 3. Pfingst-Feiertag

Wilhelm Tell

Vorverkauf bei S. & M. Goebel, Markt. Telephon 772

Karten zu Mark 2.00, 1.50, 1.00 (Stehplatz 0.50).

Pfingsten in neuer Kleidung

Der gute **Herren-Anzug**

Tadellos in Paßform

Prima in Verarbeitung

Hauptpreislagen:

48.00 62.00 72.00

82.00 95.00 105.00

Leichte Kleidung für Ihre Jungens

Kieler Waschanzüge weiß und gestreift

Sepp'l-Anzüge

Spiel-Anzüge und Anknöpfer

moderne Neuheiten

Gebrüder Kolle

Wernigerode a. H. ❖ Breitestr. 60

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 131 | Freitag, den 6. Juni 1930 | 5. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 6. Juni.

Gedenktage.

6. Juni.

1917 Erster Hungerstreik der Marine („Prinzregent Luitpold"). — 1920 Wahl zum ersten Reichstag der deutschen Republik. — 1927 Transozeanflug Chamberlin. — 1928 †Sozialist Paul Göhre. — 1928 †Sozialistischer Schriftsteller Max Schippel. — 1928 Spaltung im Arbeitersport.

Neue Ausverkaufs-Bestimmungen.

Der Regierungspräsident in Magdeburg hat unterm 30. April 1930 neue Ausverkaufsanordnungen erlassen, durch die die bisher gültigen Bestimmungen abgeändert worden sind. Diese Abänderung war notwendig, weil einige der bisherigen Bestimmungen von den zuständigen Gerichten als gesetzlich unzulässig erklärt worden waren. Die neuen Anordnungen sind am 10. Mai 1930 veröffentlicht und mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten. Für die Durchführung der Anordnung hat der Regierungspräsident Richtlinien herausgegeben. Die Industrie- und Handelskammer Halberstadt weist auf die nachstehenden Abweichungen gegenüber der bisherigen Regelung hin:

Als anmelde- und überwachungspflichtig sind nur solche Ausverkäufe angeführt, bei denen der Ausverkaufsentschluß auf inneren Vorgängen und Erwägungen, wie z. B. Aufgabe des Geschäfts, Wechsel in der Person des Inhabers, Umbau oder Verlegung der Geschäftsräume, beruht, nicht mehr dagegen solche Ausverkäufe, die auf Grund eines äußeren Geschehens, wie z. B. Todesfall oder elementare Ereignisse (Brand-, Rauch- oder Wasserschaden), erfolgen. Ausverkäufe wegen Beschädigung oder Wertminderung von Waren oder wegen Todes des Inhabers sind danach künftighin nicht mehr anmeldepflichtig; selbstverständlich muß die Begründung auch dieser Ausverkäufe nach wie vor nachgewiesen werden können und dürfen sich Ausverkäufe wegen Wertminderung nur auf die beschädigten Waren beziehen. Um Zweifel zu beseitigen, sei ferner darauf hingewiesen, daß Konkursausverkäufe fortan ausdrücklich der Anordnung unterliegen. Auch sonstige Veranstaltungen, die nach der Art ihrer Ankündigung von der Verkehrsauffassung als Ausverkäufe der in der Anordnung aufgezählten Art anzusehen sind, stehen den anmelde- und überwachungspflichtigen Ausverkäufen gleich. Die Anmeldefrist beträgt nach wie vor eine Woche. Diese Frist ist erforderlich, damit rechtzeitig vor Beginn des Ausverkaufs eine ausreichende Prüfung der Voraussetzungen auf ihre Zulässigkeit und der Unterlagen auf ihre Richtigkeit hin erfolgen kann.

Die Anmeldung des Ausverkaufs und die Einreichung des Warenverzeichnisses müssen wie bisher nach einem vorgeschriebenen Muster erfolgen, das jedoch ebenfalls in einigen Spalten geändert worden ist. So ist künftighin neben der Menge und der Art der Ware auch der letzte Verkaufspreis anzugeben. Erwähnt sei ferner, daß die Bestimmung des § 7, Abs. 1, des Wettbewerbgesetzes in die neuen Vorschriften aufgenommen worden ist, wonach der Grund des Ausverkaufs bei allen öffentlichen Bekanntmachungen — wie Zeitungsanzeigen, Werbezetteln, Schaufensterauslagen — stets angegeben werden muß.

Die Saison- und Inventur-Ausverkäufe sind in einer besonderen Anordnung geregelt. Danach dürfen derartige Ausverkäufe im Winter in den Monaten Januar und Februar, im Sommer jedoch nur im Monat August (statt bisher Juli und August) statfinden und je 2 Wochen (d. h. 12 Verkaufstage) dauern.

Die für die Ausverkäufe erlassenen Bestimmungen gelten nicht nur für eingetragene Firmen sondern für alle Gewerbetreibenden. Der Wortlaut der Anordnungen und Richtlinien, der auch in der „Wirtschaftszeitung", der Zeitschrift der Industrie- und Handelskammern Magdeburg und Halberstadt, vom 1. Juni 1930 veröffentlicht ist, sowie die erforderlichen Vordrucke können von der zuständigen Industrie- und Handelskammer bezogen werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wernigerode, den 6. Juni.

Die Stadtverordnetenversammlung trat gestern nachmittag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Sie nahm Kenntnis von der Einladung der Ortsgruppe der Vereinigten norddeutschen Liedertafeln zum 90. Sängertag, der am 21. und 22. Juni in Wernigerode begangen wird. Ferner wurde Kenntnis davon genommen, daß am 28. März cr. eine unvermutete Kassenrevision der städtischen Kassen stattgefunden hat und daß keinerlei Veranlassung zu irgendwelchen Erinerungen gegeben war. Anstelle des in Ruhestand getretenen Oberschullehrers Rasche ist die Studien-Assessorin Schreiber aus Elberfeld ans Lyzeum gekommen. Zu einer jährlichen Pacht von 50 RM ist für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 30. September 1935 am Amelungskopf eine Wiese in Größe von fünf Morgen und 106 qm an Fuhrherrn Porsch abgegeben worden.

Ausnahmsweise wurden die Bauvorhaben des Kaufmanns Friedrich Osteroth an der Gneisenaustraße und des Schwerkriegsbeschädigten Karl Ueckert an der Papentalstraße genehmigt. Jeder der Bauherren soll sich grundbuchamtlich eine Sicherungshypothek für die späteren Straßenbaukosten eintragen lassen.

Die vom Magistrat noch nachgereichte Dringlichkeitsvorlage bezifferte den Ueberschuß des Schlachthofes aus dem Rechnungsjahr 1929 auf 8252,04 Mark. Dieser soll nach dem Vorschlage der Schlachthofdeputation und des Finanzausschusses dem Rücklagefonds überwiesen werden. Zur Instandsetzung des Fußbodenbelags in der Toreinfahrt zwischen der Schweineschlachthalle und dem Kühlhaus und schließlich vor dem Kühlhaus und der Großviehschlachthalle sollen 2700 Mark dem Rücklagefonds entnommen werden. Die Arbeiten sollen baldigst ausgeführt werden.

Stadtv. Bonatz (Stadtwohl) berichtete über die erneut eingebrachte Vorlage des Magistrats über die Aenderung des Stadtverordnetenbeschlusses, nach dem die

Nichtbeteiligung von Mitgliedern der städtischen Körperschaften an städtischen Arbeiten

usw. ausgesprochen wurde, und empfahl den Magistratsantrag zur Annahme. Der Antrag des Magistrats lautet: „Mitgliedern beider städtischen Körperschaften, der städtischen Deputationen und Kommissionen die Teilnahme an den kleineren freihändig zu vergebenden städtischen Leistungen und Lieferungen zu gestatten und weiter die Teilnahme an Leistungen und Lieferungen, die im Wege der öffentlichen Ausschreibungen erfolgen, dann zuzulassen, wenn über die Zulassung übereinstimmende Beschlüsse beider Körperschaften vorliegen."

Bei einer vom Magistrat veranstalteten Rundfrage, so führte der Berichterstatter aus, hat sich der Preußische Städtetag zu dieser Frage geäußert, die Interessenkonflikte könnten in den einzelnen Städten nur vermieden werden, wenn diese am Ort und Stelle beurteilt und gelöst würden.

Stadtv. Marsitzky (Bürgerblock) gab die Erklärung ab, daß er für die Aufrechterhaltung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung sei und gegen den Magistratsantrag stimmen werde. Die gleiche Erklärung wurde vom Genossen Niemann für die sozialdemokratische Fraktion abgegeben. Der Magistratsantrag wurde mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt und damit zum Ausdruck gebracht, daß jeder, der ein städtisches Ehrenamt bekleidet, keinerlei Lieferungen an die Stadt leisten kann.

Die Amtsperiode des Stadtbaurats läuft am 12. August 1930 ab. In einer interfraktionellen Sitzung gerieten die Parteien wegen dieser Angelegenheit hart aneinander und auch in der Stadtverordneten-Sitzung stand man sich scharf gegenüber. Unsere Fraktion ließ durch den Gen. Niemann erklären, daß die beabsichtigte Nichtwiederbesetzung mit dem Stadtbaurat eine Vergeudung von jährlich 3—4 000 Mark sei, die sie nicht billigen könne. Die bürgerliche „Einheit" stand dieser Ansicht geschlossen gegenüber. So wurde mit 16 gegen 11 Stimmen beschlossen, die besoldete Magistratsstelle nach dem Ablauf der Amtsperiode des Stadtbaurats nicht mehr zu besetzen. Der 1. Bürgermeister hatte jedoch ausdrücklich betont, daß ein solcher Beschluß gegen das bestehende Ortsstatut vom 7. 12. 1907 sei.

Die endgültige Entschädigung für die Oberbauleitung der Stadtentwässerung wurde vom Gen. Goedecke vorgetragen. Es soll an Prof. Geißler am 30. Mai 1930 der Betrag von 6 000 Mark und am 1. Oktober 1930 der Restbetrag von 3 000 Mark ausgezahlt werden. Zu fordern hat Prof. Geißler eigentlich nach dem mit der Stadt geschlossenen Vertrag noch 15 316 Mark. In Anbetracht des Verhältnisses zur Stadt und der reibungslosen Zusammenarbeit bei etwaigen späteren Aufträgen hat er sich sogar bereit erklärt, sein von ihm geschaffenes Werk noch bis April 1931 fortlaufend weiter zu überwachen. Finanzausschuß und Magistrat empfahlen deshalb die Zahlung des Betrages, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt.

Bei verschiedenen Bewilligungen beantragte Gen. Müller, die vom Lyzeum geforderte Nachbewilligung in Höhe von 508 Mark abzulehnen und die Ueberschreitung auf den Etat 1930 zu übernehmen, weil sonst der Willkür Tür und Tor geöffnet sei. Dieser Ansicht schließen sich die Nationalsozialisten an. Der Stadtv. Winnig (NSDAP.) beantragte die Ueberschreitung von dem Studiendirektor Regensburger tragen zu lassen, der willkürlich seinen Etat überschritten habe. Die Reichsfinanzverwaltung lasse sich diese Ueberschreitungen auch nicht gefallen und mache den betreffenden Beamten dafür verantwortlich. Der Antrag des Gen. Müller wurde dann gutgeheißen, damit endlich diese Ueberschreitungen der Befugnisse eingedämmt wird. Die weiteren Nachbewilligungen wurden beschlossen und das Ruhegehalt des am 31. 7. 30 in Ruhestand tretenden Polizeihauptwachtmeisters Staub, der seit 1927 keinen Dienst wegen Krankheit mehr tun kann, auf 204 Mark monatlich festgesetzt. (Forts. folgt.)

— **Eröffnung der Waldbühne im Lustgarten.** Nachdem gestern die Kurtheater-Spielzeit mit der erfolgreichen Aufführung des Lustspiels „Die beiden Seehunde" ihren Anfang genommen hat, (bemerkt sei, daß das Stück am 2 Pfingstfeiertag, abends, wiederholt wird), sehen wir mit Spannung der Eröffnung der im Lustgarten neuangelegten Waldbühne entgegen, die zu Pfingsten erfolgen wird. An allen drei Pfingsttagen gelangt nachmittags 4,30 Uhr Schillers Freiheitsdrama „Wilhelm Tell" zur Aufführung. Der Vorverkauf beginnt heute mittag in der Geschäftsstelle am Markt im Konfitürengeschäft S. u. M. Goebel (Telefon 772).

— **Eröffnung der Sommerspielzeit.** Mit Carl Rößlers „Die beiden Seehunde" eröffnete das Kurtheater seine Sommerspielzeit am Mittwoch abend im städtischen Kurhaus. Als Gast zeichnete sich besonders Paul Novakowsky, der vorher bereits verschiedentlich im Kurtheater mitgewirkt hat, in seiner Rolle als Dienstmann und Gegenpartner von Albert Mautz, der den Kurfürsten darstellte, aus. Unsere vorjährigen Bekannten, Karl Schliestedt, Heinz Klevenow, Wolf Lukschy und Arno Aßmann wurden auch hier wieder den Erwartungen gerecht. Herbert Wilk, den wir von den Vorstellungen des Halberstädter Stadttheaters her kennen, zeigte einen Erbprinzen, wie wir ihn öfters in leibhaftiger Person hier sehen können. Auch Vera Münchow hat in diesem Stück gehalten, was man von ihrem ersten Auftreten erwartete. Starken Beifall erhielt Rudolf Hartig als Hofmarschall, als er vortrug, was der Brauereibesitzer alles für Schenkungen gemacht und er auch einen „Theatervorhang" gespendet habe. Viele der Besucher glaubten, daß diese Stelle frei von Hartig hineingearbeitet sei. Das stimmt jedoch nicht, sondern der Dichter hat das selbst geschrieben, aber für unsere Verhältnisse paßte das wie „die Faust aufs Auge", und wurde viel belacht. Der angesetzten Wiederholung des Stückes am 2. Pfingstfesttag wünschen wir einen besseren Besuch. —

— **Studentinnentagung in Wernigerode.** Die deutsche christliche Vereinigung studierender Frauen und ihr Altmitgliederbund, der Bund christlicher Akademikerinnen, veranstalten vom 11.—15. Juni hier eine Tagung. Sie haben Wernigerode zu dieser ihrer 25. Ta-

---

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Drüben war inzwischen Mine in den Laden gerufen worden. Sie hatte den ganzen Tag beim trübseligen Schein eines schwelenden Lämpchens in der Küche gewaschen; durch das lukenartige Fensterchen nach der Straße fiel nicht genug Licht. Allerhand traurige Gedanken waren ihr gekommen, als sie an den düsteren Wänden hinauf sah. Kein Himmel, keine Sonne. Nun arbeiteten die daheim auf freiem Feld — beklommen holte sie Atem — so heiß wie hier war's ihr dort im glühendsten Sonnenbrand nicht geworden. Keine Luft, keine Luft! Verzweifelt riß sie die Taille auf, streifte den Kleiderrock ab und wusch im Unterrock und Hemdärmeln weiter.

Zornig krauste sich ihre Stirn, ihre Brust arbeitete erregt; wenn die zu Hause wüßten, wie's ihr hier ging! Aber nein, die sollten nichts davon erfahren, da setzte sie nun ihren Stolz drein; nicht klagen! Sie biß die Zähne aufeinander, unterdrückte die Tränen und machte sich mit einer Art Wut von neuem über die Wäsche her.

„Die wird ja doch nicht weiß," hatte Bertha gesagt, die vorhin einmal in die Küche geguckt. „Mach nur schnell fertig, was schindste der so?!"

Die mußte weiß werden! Sie bückte sich tief über den Zuber und rieb, daß ihre Muskeln anschwollen und die starken Arme blaurot wurden. Die Seifenflocken spritzten und flogen auf ihr Haar und zergingen da langsam. Wie eine Wohltat fand sie das Naß an ihrer glühenden Stirn niederrieseln; bei der emsigen Arbeit wurde sie nach und nach ruhig.

Die stumme Grete kam zu ihr in die Küche geschlichen, stellte sich neben sie und starrte trüben Auges in den schmutzig und schmutziger sich färbenden Seifenschaum. Als Mine sie anredete, fuhr sie erschrocken zusammen; ihr kränkliches Gesicht färbte sich purpurn unter der aufflammenden Röte der Scham.

„Warste in de Schule?" Mine dachte an ihre kleine Schwester Emma, als sie dann fragte: „Haste ooch 'ne Puppe?"

Das Kind schüttelte verneinend den Kopf.

„Magste keene leiden?"

Grete schien ganz in sich zusammenzukriechen, scheu sah sie sich um, dann stieß sie heraus: „Zwölf!"

„Was, zwölf Puppens?"

Die Kleine schüttelte wieder ‚Nein' und wies mit dem Zeigefinger auf sich selber: „Zwölf Jahr!"

Aha, nun verstand Mine! Richtig, die war ja schon zwölf, zu alt für Puppen! Freilich, die Emma zu Hause war erst achte, aber was war das für ein Mädchen gegen die hier! Von einer mitleidigen Regung ergriffen, strich sie dem Kind mit der seifigen Hand über die glanzlosen Haare.

„Du solltest mal bei uns kommen, Grete, da wirste groß un dick!" Und von einer Sehnsucht ohne gleichen gepackt, erzählte sie dem stummen Mädchen von dem Vaterhaus mit dem Strohdach, drauf alle Frühjahr ein Storch nistete, von den Pantoffelblumen am Kammerfenster, dem Schweinekoben, den Hühnern auf dem Mist, von dem Dorf mit dem Entenpfuhl, von dem Kartoffelacker und dem Roggenfeld. Die dunklen Kellerwände wichen auseinander, sie sah weit über hellbeglänzte Fluren.

Grete hörte zu mit angehaltenem Atem und einem verwunderten Ausdruck in den matten Augen, die noch nie grünende Saat, noch nie ein wogendes Kornfeld gesehen hatten.

„In'n Tier — arten — is au schön," brachte sie mühsam näselnd heraus; die Gaumenlaute zu bilden war ihr nicht möglich.

Mine lächelte geringschätzig. „Aber derheeme, da solltste kucken! Un en Butterschmier" — sie zeigte vier Finger — „so dick! Ju, ju, da hammers sehr gutt!"

Grete drängte sich dicht an die Cousine. „Nimmste — mir — mit?"

„Ju, ju, da essen mer Kuchen. Ißte lieber mit Mus oder mit Quark? Un de Pflaumen kosten nischt, mer brauchen uns nur ufzulesen, un, —"

„Mine, sollst mal in'n Laden kommen," quäkte Ellis dünne Stimme. Die Küchentür aufreißend, steckte sie den mit einem himmelblauen Seidenband umwundenen Haarschopf herein.

„'s is eene da, die dir mieten will."

Fort war die Heimat mit einem Schlag!

Aufgeregt riß sich Mine die nasse Schürze vom Leib und trocknete die aufgequollenen roten Arme; kaum, daß die von der Lauge aufgeweichten Hände das Kleid zuhaken konnten. Nicht einmal ein bißchen ordentlich konnte sie sich machen, Elli drängte:

„Mach, sonst jeht se! Dalli, dalli!"

So klappte sie denn in ihren nassen Pantinen in den Laden.

Frau Reschke stand in bescheidener Haltung, mit süßestem Lächeln, vor Frau Hauptmann von Saldern und pries mit devoter Stimme, aber unheimlicher Geläufigkeit, die Tugenden des Mädchens vom Lande.

„Jnädje Frau, janz was for Ihnen. Stark wie en Ochs und sanft wie en Engel. Un arbeitsam! Komm nur, komm", ermutigte sie Mine, die an der Tür stehen geblieben war, „schenier dir nich! Arbeit schänd't nich. Jnädje Frau, da hat se sich jleich über de janze Wäsche herjemacht; ik sagte: „Mineken, laß man, es wird dich zu ville!" „Tante", sagt se, „ne, ne, ik sehe schon, wo't fehlt. Laß mer nur, ohne Arbeit kann ik nich leben!" Uf meine Verantwortung, jnädje Frau, da kriegen Se was Reelles, keene Rumtreibern wie de andren alle. Jotte doch, was is das heutzutage eine Zucht mit die Mächens!"

Die Frau Hauptmann, eine zarte, hochgeschossene Blondine mit leicht vornübergeneigter, schwacher Haltung, stand wie geknickt unter dem Redeschwall der Vermieterin. Nun hob sie die Lorgnette vor die mattblauen, müden Augen und betrachtete das Mädchen, das linkisch, mit einwärts gesetzten Füßen, ohne den Blick zu erheben, mit zerzaustem Haar und in geringer Kleidung vor ihr stand.

„Ist sie denn auch reinlich? Versteht sie denn auch was?" fragte sie ängstlich. „Peters sagte mir, sie wäre so gewandt."

„Un ob!" Die Reschke lächelte siegesbewußt. „Um die is mer nich bange, die findet sich überall zurecht. Eene paar Tage, denn sollen Se mal sehen!"

„Wie ist es denn aber mit dem Kochen?"

Die Vermieterin räusperte sich. „Jotte doch, det sollte keen Hindernis nich sein. Auf dem Lande wird ebent einfach gekocht, täglich Suppe un Fleisch un Jemüse un Kartoffeln; nur Sonntags was Extras: en Hühnchen oder 'ne Mehlspeise. Die feine Küche wie bei jnädje Frau einen hochherrschaftlichen Hause, die lernt aber so eene rasch."

„Ich kann nich kochen," sagte Mine ängstlich.

Die Tante warf ihr einen bitterbösen Blick zu. Aber ihre Stimme schmeichelte: „Jott, jnädje Frau, da sehen Sie es, wie bescheiden! Bescheiden sein is jut, ick sage alle Tage zu meine Kinder: „Seid bescheiden, in euren Stand muß man bescheiden sind!" Aber die Mine übertreibt det reine —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0005

gung gewählt, um dieses Vierteljahrhundertjubiläum an dem Ort zu feiern, wo die heute große akademische Bewegung im Jahre 1905 aus ganz kleinen Anfängen entstand und wo ihre ersten Mitglieder in gastfreien Häusern als junge Studentinnen weilten. Am Vormittag finden öffentliche Vorträge im Gymnasium statt, zu denen an der Eingangstür Karten für 50 Pfennig käuflich sind. Thema: Donnerstag: der moderne Mensch und die Erlösung, Lic. Anna Paulsen-Berlin. Freitag: die Erlösung durch Christus, P. Hanns Lilje-Berlin. Sonnabend: die Stellung des Christen in der Welt, Hedwig von Saenger-Heiligengrabe.

— **Der Männergesangverein „Liederbund“** und der **Arbeitergesangverein „Einigkeit“** veranstalten an den kommenden Festtagen ihre Pfingstvergnügen, wozu die Freunde des „Liederbunds“ ins Monopol und die der „Einigkeit“ nach Stadt Königgrätz eingeladen sind. Bekanntlich fühlt man sich bei beiden Brudervereinen wohl und kann einige gemütliche Stunden bei ihnen verbringen.

Kreis Wernigerode.

Darlingerode, 6. Juni. Der Arbeiter-Radfahrerverein feiert Pfingsten sein 10. Stiftungsfest. Das Bezirksfest ist damit verbunden. Bei Parteiveranstaltungen wirkt der Verein stets mit. Es ist deshalb auch Pflicht der Parteimitglieder, den Verein zu unterstützen.

Aus Halberstadt.

Der gute Ton bei der „Intelligenz“.

Unsere „Intelligenz“ scheint das Bestreben zu haben, in der Ruppigkeit des Tones die gesinnungsverwandte „Tribüne“ zu übertrumpfen. Einzelne Notizen, die in den letzten Tagen in diesem Blatte erschienen sind, sind so recht auf den Sauberdenton abgestimmt.

Da wird mitgeteilt, daß der Vorsitzende der Hamburger SPD in Osnabrück im Radio gesprochen habe. Dieser „Oberbonze“ habe einen schlechten Tag gehabt, denn selbst ein „sozialdemokratischer Arbeitergroschen-Empfänger dürfte gemeinhin nicht solch pyramidalen Blödsinn reden.“ Der „Oberbonze“ habe gesagt, daß man „unter Umständen sein Leben einsetzen müsse für den Staat.“ Dazu bemerkt die „Intelligenz“, daß der Bonze mit dem Staat wohl die Futtertrippe gemeint habe. Wenn der Oberbonze zum Ausdruck bringe, daß die SPD das „biedere Bestreben habe, die Klassengegensätze aufzuheben“, so sei dem entgegenzuhalten, daß die Sozialdemokratie den Klassenkampf doch noch nicht aus ihrem Parteiprogramm gestrichen hätte. Im übrigen sei die SPD doch die klassische Partei der Bonzokratie, der Gewerkschaftspfründen und der Arbeitersekretär-Schlaraffia.

Wir beschränken uns darauf, diese duftende Schimpfepistel hiermit aufzuspießen. Jeder redet so, wie es seinem Bildungsgrade entspricht.

In der nächsten Nummer regt sich die „Intelligenz“ über die Gehälter der Minister und deren sogenannter Aufwandsentschädigung auf. Außer einem Gehalt von 36 000 Mark bekomme in Preußen jeder Minister auch noch eine Dienstaufwandsentschädigung von 8000 Mark jährlich. Beim Ministerpräsidenten betrage sie sogar 12 000 und das Gehalt 40 000 Mark. Nun aber sei bekannt geworden, daß nicht nur die repräsentativen Veranstaltungen des Staatsministeriums, sonderen auch die der einzelnen Minister vielfach noch nebenbei aus besonderen Mitteln des Haushalts bezahlt worden sind. Deshalb habe man im Februar dieses Jahres beim Finanzminister angefragt, ob das zutreffe. Dieser habe dann geantwortet, daß einschließlich der Staatssekretäre in den Jahren 1928 und 1929 für diese und die einzelnen Minister 200 000 Mark an Aufwandsentschädigung bezahlt worden seien. Und nun solle einmal jemand dem Auslande klarmachen, daß wir arm sind. Und da fragt die „Intelligenz“, wie es wäre, wenn man diese Beträge künftige „notopferte“. Eine große Zahl armer und gering besoldeter unterer Beamter könnte dann verschont bleiben.

Die „Intelligenz“ hat das Pech, daß sie hier den bürgerlichen Ministern den Vorwurf der Verschwendung von Staatsgeldern macht. Die sozialdemokratischen Minister treffen diese Anwürfe nicht, denn sie „notopfern“ schon lange ihre Dienstaufwandsentschädigung. Dazu bedarf es garnicht der Anregung der deutschnationalen Zeitungen. **Sowohl der Ministerpräsident Otto Braun wie auch die sämtlichen sozialdemokratischen Minister und auch der Reichstagspräsident Loebe verzichten auf jeglichen Aufwand und überweisen die ihnen zustehenden Gelder wohltätigen Zwecken.** Die Anwürfe der „Intelligenz“ können sich also lediglich gegen die bürgerlichen Minister richten, die weder früher noch heute auf repräsentativen Aufwand verzichten wollen.

Im übrigen ist gerade die „Intelligenz“ das richtige Papier, um in Geldangelegenheiten anderen Leuten Moral zu predigen.

* **Autofahrten nach dem Kyffhäuser.** Wie die Post im Anzeigenteile ankündigt, veranstaltet sie am Sonntag mit dem großen Autobus eine Fahrt nach dem Kyffhäuser. Die Rückfahrt erfolgt durch das Selketal. Abfahrt und Preis sind aus der Anzeige ersichtlich.

* **Der Verkehr im Somerbad.** Die kühle und regnerische Maiwitterung hatte ein reges Badeleben nicht aufkommen lassen. Nachdem jetzt eine täglich sich steigernde Erwärmung eingesetzt hat, nimmt auch der Besuch des Sommerbades mehr und mehr zu. Am Himmelfahrtstage und am letzten Sonntag konnten rund 1000 und 1500 Besucher gezählt werden. Mit dem heutigen Beginn der Pfingstferien ist auch mit einer Zunahme des Vormittagsverkehrs zu rechnen. Hierzu wird bemerkt, daß der Aufenthält der Ferientgäste den ganzen Tag über dadurch erleichtert ist, daß durch die Abgabe verbilligten Mittagsessens — sog. Hausmannskost — das Heimgehen über Mittag nicht unbedingt nötig ist. — Die Temperaturen der Luft lagen in den letzten Tagen zwischen 18 und 24 Grad, die in der Sonne zwischen 30—36 Grad und die des Wassers zwischen 18—20 Grad Celsius. Die Vorbedingunegn für die Aufnahme einer planmäßigen Körper- und Gesundheitspflege sind also gegeben. Es wird sich überhaupt empfehlen, auch an kühleren Tagen und an solchen, an denen die Sonne nicht scheint, den Badebesuch nicht zu unterbrechen. Es trifft nämlich nicht zu, daß beim Fehlen der Sonnenbestrahlung die Luft und das Wasser zum Baden im Freien zu kühl sind. Wer also Pfingsten seiner Gesundheit und seinem Körper Gutes erweisen will der gehe ins Sommerbad.

* **Wie muß der Strafbescheid eines Magistrats beschaffen sein?** Wegen Zuwiderhandlung gegen die für Halberstadt erlassene Hundesteuerordnung vom 21. Februar 1913 hatte K. vom Magistrat der Stadt Halberstadt einen Strafbescheid erhalten, weil er es unterlassen hätte, einen achtzehn Monate alten Hund zur Hundesteuer anzumelden. Auf den von K. erhobenen Einspruch verurteilte das Amtsgericht K. zu einer Geldstrafe und nahm an, daß K. sich strafbar gemacht habe. Diese Entscheidung focht K. durch Revision beim Kammergericht an, welches auch die Vorentscheidung aufhob und u. a. ausführte, der Strafbescheid des Magistrats sei nicht vorschriftsmäßig gewesen und könne nicht die Grundlage für ein Strafverfahren bilden. Nach § 419 der Strafprozeßordnung müsse der Strafbescheid nicht nur die strafbare Handlung, das angewendete Strafgesetz und die Beweismittel bezeichnen, sondern auch die Eröffnung enthalten, daß der Angeschuldigte, sofern er nicht eine nach den Gesetzen zugelassene Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde ergreife, gegen den Strafbescheid binnen einer Woche nach der Bekanntmachung bei der Verwaltungsbehörde, welche ihn erlassen, oder bei der, welche ihn bekanntgemacht hat, auf gerichtliche Entscheidung antragen könne. In dem fraglichen Strafbescheid sei nicht erwähnt, daß K. Beschwerde bei der höheren Verwaltungsbehörde einlegen könne. Als höhere Verwaltungsbehörde komme nach § 7 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 der Regierungspräsident in Betracht. Beschwerden bei den Aufsichtsbehörden in städtischen Gemeindeangelegenheiten seien in allen Instanzen innerhalb zwei Wochen anzubringen. Der ordnungsmäßige Erlaß eines Strafbescheides bilde ebenso wie derjenige eines amtsrichterlichen Strafbefehls oder einer polizeilichen Strafverfügung eine sogenannte Prozeßvoraussetzung, die auch vom Kammergericht als Revisionsgericht von Amtswegen zu prüfen sei. Strafbescheide der Verwaltungsbehörden können auch nur wegen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle, aber nicht z. B. wegen Uebertretung des Schlachthausgesetzes etc. ergehen. (Aktenzeichen: 1. S. 199. 30.)

* **Ein Freispruch.** In dem schmalen Gang zwischen Papier- und Schlauchfabrik war längere Zeit ein Mann beobachtet, der sich dort in schamloser Weise herumtrieb, woran die Arbeiterinnen der Schlauchfabrik besonderen Anstoß nahmen. Es gelang zunächst nicht, den Burschen zu fassen. Man stellte lediglich fest, daß der Täter einen grünen Jägerhut und offenbar auch eine Jagduniform trug. Schließlich wurde der Jagdschutzbeamte D. eines Tages beobachtet, daß er sich in auffälligerweise an dem Zaun der Schlauchfabrik zu schaffen machte. Da die Beschreibung auf ihn paßte, geriet er in Verdacht, der Täter zu sein. Da noch andere verdächtige Momente hinzukamen, hielt das Amtsgericht ihn für überführt und verurteilte ihn wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu einem Monat Gefängnis. Hiergegen hatte er Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht, das u. a. auch eine Lokalbesichtigung am Tatort vornahm, konnte sich jedoch nicht mit hinreichender Sicherheit davon überzeugen, daß der Angeklagte der Täter war und erkannte unter Aufhebung des ersten Urteils auf Freispruch.

* **Vor dem Strafrichter.** Der Förster des Fürsten von Stolberg-Wernigerode will am Sonntag vor dem vorjährigen Totensonntag den Händler St. aus Elbingerode erwischt haben, als er aus dem „fürstlichen“ Forstrevier Tannengrün geholt habe. Das wurde vom Amtsgericht Wernigerode mit einer Geldstrafe geführt und außerdem soll der Verurteilte dem Fürsten, den Wert des gestohlenen Gegenstandes in Höhe von 3 Mark ersetzen. Aber dem Angeklagten geht durch diese Lappalie eine Bewährungsfrist für 6 Monate Gefängnis und 1100 Mark Geldstrafe verlustig. Deshalb hatte er wohl Berufung eingelegt und bestritt nun vor der Halberstädter kleinen Strafkammer, was das Zeug halten wollte, daß er die Tat begangen habe. Aber das Gericht glaubte nicht ihm, sondern dem Förster. Die Berufung wurde daher zurückgewiesen. — „Ach, wie ändern sich die Zeiten.“ . . . Das Klagelied kann auch der Kaufmann R. aus Quedlinburg anstimmen. Einst ging es ihm so gut, daß er sich u. a. auch einen Kutschwagen halten konnte. Aber dann ging es bergab. Der Gerichtsvollzieher wurde ein häufiger Gast. Auch der schöne Kutschwagen wurde mit gepfändet. Aber R. respektierte die Pfändung nicht, sondern verkaufte den Wagen trotzdem und hatte sich dadurch des Pfandrechts schuldig gemacht. Er war deshalb vom Quedlinburger Amtsgericht zu einer Geldstrafe verurteilt. Um den Makel nicht auf sich sitzen zu lassen, hatte er Berufung wegen des Strafmaßes eingelegt. Das Berufungsgericht erfüllte ihm auch den Wunsch und verwandelte die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe.

* **Nochmals der Wernigeröder Falschmünzerprozeß.** Vom Halberstädter Schöffengericht waren vor einiger Zeit mehrere Beteiligte aus der Wernigeröder Falschmünzeraffäre zu empfindlichen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden. Während bei allen übrigen Verurteilten die Strafe rechtskräftig geworden ist, hatte der Angeklagte Koch, der zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt war, Berufung eingelegt. Aber auch die Staatsanwaltschaft hat das Urteil durch Berufung angefochten. Am Donnerstag hatte sich daher die Große Strafkammer Halberstadt nochmals mit der Sache zu beschäftigen. Auch diesmal wurde die Oeffentlichkeit, auch die Presse, wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen. Nach längerer Verhandlung wurde folgendes Urteil verkündet: Die Berufung des Angeklagten wird mit der Maßgabe verworfen, daß er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wird. Die erkannte Ehrenstrafe kommt in Wegfall. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird auf Kosten der Staatskasse verworfen. Auf die erkannte Strafe werden 4½ Monate Untersuchungshaft angerechnet. Der Haftbefehl wird aufgehoben. Das Gericht hielt nicht für erwiesen, daß der Angeklagte sich an der Herstellung des Falschgeldes beteiligt hat. Die strafbare Handlung wird nur darin erblickt, daß er das falsche Geld mit in den Verkehr gebracht und selbst mit ausgegeben hat. Der Oberstaatsanwalt hatte Erhöhung der Strafe auf 3 Jahr Zuchthaus beantragt.

* **Ein Radfahrer vom Auto umgefahren.** An der Ecke Kühlingerstraße und Friedrichstraße wurde gestern ein radfahrender Schüler von einem auswärtigen Personenkraftwagen umgefahren. Das Rad wurde vollständig zertrümmert. Der Schüler kam zum Glück mit Hautabschürfungen davon. Die Schuld dürfte den Führer des Autos treffen, da der Schüler vorschriftsmäßig von der Seydlitzstraße in die Kühlingerstraße einbog. Sehr oft kann man überhaupt die Beobachtung machen, daß die Chauffeure nicht nur zu schnell in den Straßen fahren, sondern auch der Ansicht zu sein scheinen, daß die Straße einzig und allein für sie da ist und alle anderen Menschen sich nach ihnen zu richten hätten.

* **Warnung vor einem Scheckbetrüger.** Nach Unterschlagung eines Scheckheftes der Stadtsparkasse Elberfeld mit Blankoschecks ist der Handlungsgehilfe Werner Atland, geb. 25. 7. 05 zu Elberfeld, flüchtig geworden. Die Schecks tragen die Nummern 081 457 bis 081 475 und den Firmenstempel „Emil Sommermeyer, Elberfeld“. Atland, der bereits mehrere falsche Schecks in Zahlung gegeben hat, wird versuchen, auch noch die übrigen Schecks zu betrügerischen Zwecken unterzubringen. Es wird hiermit vor ihm gewarnt und im Falle seines Auftretens um Benachrichtigung der nächsten Polizei- oder Landjägerdienststelle oder der Kriminalpolizei beim Polizeipräsidium Magdeburg, Zimmer 283 bzw. 263, gebeten.

* **Abenteuerfahrten eines Ausländers.** Dem polnischen Staatsangehörigen P. gefiel es offenbar in seiner Heimat nicht mehr. Er machte sich daher auf die Reise nach Deutschland, ohne aber einen Paß oder sonstige Ausweispapiere zu besitzen. Nachts suchte und fand er Unterkunft in Polenkasernen, wo er auch Lebensmittel bekam. So kam er auch nach dem schönen Halberstadt. Hier lenkte er aber durch eine unschöne Handlung die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich. Er stahl nämlich in der Nähe von Sargstedt einem armen Landarbeiter das Fahrrad, angeblich, um schneller nach Belgien, dem Ziel seiner Sehnsucht, zu gelangen. Aber die Reise wurde vorläufig unterbrochen, da man dem Wanderluftigen eine Erholungspause im Halberstädter Untersuchungsgefängnis gewährte. Er war nun angeklagt wegen unbefugter Grenzüberschreitung, Paßvergehens, Bettelns, Landstreichens und wegen Diebstahls. Das Gericht meinte, daß gegen Fahrraddiebstähle besonders streng vorgegangen werden müsse und erkannte auf eine Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft.

* **Fahrrad gefunden.** In der Gepäckaufbewahrung am Bahnhof wurde ein Rad abgegeben, das während der ganzen Nacht an der Erfrischungshalle gestanden hatte. Es handelt sich um ein Rad mit schwarzem Rahmen, hochgebogener Lenkstange, gelben Felgen und einem Gepäckhalter. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei melden.

Wasser und Gesundheit

Das Wasser spielt mit die wichtigste Rolle im Haushalt des menschlichen Körpers. Besteht unser Körper doch zu 60 Prozent aus Wasser, und ebenso die meisten, unserer wichtigsten Nahrungsmittel: Ei und Fleisch zu 70 Prozent, die Kartoffel zu 75 Prozent, Fisch zu 80 Prozent und Obst und Gemüse gar zu 85 Prozent. Deshalb können wir auch das Dursten viel weniger ertragen, als das Hungern, und den Hunger kann man viel länger aushalten, wenn man wenigstens Wasser zum Trinken hat. Außer zu Genußzwecken ist uns aber das Wasser auch in äußerlicher Anwendung unentbehrlich. Ein gewaltiger Trieb ist es, der heute die großen Massen in den Strandbädern versammelt, und in Gestalt von Heilbädern und allerlei Kneippschen Anwendungen brauchen wir es als Heilmittel. Diese Verbundenheit mit dem Wasser macht sich auch auf seelischem Gebiet bemerkbar. Eine schöne Landschaft ohne Wasser können wir uns kaum vorstellen.

Wenn wir von einem, uns täglich zu Gebote stehenden Mittel, wie das Wasser, so abhängig sind, ist es wohl angebracht, einmal zu prüfen, ob diese ständige und innige Berührung mit ihm nicht auch gesundheitliche Gefahren für uns in sich tragen kann. Ist es doch nicht nur der Genuß und die Reinigung unseres Körpers, auch die Reinigung unseres Eßgeschirres, unserer Leib- und Bettwäsche, aller unserer Gebrauchsgegenstände, unserer ganzen Wohnung bringt uns täglich und stündlich mit ihm zusammen. Man rechnet im Durchschnitt mit einem täglichen Verbrauch von 100 bis 150 Litern Wasser auf den Kopf der Bevölkerung. Masse genug, um auch kleine Gefahrenquellen sich häufen zu lassen.

Es kommen in der Tat vielfach übertragbare Krankheiten durch den Genuß nicht einwandfreien Wassers zu stande, und da heute in den Städten sehr viele Menschen aus ein und derselben Wasserquelle versorgt werden, nehmen solche Krankheiten nicht selten epidemischen Charakter an. Wir müssen deshalb ganz besondere Sorgfalt verwenden auf die Anlage von zentralen Wasserversorgungen, weil durch diese eine große Anzahl von Menschen gefährdet werden kann. Wo Grundwasser durch Brunnen, sei es zum Einzelgebrauch oder zur Speisung einer großen Wasserleitungsanlage verwendet wird, dürfen keine Abortgruben in der Nähe dieser Brunnen sein. Auch die dichtesten Wände solcher Gruben werden mit der Zeit porös durch die zerstörende Wirkung der Kohlensäure und lassen den flüssigen Inhalt mitsamt den Bakterien durchsickern. Eine solche Gefahr besteht nicht nur, wenn notorisch typhuskranke Anwohner vorhanden sind, es gibt auch eine große Zahl von Menschen, die ohne selbst krank zu sein, Typhusbazillen dauernd in sich beherbergen und ausscheiden und dadurch andere anstecken können. Diese Gefahr wird dadurch noch erhöht, daß diese sogenannten Dauerausscheider vielfach unbekannt sind. Deshalb muß ganz allgemein die Forderung gestellt werden, das alle Abortgruben aus der Nähe von Wasserentnahmestellen verbannt werden.

Jedes Wasser, das nicht aus der Tiefe der Erde kommt, sondern kürzere oder längere Zeit an der Oberfläche gelaufen ist, ist verdächtig, und eine Leitung, die solches Wasser führt, ist unbrauchbar. Auch draußen im Freien bei Wanderungen sollen wir das Wasser nur direkt da trinken, wo es als Quelle aus dem Boden sprudelt, nicht aus offen fließenden Bächen. Nicht nur der Mensch, auch Tiere besonders Ratten, die sich gern an Wasserläufen aufhalten, können es verderben und zur Krankheitsursache machen.

Dieselbe Rücksicht müssen wir auf unser Bade- und Gebrauchswasser nehmen. Deshalb muß streng vermieden werden, daß Abortgruben Ueberläufe haben, die in Flüsse oder Kanäle geleitet werden, ohne daß das Abwasser vorher geklärt und gereinigt wird. Bei dem heute so dringenden Bedürfnis nach Freibädern, die an jeder nur erreichbaren Stelle genommen werden, aber auch beim Waschen der Wäsche an solchen Wasserläufen ist der Uebertragungsgefahr Tür und Tor geöffnet. Es ist ja außerordentlich bequem für die Anwohner solcher Gewässer, ihre Abgänge direkt durch das fließende Wasser beseitigen zu lassen, unsere Altvordern mögen sich auch deshalb gerne an Flüssen und Seen angesiedelt haben, aber wir können auch feststellen, daß in früheren Zeiten Typhus und Cholera viel häufiger und umfangreicher auftraten, als heute, wo man den Forderungen der Wasserhygiene gebührend Rechnung trägt.

Das Juni-Kompott für unseren Tisch.

Der frisch geschnittene Rhabarber wird auf dem Feld gewogen und gebündelt.

Rhabarber, das wohlschmeckende Stauden-Kompott des Monat Juni, wird jetzt überall auf den großen Rhabarberpflanzungen in Massen reif. Er wird geschnitten, noch auf dem Felde gewogen und gebündelt und dann verfrachtet, um den Städtern eine gesunde Abwechslung in ihrer Ernährung zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0006

Jetzt an unsere Fenster!

Damen-Strümpfe

jedes Angebot ein unerreichter Schlager, zusammengestellt für den Pfingstverkauf

1 großer Posten **Damen-Strümpfe**, echt ägypt. Mako u. pa. Seidenflor, in mod. Farb., mit ger. Fehlern, Paar **75** Pf.

3 Sonderposten **Damen-Strümpfe**, mod. Farben, aus künstl. Waschseide Posten I 1.50 II 1.25 III **45** Pf.

2 Posten **Damen-Strümpfe**, feinm., aus bestem künstl. Wasch.-Material, in neuest. Farben, Posten I 2.95, II **1.95**

1 großer Posten **Damen-Strümpfe u. Herrensocken**, zum Aussuch., Paar **25** Pf.

Phantasie-Herrensocken in unerreichter Auswahl Posten I 1.50 II 85 III 75 IV **30** Pf.

Prima Mako - Kindersöckchen mit farb. Wollrand Größe 1—9 Paar **50** Pf.

Kinder-Sportstrümpfe mit hübschen Umschlagrändern Paar 1.00 75 **30** Pf.

Lange Kinderstrümpfe in Farbig. aus kräftigem Material, in mehreren Größen . . . . . Paar **25** Pf.

Trikotagen

jedes Angebot ein unerreichter Schlager zusammengestellt für den Pfingstverkauf

Kinder-Schlüpfer in hübschen Farben Posten I 75 II 40 III **25** Pf.

Kinder-Schlüpfer, elegant u. haltbar Mako mit K'Seide plattiert, in verschiedenen Größen . . . . . **75** Pf.

Kinder-Hemdhosen, echt ägyptisch Mako, in mehreren Größen . . . **95** Pf.

Damen-Schlüpfer, in modernen zarten Farben Posten I 90 II 75 III **45** Pf.

Herren-Netzjacken, in großem Sortiment, von besonderer Billigkeit 1.75 1.00 **75** Pf.

Herren-Einsatzhemden, die bewährte Marke unseres Einkaufs-Konzerns Posten I 3.75 II 2.95 III **1.75**

Herren-Hemden, Mako u. makoartig Posten I 3.50 II 2.25 III **1.25**

Herren-Beinkleider, Mako u. makoartig Posten I 2.75 II 2.00 III **1.25**

Damenwäsche

jedes Angebot ein unerreichter Schlager, zusammengestellt für den Pfingstverkauf

Damen-Hemden, Achselschluß Posten I 2.75 II 1.75 III **1.00**

Damen-Träger-Hemden mit reichlicher Festonnegarnitur Posten I 1.95 II 1.25 III **75** Pf.

Damen-Hemdhosen moderne Form mit Spitze u. Stickerei Posten I 3.75 II 2.45 III **1.25**

Damen-Nachthemden, mit hübscher Stickerei und echtfarbigen Besätzen Posten I 3.25 II 2.95 III **1.75**

Damen-Trikot-Unterkleider in allen Farben Posten I 5.75 II 2.50 III **1.75**

Damen-Schlüpfer K'Seide, in großem Farbsortiment Posten I 2.95 II 1.50 III **90** Pf.

Damen-Komplets, K'Seide, Trikot, mit feiner Spitzen-Garnitur Posten I 11.75 II 8.25 III **4.25**

Herren- und Damen-Bade-Anzüge Posten I 2.95 II 1.95 III **95** Pf.

Preichenbach

Buchen-Brennholz billiger!

Je Korb ab Werk (Selbstabholung) 80 Pf., je Raummeter (frei vors Haus) 13 RM., geben ab

Sägewerke:

Aug. Brehme
Mahndorferstraße 20 Fernruf 2010.

L. Müller Nachf.
Sargstedterweg 2. Fernruf 1936.

Für die Pfingstwanderung ist ein Stück **echter Schweizer Emmenthaler Käse** ein Hochgenuß.

Echter Schweizerkäse ist unsere Spezialität. Wir verkaufen nur Schweizerkäse aus den besten Weidemonaten des Jahres, wo sich das Vieh draußen auf den grünen Matten befindet. Diese Käse werden sorgfältigst gepflegt und weiter behandelt, daher bekommen Sie Schweizerkäse tatsächlich nirgends besser als bei uns.

Wir empfehlen:

Echten Schweizer Emmenthaler Käse

süß und saftig, großgelocht, das Pfund **2.00** Mk.

TOEPFER COMPAGNIE

Butterhandlung zu den drei Glocken
Breiteweg 24.

NB. In ein feuchtes Tuch oder in feuchtes Papier eingeschlagen, hält sich Schweizerkäse lange frisch und appetitlich.

Spazierstöcke
Rohrstöcke
Jungeichen
billigst.
Stockreparaturen
schnell.
Ernst Paetzel
Drechslermeister
Halberstadt, Weingarten 25.

Photo-Apparate
Alben und Gebrauchsartikel in großer Auswahl.

Photo-Arbeiten
werden schnell und gut ausgeführt.

Löwen-Drogerie,
Walter Rathenaustraße 60.

Achtung!
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen und alle Arten **Kleinmöbel**
fertigt bei billigster Berechnung u. günstigsten Zahlungsbedingungen (ohne Aufschlag) an
Walter Ganso,
Möbeltischlerei,
jetzt Wilhelmstr. 19-20.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
5. bis 7. Juni

Gartenschirm-Ausstellung

Verkauf von sehr **preiswerten** Gartenschirmen und Wanderzelten bei **hervorragender** Qualität.

Gebr. Koch
Kühlingerstr. 8 Kühlingerstr. 8

Willst Du ein wohnlich Heim, so mußt Du streichen und tapezieren.

Oele, Lacke, Farben
und alle Bedarfsartikel
für Lackierungen und Anstriche
fachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der

Rohstoff-Genossenschaft der Maler

Blücherstr. 19. Geschäftszeit von 8—12 u. 2—5 Uhr. Fernr. 1611

Schablonen, Bohnerwachs, Salmiakgeist Rostschutzfarben, Isoliermittel geg. feuchte Wände

---

Hausfrauen,
welche die Heißmangel noch nicht kennen, wollen sich bitte von der wunderbaren Leistung meiner Heißmangel
H. d. Münze 14
überzeugen. Sie werden erstaunt sein, wie sauber und billig die Heißmangel sämtliche Wäsche plättet.

Frau Anna Ullrich
H. d. Münze 14
Bitte ausschneiden.

Jetzt gibt es wieder **Altbier**
im
Dortmunder Union - Bräu
Schubstraße 37.

7/10 Stange . . . . . 45 Pfennig
1 Seidel . . . . . 20 Pfennig

Empfehle zur
Pfingst- und Reisezeit
Koffer in Leder, Vulkan u. Hartplatt
Rucksäcke in jeder Preislage
Damenhandtaschen sowie Besuchstaschen
zu besonders herabgesetzten Preisen
Paul Felsch
Sattlerei und Lederwaren
Harsleberstraße 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0007

An unsere Mitglieder!

Fleisch- und Wurstwaren

empfehen wir in einwandfreier, hochwärtiger Beschaffenheit zu niedigen Tagespreisen.
(Nur Tiere nach Wahl gelangen in unserem Betrieb zur Verarbeitung)

Kochwurst

Leberwurst	pro Pfd.	1.20	**1.40** Mk.
in Dosen			**0.75** Mk.
Rotwurst	pro Pfd.	1.20	**1.40** Mk.
in Dosen			**0.75** Mk.
Sülze	pro Pfd.		**1.20** Mk.
in Dosen			**0.75** Mk.
Jagdwurst	pro Pfd.		**1.60** Mk.
Bierwurst	pro Pfd.		**1.60** Mk.
Schinkenwurst	pro Pfd.		**1.60** Mk.
Kochschinken	pro Pfd.		**2.00** Mk.
Rollschinken	pro Pfd.		**2.20** Mk.
Flomenschmalz in bester Qualität,	pro Pfd.		**1.20** Mk.
Speck	pro Pfd.		**1.20** Mk.

Schweinefleisch

Kamm	pro Pfd.	**1.30** Mk.
Kotelett	pro Pfd.	**1.30** Mk.
Bauchfleisch	pro Pfd.	**1.10** Mk.
Flomen	pro Pfd.	**1.00** Mk.
Fettes	pro Pfd.	**1.00** Mk.
Gehacktes	pro Pfd.	**1.20** Mk.

Rindfleisch

Schmorfleisch (Schieres)	pro Pfd.		**1.40** Mk.
Kochfleisch	pro Pfd.	1.10	**1.20** Mk.

Spezral-Verteilungsstellen:
Walter Rathenaustraße — Lichtengraben — Bakenstraße
Bestellungen werden in allen Verteilungsstellen entgegengenommen.

KONSUM

GEGEN
WANZEN
Wanzenfluid MARTIAL tötet jede Wanze auf der Stelle u. zerstört die Brutnester restlos. Nicht fleckend, überall anwendbar. Flasche M -.85, 1.50, 2.40 und 3.50, 3/4 Ltrfl. M 6.-. In Drogerien erhältlich.

Bestimmt zu haben bei: Drogerie **Weissenborn Nachf.**, Breiteweg 46.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
Rindfleisch, roh . . . **50** Pf.
Schweinefleisch, roh . **60** Pf.

Freibade-Anstalt Hinter der Farbenmühle

Die Badeanstalt wird vom 1. Pfingstfeiertage ab der Benutzung übergeben.
Badezeiten: Männliche Jugend 13–17 Uhr
" Erwachsene 17–20 Uhr
Den Anweisungen des Wärters ist zu folgen.
Städt. Jugendamt.

Sonnabend, den 7. Juni
keine Sprechstunde
Dr. Wischhusen, Augenarzt

Geschäftseröffnung!

Ich habe in der **Kühlingerstraße 30** eine
Obst-, G müse- und Südfruchthandlung
eröffnet und bitte die werten Einwohner von Halberstadt mich gütigst unterstützen zu wollen.
Frieda Rauhe, Kühlingerstr. 30.

Tapeten, Farben, Lacke,
Schlemmkreide, Sikkativ, Terpentin, sowie alle Bedarfs-Artikel kaufen Sie billigst bei
Willi Behrens, Dominikanerstraße 4

Achtung!
Freitag und Sonnabend
junges, fettes Rindfleisch!
Kochfleisch . . à Pfund **0.80** Mark
Bratenfleisch . . à Pfund **1.00** Mark
Rindgehacktes . . à Pfund **1.00** Mark
Prima **Schabefleisch** . . à Pfund **1.00** Mark
Pa. **Schweinefleisch** . . á Pfund **1.00** Mark
Gehacktes Schwein . à Pfund **1.00** Mark
Grobgehacktes Schwein . à Pfund **1.00** Mark
Schmorwurst . . à Pfund **1.00** Mark
Hoffmeister, Paulsstraße 5.
Telephon 2659.

Uhren-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer, Uhrmacher, Franziskanerstraße 34.

Extra 10 %!
Damen-Hemden
Mädchen-Hemden
Knaben-Hemden
H. Dessauer Lichtengraben 3

Auto-Vermietung 1067
H. Wilmskötter

Auf Ihren Wandertouren ist ein
Rucksack
unentbehrlich. Ich bringe meine Rucksäcke in guten Qualitäten und solider Verarbeitung für Damen, Herren und Kinder in empfehlende Erinnerung,
Hängematten
in allen Preislagen stets am Lager
Paul Woldmann
Hoheweg 11. Tel. 1764

Jung. fettes Rindfleisch
Pfd. 0.90 Mark, **Gulasch** 1.00 Mark, **Rouladen** Pfd. 1.30 Mark, **Schafhammelfleisch** Pfd. 0.60—0.90 Mark, Pr. **Mastziegenhammelfleisch** Pfd. 0.40—0.80 Mark, **Kalbfleisch** 1.00 Mark an, **Rinder-Leber,** 1.00 Mark, **-Herz, -Lunge, -Euter,** frisch und gekocht. **Schaflämmer** Pfd. 0.60 Mark.
26 Franziskanerstraße 26

Ausnahme-Preise!
Empfehle prima junges fettes Roßfleisch: **Gehacktes und Gulasch** . Pfund 50 Pfg.
Rouladen . Pfund 60 Pfg.
Flomen und Schmalz Pfund 60 Pfg.
ff. **Bratwurst m. Schweinefleisch** . . Pfund 80 Pfg.
Aufschnitt 1/4 Pfund 25 Pfg.
Warme Würstch. St. 15 Pfg.
Gustav Pupke,
Gröperstr. 55,
Ecke Ochsenkopfstraße.

Suppen- und Frühkaffee - Hühner
empfiehlt
Ludewig
Schubstr. 21. Fernspr. 1137

Achtung!
Hacke aus meiner eigenen Mästerei jeden Freitag und Sonnabend
Schweinefleisch
in der Markthalle
Stand Nr. 6, aus.

Koteletts u. Kamm Pfd.	1.20
Vorderschinken "	1.10
Bauch und Speck "	1.00
Flomen "	0.90
Rot- u. Leberwurst "	1.00
Gehackt. Schweinefl. "	1.20
Schellrippe . . . "	1.00

R. Mistersky,
Fernsprecher 2572
früh. Halberstädt. Fleischhalle.

Kleiderschränke
Küchenschränke
Sofa, Tische, Stühle zu verkaufen Dominikanerstraße 8

Wohlfeile Qualitäten!
Schmackhafte Lebensmittel!

Plockwurst, hart
1 Pfd. nur **180** Pfg.
Salami, schnittfest
1 Pfd. nur **200** Pfg
Bratwurst, delikat
1 Pfd. nur **200** Pfg.
Rotwurst, gelobt
1 Pfd. nur **100** Pfg.
Ger. fetter Speck,
1 Pfd. nur **120** Pfg.
Möwe Oelsardinen
1 Dose nur **44** Pfg.
Heringe, in Tomaten
Dose nur **73** Pfg.
Bratheringe, i. Camp.
Dose nur **95** Pfg.
Limburger, halbfett
1/2 Pfd. nur **23** Pfg.
Edamer, halbfett
1/4 Pfd. nur **19** Pfg.
Edamer, vollfett
1/4 Pfd. nur **25** Pfg.
Tilsiter, vollfett
1/4 Pfd. nur **30** Pfg.
Emmenthaler
1/4 Pfd. nur **45** Pfg.
Käse-Auswahl
Schachtel nur **50** Pfg.
Harzer Spitzkäse
2 Stck. nur **14** Pfg.
Harzer Landkäse
2 Stck. nur **16** Pfg.
Raffinade gem.
1 Pfd. nur **29** Pfg.
Melis gem.
1 Pfd. nur **27** Pfg.
Molkerei-Butter wieder billiger
1/2 Pfd.-Stck. nur **76** Pfg.
Klu-Feinkost
Margarine hilft sparen!
1 Pfd. nur **90** Pfg.
Naverma-Karten sammeln, lohnt sich!
Naverma
sorgt für Alle!

Am Sonnabend werden grüne u. weiße **Junghähne u. Weibchen** von 11-3 Uhr in Halberstadt, **Liesmanns Restaurant,** Ecke Weingarten u. Breiteweg, gekauft.

Achtung!
Prima ger. Speck
Pfund nur 1.— Mk.
Ia Wurstwaren billigst!
Herta Jaeger
Bakenstraße 49.

Für Grab- und Balkonbepflanzung empfehle niedrig bleibende
Fuchsien und Geranien
in guten Sorten.
Um zu räumen billigst abzugeben.
A. Dohmeyer,
Burchardianger und Seydlitzstraße.

1-Tonnen-Lieferwagen
Platz für zirka 14 Pers. zu Pfingsten noch frei.
Schuhstraße 45.

Farbechte „Original-Nappa"
Lederjacken
schwarz . . . . Mk. 58.—
braun . . . . Mk. 65.—
Lederwarenfabrik Röber
Halberstadt
Quedlinburgerstraße 98

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugen-Collodium z. Aufpinseln
Rats-Apotheke.

Lacke? Farben? Schablonen? Pinsel?
Nur aus der Drogenhandlung
Otto Henicke
Spezial-Farbenhandlung
Baken-Str. 9 Fernruf 2528

Sozialistische Literatur Aktuelle Broschüren
usw. sind stets zu beziehen durch die
Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Zum
Pfingstfest

Prima fr. Molkereibutter	1/2 Pfund RM. 0.76
Saftigen Emmenthaler . .	1/2 Pfund RM. 0.90
Prima Emmenthaler o. Rinde	1/2 Pfund RM. 0 90
Tilsiter 40%, ohne Rinde . . .	1/2 Pfund RM. 0.65
Tilsiter 20%, ohne Rinde . . .	1/2 Pfund RM. 0.44
Tilsiter mit Kümmel	1/2 Pfund RM. 0.30
Edamer vollfett, 40%	1/2 Pfund RM. 0.60
Limburger „Allgäuer" 20%, speckig	1/2 Pfund RM. 0 24
Die gute harte Bratwurst	1/2 Pfund RM. 0.60
Oelsardinen erste Marken, Dose RM. 0.70 0.60 0.50	0,40
Prima fette del. Matjesheringe	Stück RM. 0 18
Neue gelbfleischige Kartoffeln	Pfund RM 0 15
Frische große Eier . . .	10 Stück RM. 0.90

Gebr. Dingel
Filialen in allen Stadtteilen.

F.-C. Germania 1900 E. V.
(Kraftsport-Abteilung)
Unser
Pfingst-Vergnügen
findet am **Sonntag, den 8. Juni 1930 (1. Feiertag)** in der **„Sternwarte"** statt.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Der Vorstand.

Achtung! Heißmangel-Interessenten und Hausfrauen,
die für die Zukunft eine Heißmangel als unentbehrlich betrachten! Am **Freitag, den 6. d. Mts.,** wird am hiesigen Platze die modernste, mit allen Schikanen auf dem Gebiete der Technik versehene Heißmangel
Sedanstraße Nr. 1, Ecke Blücherstraße
aufgestellt. Diese Heißmangel ist eine Schöpfung der Maschinenfabrik **Glaux, Hannover.** Sie können nach Besichtigung und Vorführung selbst urteilen, daß diese Heißmangel mit einer Konkurrenzmaschine nicht zu vergleichen ist und Ihnen größere Vorteile bietet.
Alfred Guthus, General-Vertretung der Glaux-Maschine, Hannover.

Inserieren bringt Gewinn!

Photo-Arbeiten
werden schnell und gut ausgeführt
Löwen-Drogerie
Walter-Rathenau-Straße 60.

Erfolg
haben Sie bestimmt durch eine
kleine Anzeige
im
Halberstädter Tageblatt

Empfehle zum Pfingstfest

Prima Schlackwurst	Pfd. 1.20
Brat- und Mettwurst	Pfd. 1.60
Frische Wurst und Würstchen	Pfd. 1.20
Gekochte Mettwurst	Pfd. 1.60

sowie sämtlichen Aufschnitt
Hermann Biskaborn
H. d. Spritzen 10, H. d. Richthaus 8, nähe Fischmarkt.

Wir haben für unsere **Milch-** und sonstigen **Molkereierzeugnisse, Hinter den Spritzen 13, bei Frau Bartels,** eine
Verkaufsstelle
eingerichtet.
Molkerei Siechenhof.

Der neueste
Jack London
„Die Fahrt der Snark"
ist erschienen und zu haben in der
Voksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Dekorationen
Stores
Diwandecken
Wandbehänge
in großer Auswahl und jeder Preislage zu haben
G. Großmann
Polstermöbel u. Dekorationen
Westendorf 36, neben der Post
Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Bücher sind Freunde!
Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Neu aufgenommen:
Serien-Kleider
in allen Stoffarten und Größen
5 Schlager:
RM. 6.50 9.50 12 50 15.00 19.50
Emil Kraemer
Schmiedestraße 28/29

MAGGIs Würze
hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGIs Würze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 131 — Freitag, den 6. Juni 1930 — 5. Jahrgang

Aus Osterwieck.

vw. **Vom Heimatmuseum.** Zu einer Besichtigung des im Werden begriffenen hiesigen Heimatmuseums hatte sein Leiter, Herr Fritz Gille, einige interessierte Herren am Donnerstag eingeladen. Als eine wirkliche Stätte des Altertums ist das hiesige Museum zu bezeichnen. Der alte Sitzungssaal ist der würdigste Raum, den man sich für diesen Zweck denken kann. Die alten geschnitzten Türen mit den eisernen Beschlägen, die Wandbretter, der schöne altdeutsche Winkel, daß finstere turmartige Verließ bilden eine würdige Umrahmung der hier mit viel Liebe und großem Fleiß zusammen getragenen und geordneten wertvollen Altertümer: Die Pflicht der Stadtväter ist es, dafür Sorge zu tragen, daß dieser schöne Raum dem Heimatmuseum erhalten bleibt.

vw. **Arbeiter-Sänger auf dem Denkmalsplatz.** Ein Gesangs-Frei-Konzert, zu dem sich eine große Zuhörerschaft eingefunden hatte, veranstalteten die hiesigen Arbeitersänger am Mittwochabend auf dem Denkmalsplatz. Der Männerchor des „Sängergruß" sang Lieder von Schäffer, Bastinr, Schrader und Schiebold. Klangreinheit und sicherer Vortrag waren die Vorzüge des Gebotenen. Der Dirigent Rudolf Meißner kann stolz auf seinen disziplinierten Chor sein. Der junge Gemischte Chor „Sängergruß" sang „Des Jägers Lieb" und „Es haben zwei Blümlein geblühet". Reicher Beifall bezeugte auch diesem Chor, daß er sich in die Herzen der Zuhörer gesungen hatte.

Aus Oschersleben.

o. **Sozialdemokratische Partei.** Die Genossinnen und Genossen, die sich an der Fahnenweihe in Eggenstedt beteiligen, treffen sich am 1. Feiertag, vorm. 8 Uhr, an Kaffee Runge. Radfahrer um 12.30 Uhr am Landratsamt. Vollzählige Beteiligung ist erwünscht.

o. **Die Unterkassierer** werden gebeten, die Parteizeitungen beim Gen. Böhm in Empfang zu nehmen.

o. **Eine Ausschußsitzung der Bez. Ortskrankenkasse** findet am 16. d. Mts. statt. Näheres siehe heutiges Inserat.

o. **Die Badesaison beginnt,** nachdem das hiesige Freibad schon ca. 4 Wochen geöffnet ist, jetzt mehr und mehr die Anhänger des Schwimmsports anzulocken. Am gestrigen Nachmittag konnten schon ca. 19 Grad Wassertemperatur gemessen werden. Kleine und große Badeengel beginnen sich in der freien Natur zu tummeln und schon zaubert die Sonne einen Farbenwechsel auf der menschlichen Haut hervor. Auch den Freunden des äußerst gesunden Rudersports ist Gelegenheit zur Betätigung gegeben. Ruder- und Paddelboote stehen zur Verfügung, die die Bode bis nach Hordorf befahren können.

o. **Gefährlicher Moment.** Am Mittwoch abend gegen 19 Uhr durchfuhr ein Auto den Bahnübergang in der Hornhäuserstraße, dessen Schranken nicht geschlossen waren. Im selben Augenblick kam ein Zug heran. Zum Glück konnte der Chauffeur seinen Wagen noch zum Stehen bringen, so daß ein großes Unglück vermieden wurde. Aus welchem Grunde die Schranken nicht geschlossen waren, ist unbekannt.

Aus Thale.

t. **Fest der Arbeit.** Von den hiesigen Gewerkschaften wird geplant, am 27. Juli seit langem einmal wieder ein Fest der Arbeit stattfinden zu lassen. Das Fest wird in erheblichem Maße abweichen von den üblichen Festlichkeiten. Neben Sprechchor, Gesang, sportliche Uebungen wird eine wuchtige Demonstration stattfinden. Das Fest der Arbeit muß im wahrsten Sinne ein Fest der gesamten Thalenser Arbeiterschaft werden.

t. **Das Baden im Sommerbad** hat schon seit längerem begonnen. Ein sehr guter Besuch ist zu verzeichnen. Die Wassertemperatur schwankt zwischen 19—22 Grad, die der Luft zwischen 20—30 Grad. Bei anhaltendem warmen Wetter wird der Besuch während der Pfingsttage besonders groß werden. Zur Unterhaltung während der Badezeit werden ab Pfingstsonntag Schallplattenkonzerte stattfinden.

t. **Arbeitersport-Kulturkartell Thale.** Am Mittwoch, den 11. Juni, 20 Uhr, findet im Gasthof „Zur grünen Tanne" eine wichtige Sport- und Kulturkartellsitzung statt, zu der jeder Verein zwei Delegierte und ein Vorstandsmitglied zu entsenden hat. Als Hauptagungspunkt ist das Gewerkschaftsfest vorgesehen. Da auch das große Sängerfest des Hüttengesangvereins (am 21. und 22. Juni) vor der Türe steht, müssen sämtliche Vereine vertreten sein. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung.

t. **Der Gesangverein Volkschor Thale** veranstaltet am zweiten Pfingstfeiertag 20 Uhr im Brauereigarten ein großes Gesangskonzert. Wir bitten diese Veranstaltung zu besuchen.

Aus Quedlinburg.

q. **Ablehnung des Etats durch die Stadtverordnetenversammlung.** Gestern fand eine Stadtverordnetensitzung statt, in der auch der Etat beraten und schließlich abgelehnt wurde. Wir berichten morgen über die auf mehrere Stunden ausgedehnte Sitzung.

Kreis Quedlinburg.

Weddersleben, 5. Juni. Die Freie Turn- und Sportvereinigung hält am Sonnabend, den 7. Juni, 20 Uhr, im Vereinslokale eine Mitgliederversammlung ab.

Gatersleben, 6. Juni. Die Verpachtung des Kirschenbehangs an dem Sand- und Schillenwege fand am Mittwoch, vormittag 11 Uhr im Wartesaal statt. Bestbietende blieben Robert Harke mit 980 Mark und Karl Schullschenk mit 970 Mark. Die Zuschlagserteilung unter den beiden Bestbietenden hat sich der Gemeindevorstand vorbehalten.

Gatersleben, 5. Juni. Zur Elternbeiratswahl. Am Sonnabend, 20 Uhr, findet in der Kirchschule die zweite Elternversammlung statt, in der der Wahlvorstand gemäßt und die Satzungen des Elternbeirats und die Anzahl der zu wählenden Mitglieder bekannt gegeben wird. Die 1. Elternversammlung, deren Zweck die Aufforderung zur Einreichung von Kandidatenlisten, die Besprechung der Wichtigkeit der Wahl, der Hinweis auf Zulässigkeit der Einspruchsfrist war, war nur von wenigen Personen besucht und wurde deshalb nicht abgehalten. Die Elternschaft scheint immer noch nicht die Bedeutung des Elternbeirats zu kennen, sonst würde sie aktiver sein. Die Eltern müssen unbedingt die Elternversammlung besuchen und am 22. Juli geschlossen zur Wahlurne schreiten und ihre Stimme der Liste der SPD. geben.

Mitteldeutsche Rundschau.

Eine moderne Teerstraße wird dem Verkehr übergeben.

Goslar-Harz. Die neue Teerstraße Goslar—Clausthal-Zellerfeld wird Pfingsten dem Verkehr übergeben werden. Verschiedene restliche Arbeiten werden nach dem Fest durchgeführt werden.

Mit dem Telegraphenmast abgestürzt.

Harlingerode-Harz. Beim Einbau einer Fernsprechleitung in die landwirtschaftliche Siedlung am Langenberg ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Beim Besteigen eines an der Straßenkreuzung stehenden Leitungsmastes stürzten zwei Arbeiter mit dem Mast auf die Straße. Sie wurden mit schweren Verletzungen dem Vereinskrankenhaus zugeführt.

Bootsunfall.

Schönebeck. Ein mit einer Dame und einem Herrn besetztes Paddelboot kam zu dicht an einen Dampfer heran, sodaß es umkippte. Die beiden Insassen konnten sich durch Schwimmen retten, doch mußte das junge Mädchen sofort einem Krankenhaus zugeführt werden, da es von der Schraube des Dampfers mehrmals getroffen worden war und tiefe Fleischwunden erlitten hatte.

Bezirkstag des Bundes der freien Schulgesellschaften in Magdeburg.

Magdeburg. Der Bundesvorsitzende Linke aus Berlin sprach über „die weltliche Schule, im Gesamtbild preußischer Politik". Dabei führte er u. a. aus: Unsere Bewegung hat sich noch längst nicht durchgesetzt. Doch ist dieser dauernde Kampf ein guter Freund des Fortschrittes. Er muß uns immer wach und tatbereit finden. Welchen Schwierigkeiten gilt es zur Zeit die Stirn zu bieten? — Beim Kampf in den eigenen Reihen nicht über kleine Fragen stolpern! Uns alle eint eine große Frage. Die ist entscheidend! — Nun zu den äußeren Angelegenheiten: Die Freidenker wollen die weltliche Schule nicht zu einer neuen Bekenntnisschule machen. Sie ziehen mit an unserem Strange. Auch die wollen die einheitliche weltliche Staatsschule ohne Einfluß irgendwelcher Glaubensgemeinschaften oder politischen Parteien. — Die KPD. schickt ihre Kinder lieber in evangelische oder katholische Schulen, weil sie bei uns nicht zu Sozialdemokraten erzogen werden sollen. (Siehe Berlin). — Die bürgerlichen Parteien halten das kirchliche Christentum für ausbreitungsbedürftig. Die Deutschnationalen haben uns beim Staatsgerichtshof verklagt. Darum dürfen im Augenblick keine neuen Sammelschulen entstehen. Das Ministerium steht auf den Standpunkt, daß Sammelschulen eingerichtet werden müssen, wenn die gesetzlichen Bestimmungen erfüllt sind. Selbst die einzelnen Gemeinden können dagegen nichts unternehmen. Weil der Staatsgerichtshof immer noch beim Vertagen ist, dürfen zurzeit noch keine dissidentischen Lehrer angestellt werden. Als Bezirksvorsitzender wurde Schumacher wiedergewählt. Wer nun zum Gelingen unseres Werkes beitragen will, handle schnell.

Nächtliches Nachtfeuer in Neumarkt bei Jüterbog.

Jüterbog. Die nahe bei Jüterbog gelegene Ortschaft Neumarkt ist in der Nacht zum Mittwoch von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht worden, der 5 Bauerngehöfte mit zahlreichem Vieh zum Opfer gefallen sind. Das Feuer war in dem Hause eines Landwirts Schulze ausgebrochen und von dort auf vier weitere Gehöfte übergesprungen. Nur mit Mühe konnten sich die Bewohner der betroffenen Gebäude ins Freie retten und auch den größten Teil des Mobilars auf die Straße bringen. Bei dem Versuch, das im Stall eingeschlossene Vieh freizumachen, erlitten der Landwirt Lieschke und dessen Sohn schwere Brandverletzungen. An den Löscharbeiten beteiligte sich neben der Ortsfeuerwehr und benachbarter Wehren auch eine Abteilung Reichswehr aus Jüterbog, die mit 10 Schlauchleitungen gegen den riesigen Brandherd ankämpften. Als gegen Morgen das Feuer gelöscht war, bot die Unglücksstätte ein Bild grausiger Verwüstungen. Die fünf Gehöfte sind bis auf wenige Mauerreste niedergebrannt. Man vermutet vorsätzliche Brandstiftung.

Landrat Voegt zum Vizepräsidenten beim Oberpräsidium in Magdeburg ernannt.

Magdeburg. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium beschlossen, den Landrat Voegt in Insterburg zum Vizepräsidenten beim Oberpräsidium in Magdeburg zu ernennen.

Schwerer Motorradunfall.

Magdeburg. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich am Mittwochabend gegen 6 Uhr auf dem Hasselbachplatz. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad kam in überaus schneller Fahrt aus Richtung Sudenburg und wollte in den Breitenweg einbiegen. Um nicht auf einen Liefermagen aufzufahren, der erst zu spät bemerkt wurde, fuhr der Fahrer gegen die den Platz umgebende Sperrkette mit voller Wucht auf, die durch den Anprall zerrissen wurde. Beide Fahrer flogen in hohem Bogen aufs Pflaster, wo sie mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen blieben. Sie wurden in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

Waldbrand.

Gardelegen. In der Forst der Gemeinde Hattendorf entstand, wahrscheinlich aus Fahrlässigkeit, ein Feuer, das bald sehr erheblichen Umfang annahm. Die Feuerwehren der benachbarten Orte kämpften das Feuer in zweieinhalbstündiger Arbeit nieder. 35 Morgen Waldbestand sind vernichtet.

Ungetreuer Rentmeister.

Schleusingen. Der vor einigen Tagen erfolgte Freitod des Oberrentmeisters Benze hatte zur Folge, daß der Verdacht auftauchte, B. habe Unterschlagungen im Amte begangen. Auf eine Anzeige eines Mitarbeiters hin, erfolgte seitens der Regierung in Erfurt eine Revision der Kreiskasse, wobei sich Fehlbeträge in Höhe von etwa 40 000 Mark ergaben, die Benze in den letzten fünf Jahren unterschlagen und für sich verbraucht hatte. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Der Bergarbeiterstreik in Mansfeld.

Streikende Arbeiter vor dem Volkshaus in Eisleben.

Mehr als 15 000 Arbeiter der Mansfeld A.-G. sind brotlos. Nachdem sie wegen Kürzung der Löhne zu streiken begonnen hatten, entschloß sich die Werksleitung, sämtliche mit dem Kupferbergbau zusammenhängende Betriebe stillzulegen, da ein wirtschaftlicher Weiterbetrieb der Schächte und Hütten unmöglich sei.

An die Versicherten-Vorstandsmitglieder der Betriebs-Krankenkassen im Unterverband Sachsen-Anhalt.

Werte Kollegen!

Die diesjährige Hauptversammlung des Betriebskrankenkassenverbandes findet am 16., 17., 18. und 19. Juni in Frankfurt a. Main statt. Die Tagesordnung behandelt die Satzungsänderung, soweit die Zusammensetzung des Vorstandes und Ausschusses in Frage kommt. Aus diesem Grunde ist für Montag, den 16. Juni, eine Versichertenvertreterversammlung angesetzt. Es wird erwartet, daß alle Verbandskassen durch Versicherte vertreten sind. Nach einer bestehenden Verordnung dürfen Kassen mit 25 000 oder weniger Mitgliedern 2 Delegierte entsenden. Dazu ist ein Beschluß des Vorstandes notwendig. Bei der Abstimmung muß mindestens die Mehrheit beider Gruppen getrennt vorhanden sein. Die Versichertenkollegen werden aufgefordert, im Unterverbandsgebiet für eine ordnungsgemäße Vertretung besorgt zu sein.

Die Zentralkommission der Versicherten im Unterverband Sachs.-Anh.

Das Rätselraten um Kürten.

Es ist fast unheimlich wieviel Kürten gesteht. In den Kreisen der Berliner Kriminalpolizei, die in der Beurteilung der Kürten-Geständnisse durchaus nicht immer mit der Düsseldorfer konform ging, herrschte eine Zeit lang die Ansicht, daß Kürten viel zu viel auf sich nähme; aus Geltungsdrang, aus Eitelkeit und um für sich den Paragraphen 51 geltend machen zu können; außerdem raucht Kürten gern und viel. Mit Zigarren ist sehr viel aus ihm herauszuholen .... Dieser Tage haben sich Kriminaldirektor Gennat und einige andere hervorragende Berliner Kriminalisten nach Düsseldorf begeben, um sich über den Wert der Aussagen des Massenmörders zu informieren. Gennat und seine Kollegen sollen zu der Ansicht gekommen sein, daß Kürten der alleinige Mörder ist. Wie weit Kürten auch als Schuldiger der vielen Brandstiftungen und Raubüberfälle, deren er sich bezichtigt, in Frage kommt, bedarf freilich noch der Klärung. Schließlich ist auch noch der Mordfall in Ohligs ein ungelöstes Rätsel. Die Polizei hat dazu zwei übereinstimmende Geständnisse vorliegen: Kürten und Stausberg raufen um die blutige Palme ....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0009

Die Pfingstspiele in Rothenburg.

Die Stadtväter in historischer Tracht.

Der Meistertrunk.

Alljährlich am Pfingstmontag findet in Rothenburg o. d. Tauber ein großes Trachtenfest zur Erinnerung an die Belagerung der Stadt durch Tilly (1631) statt. In einem traditionellen Festspiel „Der Meistertrunk“ wird das Gedenken an den braven Rothenburger Bürgermeister gefeiert, der durch Trinken eines Riesenmaßes Wein die Stadt vor der Zerstörung bewahrte.

Engagementslose Schauspielerinnen.

Was Großstadt- und vor allem mittlere und kleinere Provinzbühnen als überzählig abstoßen und was, trotz aller Mahnung und trotz greifbarstem Berufselend, doch immer wieder den Weg zum Theater nimmt, das führt heute in hundert- nein, tausendfacher Gestalt ein mehr als trostloses Dasein. Immer noch ist den beschäftigungslosen Leuten von Brettl und Bühne das allgemeine berufliche Kampfgebiet mehr verschlossen als vielen anderen ihrer Leidensgenossen. Es fehlt ihnen der richtige Kontakt zum Leben der Arbeit, die nüchtern berechnende Kraft zu einem eventuellen Erfolge hier oder dort; sie sind unglückliche, unselige Phantasten des Alltags, von einer kindhaften, zähen Leichtgläubigkeit und Hoffnungsfreudigkeit auf das bessere, ihnen gehörige Schicksal besessen. Sie warten und darben, sie hoffen und hungern ....

Da tauchte erst unlängst wieder einmal ein Zeitungsinserat auf, in dem eine junge Schauspielerin bat, sie durch Beschäftigung irgendwelcher Art vor dem Verhungern zu schützen. Man läßt sich von dem bedauernswerten Wesen, das seine Not ein wenig schamlos fast der Welt zur Schau stellt, erzählen: Von einem gutbürgerlichen Berufe trieben sie Temperament, Lebenshunger, vielleicht auch etwas künstlerische Begabung zur Bühne. Ein hübsches, schlankes Ding mit großen, ein wenig schwermütigen Augen und einer angenehmen Stimme. Die rein äußerlichen Erfordernisse wären also vorhanden, aber damit allein ist es ja leider noch lange nicht getan. Ein paar Jahre ging es so leidlich — der Aufstieg zur Karriere ist ja stets hart und beschwerlich — aber dann gings immer mehr zurück anstatt vorwärts. Die große Wirtschaftsnot im künstlerischen Berufe forderte ihre Opfer; immer geringer wurde die Verdienstmöglichkeit, denn immer mehr kleine und kleinste Bühnen schlossen ihre Pforten oder reduzierten ihr Personal auf das Allernotwendigste, und dort, wo die Großen glänzen und Riesensummen verdienen, da ist kein Platz für die Kleinen .... Da wird dann krampfhaft und wahllos jedwede Verdienstmöglichkeit, die nur irgendwie, wenn auch nur nach außen hin, ein gewisses künstlerisches Aushängeschild trägt, beim Schopf ergriffen: Komparserie beim Film, Figurantin bei der Revue, Aktmodell, Mannequin bei Modevorführungen usw. Aber wer da glaubt, daß es leicht sei, sich auch nur dann und wann, für einen Tag, für ein paar Stunden, einen Verdienst zu verschaffen, der irrt gewaltig. Und das Mädchen erzählt vom Sturmlauf der Bewerberinnen um all die Gelegenheitsarbeiten.

Stundenlang vor dem angesetzten Termin drängen sich Hunderte von Mädchen im Treppenflur, im Foyer oder im dunklen Bühnenraum des Revue-Theaters, das gutgewachsene, junge und hübsche Statistinnen sucht, die allabendlich schöne Kleider oder junges Fleisch zur Schau zu stellen haben. Dann heißt es: rauf auf die Bühne, den Rock bis zum Knie geschürzt — wer nackt zu erscheinen hat, wird noch eingehender auf seine körperliche Qualitäten geprüft — und im Parademarsch vor dem Gestrengen auf und ab getänzelt! Nüchtern geschäftsmäßig nimmt der Mann unten im Zuschauerraum den Vorbeimarsch ab und sortiert dabei mit einem kurzen „danke, danke“ eine große Anzahl der Anwärterinnen aus. Die Uebrigen, denen vor verhaltener Freude das Herz höher schlägt, werden mit dem Bemerken „Sie kriegen in ungefähr 8 Tagen Bescheid“ ebenfalls verabschiedet. „Das wird ja doch nichts“, sagt sich jede dieser scheinbar Bevorzugten, denn sie hat schon eine allzu reiche Erfahrung in diesen Dingen; wer nicht gleich einen Vertrag bekommt, der traut dem Frieden nicht. Dann kommt wirklich nach acht Tagen die Aufforderung, sich nochmals vorzustellen. Wieder der Vorbeimarsch, wieder werden einige ausgeschieden, und wieder heißt es: „Sie kriegen Bescheid“. Also: wieder weiter hungern, weiter suchen, weiter hoffen! Nach wochenlangem Hangen und Bangen wird man dann schließlich, wenn man Glück hat, tatsächlich engagiert. Jetzt heißt es, schnell die allernötigsten Schulden zahlen, den äußeren Menschen ein wenig in Ordnung bringen, und man kann wieder, o Freude, täglich essen! Ist diese schöne, nur allzu kurze Zeit vorüber, dann geht der Jammer von neuem los. Morgens läuft man zu den Agenten, nachmittags sitzt man auf der Filmbörse. Tag für Tag, eintönig, mechanisch, nervenzermürbend und so wenig aussichtsreich. Dann gibt es einen Tag Filmengagement! Gottlob, jetzt kann man der Wirtin, die schon mehr als ungnädig ist, wieder etwas abgeben.

Und dann kommt diese allerschrecklichste Zeit, wo es plötzlich wie abgeschnitten ist: kein Engagement beim Theater, keine Filmkomparserie; die Agenten schütteln bedauernd den Kopf; „nischt los“; der Modellmarkt liegt auch brach; was nun? die Wirtin verlangt ihr Geld, der Magen will seine Nahrung, die Schuhe sind entzwei und die Kleidung wird schäbig; so kann man sich nirgends vorstellen. Mutlos, traurig ist man geworden; alle Initiative ist gewichen, und die gräßliche Angst vor dem Morgen steht wie ein Menetekel vor einem. Aus solch einer Stimmung heraus erstand dann das erwähnte Inserat. Die Flucht in die Oeffentlichkeit, der Appell an das gute Herz der Menschheit. Doch das Elend ist überall groß, und die Menschen sind hart geworden, und der Bittsteller gibt es eine Legion. Und das Mädchen erzählt die Ernte des Inserats: Schlimmste Ausnützung oder beschämendste Erniedrigung eines in seiner Bedrängnis hilflosen Menschen. Man bietet ihr eine Stellung als Mannequin für ganze 60 Mark im Monat — mehr könne man wirklich nicht zahlen, und man nehme darum auch lieber Mädchen, die bei den Eltern wohnen. Dann eine Stunde Vorlesen in einem ganz entlegenen, nur mit der Vorortbahn zu erreichenden Bezirk. Als sie hier zwei Mark verlangt, wird sie abgewiesen. Oder ein Angebot als Werbedame für: Strümpfe, Puder und Versicherung, als Helferin in einem Massagesalon. Das sind noch die „anständigen“ Angebote. Dann aber kommen Briefe zwecks „intimen Zusammenseins mit Massage“, Angebote als Aktmodell für Nacktfotographien; schließlich macht sich ein Revolverjournalist erbötig, Bild und Leidensweg zu veröffentlichen, und verschiedene „Herren“ machen sich gleich selbst auf den Weg in ihre Wohnung, um sie „kennen zu lernen“. Verhungern oder verludern; ein Drittes gibt es kaum.

Clarisse Kahlenberg.

Die Arbeitersportler in Köln.

17. Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Eine ausgiebige Aussprache gab es am 2. Verhandlungstag über das Bundespressewesen. Die bisherigen Bundesturnspartenfunktionäre wurden wiedergewählt. Die Turnspartentagung setzte sich zusammen aus 106 männlichen und 28 weiblichen Delegierten. Der Dienstagvormittag war ausgefüllt mit Satzungsberatungen. Gen. Dr. Zeigner-Leipzig referierte über „Rechtsgrundlagen der Fußballsatzung“ und über „Rechtspflege im Fußballsport“. Der Vortrag eröffnete Perspektiven für weiteres Studium dieser Materie. Die neuen Bundesfußballsatzungen lagen zum Teil im Entwurf vor. Sie sind nach den umfangreichen Erfahrungen der letzten Jahre und den damit verbundenen juristischen Grundlagen aufgebaut. Die Satzung wird in den nächsten Monaten in Kraft treten. 200 Delegierte und 52 Bundes- und Kreisfunktionäre, darunter 34 Frauen bilden das Parlament des A.T.S.B. Von den 252 Anwesenden gehören 242 der SPD. an, 11 KPD., 1 KPO. und 8 gehören keiner politischen Partei an. Mitglieder der freien Gewerkschaften sind 244, aus der Kirche ausgetreten 235. Das sind wahrhaft sehr erfreuliche Feststellungen. Der Bericht des Bundesvorsitzenden Gellert über den Stand der Organisation war eine glänzende Leistung. Zu wünschen wäre es, betonte der Redner, daß auch einmal Arbeiterminister gegenüber den Rechtsverbänden so handeln würden, wie es der nationalsozialistische thüringische Innenminister Frick gegenüber den Arbeitersportlern tut, indem er ihnen einfach die vom Landtag bewilligte Unterstützung nicht auszahlt. Es hat sich in der Folge gezeigt, daß das Statut noch nicht genügt, den Spaltern das Handwerk zu legen, darum der dem Bundestag in Köln vorliegende neue Entwurf. Die verflossenen 2 Jahre zählen mit zu den bedeutsamsten der Bundesgeschichte. Der Bundesvorsitzende schloß seinen Bericht unter dem großen Beifall der Bundestagsteilnehmer. Der Bundesschulleiter Benedix wußte sehr Erfreuliches und Zukunftsfrohes zu berichten. Seit der Eröffnung der Lehrgangstätigkeit in dem großartigen Bundesschulgebäude 1926 haben dortselbst 136 Lehrgänge mit 3 878 Teilnehmern stattgefunden, hinzu kommt eine große Anzahl von Kursen der Bundesschullehrer im Bundesgebiet. Mit dem Sportärzteverband haben Verhandlungen stattgefunden, die es ermöglichen werden, daß ein umfangreicher sportärztlicher Untersuchungsdienst für die Bundesmitglieder im Lande durchgeführt wird.

Der Vorsitzende des Bundesausschusses Schwalbe-Dresden bestätigte in seinem Bericht, daß die Höhe des sportpolitischen Kampfes erreicht und zum Teil überschritten ist.

Dritter Tag.

Die Berichte des Bundesvorstandes und Bundesschulleiters führten eine ausgiebige und sehr sachliche Aussprache herbei, in der zur Klärung gegensätzlicher Meinungen für die SPD. der Reichstagsabgeordnete Schreck-Bielefeld Ausführungen machte, für die er reichen Beifall erntete. Das Ergebnis der Aussprache ist, daß die Arbeiten der Bundesschule restlos gebilligt werden. Ebenso einstimmig wurde beschlossen, daß die Mitgliedschaft in der kommunistischen I. G. die Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. und seinen Bundesvereinen ausschließt. Der Bundestag erklärte einstimmig, daß alle diejenigen Mitglieder und Vereine, die vom Bundesvorstand, oder vom Bundesvorsitzenden Gellert ausgeschlossen wurden, auch als ausgeschlossen gelten. Ausdrücklich wurde anerkannt, daß der beim Amtsgericht in Leipzig eingetragene Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V., Sitz Leipzig, der Rechtsnachfolger des früheren nichteingetragenen Vereins „Arbeiter-Turn- und Sportbund“ geworden ist.

Das dritte Bundesfest findet 1935 statt. Der Bundesvorstand wird dem nächsten Bundestag entsprechende Vorlagen unterbreiten. Im Anschluß an diesen Tagungsabschnitt erstattete der Geschäftsführer Schubert vom Arbeiter-Turnverlag seinen Bericht, der eine stete Aufwärtsentwicklung des Geschäfts trotz Wirtschaftskrise nachwies. Nach Erledigung der Berichte stehen die bedeutsamen Fragen der Teilnahme an staatlichen und kommunalen Veranstaltungen, eine vorgesehene Veränderung im Bundespressewesen, die Statutenänderung, ein Vortrag: „Durch freie Erziehung zum freien Volke“, die Wahlen und die Festlegung des nächsten Bundestages auf der Tagesordnung.

Die Delegierten des Bundestages benutzten den Mittwochnachmittag um von den angreifenden Verhandlungen auszuspannen und unternahmen zur Sammlung neuer Kräfte eine kurze Rheinfahrt nach Königswinter. Auf der Rückfahrt führten die Arbeiter-Wasserfahrer von Bonn, Sürth und Köln zu Ehren der Bundestagsteilnehmer durch Reigenfahren und streckenweise Begleitung des Schiffes in zahlreichen mit Lampions geschmückten Booten und durch ein Freudenfeuer prächtige Kundgebungen durch.

Der Donnerstag brachte die Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen der Veränderung im Bundespressewesen, der Teilnahme an staatlichen und kommunalen Veranstaltungen und als Höhepunkt einen Vortrag über das Thema: Durch freie Erziehung zu freiem Volke, von Lehrer Pflugk-Leipzig, den wir in einer besonderen Abhandlung würdigen. Der Vortrag übte auf die Bundestagsteilnehmer eine derart ergreifende Wirkung aus, die diesen Teil des Bundestages zu einer Feierstunde erhöhen ließ. Die Verhandlungen über das Pressewesen schlossen mit dem einstimmigen Ergebnis ab, daß die Fußballspieler ein eigenes Bundesorgan erhalten und daß die „Freie Sportwoche“ das Organ der Handballspieler, Leichtathleten und Wintersportler wird. Aus den Reihen der Delegierten wurde mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß alle Bundeszeitungen die wichtigen Bundesangelegenheiten behandeln und in allgemeinen Fragen eine einheitliche Linie vertreten müssen. Eine leidenschaftliche Aussprache rief die Frage der Beteiligung an staatlichen und kommunalen Veranstaltungen hervor. Aus allen Kreisen kamen Sprecher zu Worte. Die Teilnahme an den staatlichen und kommunalen Veranstaltungen bedeutet das Betreten eines neuen Kampfplatzes, nicht um etwa mit den Bürgerlichen Sportkonkurrenzen auszutragen, sondern um sich als geschlossene Masse in offener Schlacht den Anhängern der bürgerlichen Verbände zu stellen. Mit 152 gegen 55 Stimmen fand der nachstehende Antrag Annahme: „Ausgehend von der Tatsache, daß in der letzten Zeit die Bedeutung der Arbeitersportbewegung, sowohl auf agitatorischer als aber auch auf erzieherischer Grundlage um ein Gewaltiges gestiegen ist, erscheint die verstärkte Teilnahme des Arbeitersports bei staatlichen und kommunalen Veranstaltungen dringend geboten. Mehr denn je hat die Arbeiterschaft Veranlassung, die ihrem Wesen entsprechenden Veranstaltungen zu den ihren zu machen und sie mit ihrem Geist und mit ihrer Arbeit zu erfüllen. Deshalb ist die Teilnahme an staatlichen und kommunalen Veranstaltungen den Vereinen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V. gestattet, sofern die Veranstaltungen dem Sinne der Arbeiterschaft entsprechen und keinerlei gemeinsame sportliche Tätigkeit mit den Angehörigen bürgerlicher Verbände stattfinden. Die Teilnahme an Aufzügen zu solchen Veranstaltungen erscheint dann zweckmäßig, wenn der Charakter unserer Organisation uneingeschränkt Ausdruck finden kann. In allen Fällen ist vor der Teilnahme die Zustimmung des Bezirks- und Kreisvorstandes einzuholen. In Streitfällen entscheidet der Bundesvorstand.“

Nach Annahme des Antrages gab der Bundesvorsitzende die Erklärung ab, daß der Antrag unter keinen Umständen ein Freibrief zur Abhaltung von gemeinschaftlichen Kursen mit Mitgliedern bürgerlicher Verbände ist.

Mahnung für säumige Steuerzahler.

In Rumänien schickt die Behörde säumigen Steuerzahlern einen lebendigen Mahnzettel: Ein Trommler zieht vor das Haus des Drückebergers und macht so die ganze Nachbarschaft auf den nachlässigen Bürger aufmerksam. Der Trommler hat außerdem das Recht, an Ort und Stelle zu pfänden und die Gegenstände auf offener Straße zu versteigern.

Sport.

F.-C. Germania 1900. Fußballabteilung. Für den zweiten Pfingstfeiertag haben sich die Germanen einen Vertreter aus der Großberliner Oberligaklasse, den „Ballspielverein Luckenwalde“, zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Von den großen Erfolgen, die er in letzter Zeit erzielte, seien genannt: gegen den Berliner Meister „Hertha-B. S.-C.“ wurde durch 2 Elfmetern 4:2 verloren, „Tennis-Borussia“ hatte alle Mühe, 2:1 zu gewinnen. Auch gegen beste mitteldeutsche Klasse wurden gute Resultate erzielt. Gegen „Meißen 08“ 5:1, „Cöthen 02“ 4:1 und die hier gut bekannten „Sportfreunde Halle“ wurden ebenfalls 4:0 geschlagen. Beginn 15.30 Uhr auf dem Germaniasportplatz Schäfergasse. Die 3. Elf fährt zum Sportfest nach Schlanstedt am 2. Pfingsttag.

Bücher und Schriften.

Das Brautkleid.

Ein isländischer Bauernroman.

Seltsam wie die Natur auf Island sind die Menschen auf dieser Insel. Vereiste Berge und vulkanische Dämpfe, zugefrorene Seen und heiße Springquellen, schlafende Gutshöfe in einsamen Tälern und nordlichtüberflammte Volkstänze um das Scheiterhaufenfeuer der Sonnenwende — harte Männer und Frauen mit schmalen Lippen und kalten Augen, und plötzlich die Ausbrüche lange zurückgehaltener Leidenschaft, in der Einsamkeit verkümmernde Gefühle und dann doch die heiß aufströmende Zärtlichkeit, kindliche Träumer und fest zupackende Fanatiker des Eigentums. Die Kontraste wohnen eng beieinander. In diese Welt führt der neue Roman der Büchergilde Gutenberg Berlin, „Das Brautkleid“ von Kristmann Gudmundsson, deutsch von Ernst Züchner, in Leinen 3 Mark. Landschaft und Menschen verwachsen in diesem Roman zu einer wunderbaren Einheit. Wir erleben, wie der ewige Wechsel der Jahreszeiten die Landschaft verändert und die Gefühle der Menschen beeinflußt, wie die alten Ueberlieferungen von Generation zu Generation weiterleben und wie das Neue nur sehr langsam in das Innere dieser geheimnisvollen Insel vordringt. Einem fernab auf seinem Gutshof lebenden Bauern stirbt die Frau im Kindbett, ehe der zwei Tagemärsche entfernte Doktor herangeholt werden kann. Der Witwer macht sich bittere Vorwürfe, daß er der Verstorbenen nicht immer gehalten hat, was er ihr einst am Hochzeitstage versprochen, damals, als sie im Brautkleide vor ihm stand. Dieses Brautkleid wird ihm jetzt zum Kultgegenstand. Es erinnert ihn an sein Glück und seine Schuld, es hindert ihn, ein neues Leben anzufangen, es wird eine Macht, die ihn quält. — Die Tochter des Witwers wächst heran. Zwei Burschen aus der Nachbarschaft umwerben sie. Aber es ist, als ob auch die Jugend etwas von der Schattenlast der Alten mittragen müsse. Die beiden Freunde werden zu Nebenbuhlern, zu Todfeinden, und der Stärkere gewinnt das Rennen. Eines Tages wirft der Witwer seinen Fetisch über Bord, schleudert der Tochter das Brautkleid wie einen Fluch nach und holt sich ein neues Weib in sein wieder hell gewordenes Haus. Die Tochter überwindet nach schwerer Krise die abergläubigen Gespenster um das Hochzeitskleid und findet in den Armen ihres starken und aufgeweckten Gatten endlich das Glück. Um diese Romanfabeln herum geschieht vieles, das Gelegenheit gibt, neue Charaktere, die ökonomische und soziale Struktur des Landes und seiner Bewohner kennenzulernen. Fremde Sitten und Gebräuche werden sichtbar, eine seltsame Welt abergläubiger Vorstellungen steigt herauf, alte Sagen und neue Begriffe vermischen sich. In diesem Roman wird uns Island mehr als eine bildliche Ahnung. Kristmann Gudmundsson ist ein junger Dichter. Sein Roman „Das Brautkleid“ läßt der Uebersetzung weiterer Arbeiten mit Interesse entgegensehen. Die nordische Dichtung, seit Jahrzehnten an der Spitze der Weltliteratur, ist um einen neuen Namen und um neue Werte reicher. — —

*

„Arbeitsrechts-Praxis“. Zeitschrift für Arbeitsrecht, Sozialversicherung und Soziale Verwaltung. Verlagsgesellschaft des ADGB. Berlin S. 14. Erscheint monatlich einmal. Postabonnement jährlich 9 Mark. Gewerkschaftsmitglieder erhalten die Zeitschrift durch Vermittlung ihrer Organisation, durch die Ortsausschüsse des ADGB und direkt durch den Verlag zum Organisationspreise von 6 Mark jährlich. Im Maiheft 1930 schreibt Heinrich Backhaus über „Die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts zur Angestellten-, Invaliden-, Knappschafts- und Krankenversicherung“. Dr. Hermann Dersch über „Das Beschäftigungsverhältnis im Arbeitsrecht und seine Auswirkungen, besonders bei Betriebsübergang“. — Herm. Schlimme über Gesellenausschüsse in Innungen und Handwerkskammern. — Außerdem enthält dieses Heft wieder die neuesten Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts mit den entsprechenden Erläuterungen der Redaktion und Auszüge aus Gesetzen und Entscheidungen, die von grundsätzlicher Bedeutung sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0010

Gewerkschaftliches.

Keine Zentral-Arbeitsgemeinschaft.

In den Beratungen, die in den letzten Tagen zwischen führenden Kreisen des Reichsverbandes der deutschen Industrie und den Gewerkschaften stattgefunden haben, sieht ein Teil der Unternehmerpresse eine Art neuer Zentralarbeitsgemeinschaft. Der praktische Ausgangspunkt der neuen Arbeitsgemeinschaft soll der Oeynhauser Schiedsspruch sein, der ein Opfer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Eisenindustrie zur Ermöglichung einer Kosten- und Preissenkung vorsehe.

Diese beiden Kombinationen sind völlig abwegig. Eine neue Arbeitsgemeinschaft ist von beiden Seiten von vornherein außerhalb der Diskussion gestellt worden, und der Oeynhauser Schiedsspruch wurde bei den Beratungen bisher überhaupt nicht erwähnt. Die Verhandlungen, die von Vertretern der Industrie eingeleitet wurden, hatten den Zweck, durch einen gemeinsamen Appell an die Oeffentlichkeit, möglichst getragen von der Autorität des Reichspräsidenten, fördernd auf die Ankurbelung der Wirtschaft einzuwirken. Die Bereinigung des Etats, die Behebung der Notlage der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und damit zugleich eine dauernde Einschränkung der Arbeitslosigkeit, waren Gegenstand eingehender Besprechungen. Die Einzelheiten sollten in weiteren Beratungen geklärt werden. Die Gewerkschaftsvertreter haben sich bei den Verhandlungen **mit allem Nachdruck gegen eine Senkung der Reallöhne** gewandt und für durchgreifende Senkung der Preise, insbesondere der Kartellpreise, ausgesprochen.

Die Aktion wurde dadurch unterbrochen, daß der Reichsverband der deutschen Industrie noch zu keiner einheitlichen Stellungnahme gelangen konnte.

Arbeit Nordwest.

Der Reichsarbeitsminister hat nun das Wort.

Die am Donnerstag in Berlin geführten Nachverhandlungen zum Zwecke der Verbindlichkeitserklärung des Oeynhauser Schiedsspruchs für die Metallindustrie Nordwest sind nach fünfstündiger Beratung ergebnislos abgebrochen worden. Die Entscheidung über die Verbindlichkeitserklärung liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

Vertagte Verhandlungen.

Aus Kreisen der Gewerkschaften wird zu den Verhandlungen, die in letzter Zeit zwischen leitenden Persönlichkeiten der Arbeitgeberorganisationen und der Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften stattgefunden haben, erklärt, daß die Verhandlungen vorerst ohne Ergebnis abgeschlossen worden sind. Es stehe keineswegs fest, ob sie nach Pfingsten wieder aufgenommen werden. Gegenwärtig werde sowohl im Lager der Arbeitgeber wie innerhalb der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften über neue Vorschläge verhandelt. Ob diese Vorschläge aber nach Pfingsten zu neuen Verhandlungen zwischen beiden Wirtschaftsgruppen führen oder ob jede Gruppe mit ihren Vorschlägen gesondert an die gesetzgebenden Körperschaften herantreten werden, sei noch eine offene Frage.

Wirtschaft und Handel.

Die Brauereien finanzieren die Wirte.

Seit Jahren zeigt die Brauereiindustrie eine starke Prosperität, die in hohen Dividenden und in noch höheren Reserven, die aufgehäuft wurden, ihren deutlichen Ausdruck findet. Die bisherigen Biersteuer-Erhöhungen wurden erfolgreich auf den Konsumenten abgewälzt und zwar meist derartig überhöht, daß auch hierbei noch beträchtliche Gewinne absprangen. Auch die gegenwärtige Steuererhöhung dürfte trotz gewisser Bestimmungen im neuen Biersteuergesetz, wonach die Erhöhung des Bierpreises nicht über die höchsten Steuersätze hinaus erfolgen soll, in der Praxis dieselbe Wirkung haben. Wie hoch die Gewinne der Brauereiindustrie in den letzten Jahren gewesen sein müssen, zeigt vor allem die in den letzten Bilanzen der Großbrauereien aufgewiesene starke Erhöhung jener Bilanzposten, die an Dritte gegebenen Darlehen und Hypotheken zusammenfassen. Die alte Methode des Braukapitals, durch Darlehen an die Schankstätten die Wirte an sich zu fesseln und abhängig zu machen, ist in den letzten Jahren in besonders starkem Maße angewandt worden. Die Brauereien sind heute, so kann man sagen, direkt die Bankiers der Wirte und Restaurationsbetriebe. Wir stellen an Hand der Brauerei-Bilanzen des letzten Geschäftsjahres fest, daß beispielsweise Schultheiß-Patzenhofer seine ausgeliehenen Darlehen in einem einzigen Jahre von 10 auf 13 Millionen vergrößerte, die Löwen-Brauerei von 7,7 auf über 9 Millionen, die Bavaria-Brauerei von 5,6 auf 6,6 Millionen, das Apostel-Bräu sogar von 1,3 auf 3,6 Millionen, die Dortmunder Ritterbrauerei von 1,8 auf 2,8 Millionen usw. Wenn auch bereits kartellmäßige Abmachungen zwischen den Großbrauereien getroffen sind, den Konkurrenzkampf um den Kunden dadurch einzuschränken, daß gewisse Darlehnshöchstsätze festgelegt wurden, so zeigen doch die bisherigen hohen Dividendenausschüttungen verbunden mit der Praxis der Selbstfinanzierung und der Darlehnsgewährung, wie außerordentlich hoch die Gewinne des Braukapitals in der Tat sind, das steuerliche Belastungen gut tragen könnte, ohne sie auf die Konsumenten abwälzen zu müssen.

Berliner Getreidebörse vom 5. Juni.

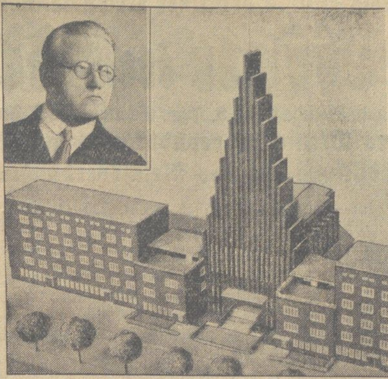
	4. Juni	5. Juni
	(ab märkische Station in Mark)	
Weizen	307.— bis 308.—	—.— bis —.—
Roggen	172.— bis 177.—	172.— bis 177.—
Braugerste	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Futter- u. Industrie-Gerste	165.— bis 180.—	165.— bis 180.—
Hafer	143.— bis 153.—	143.— bis 153.—
Loco-Mais Berlin	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Weizenmehl	33.25 bis 41.50	33.75 bis 42.00
Roggenmehl	21.60 bis 25.00	21.60 bis 25.00
Weizenkleie	7.75 bis 8.25	7.75 bis 8.25
Roggenkleie	7.75 bis 8.25	7.75 bis 8.25

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise vom 6. Juni, Berlin, je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen: Weiße 1,40—1,60, Rote 1,50—1,80, gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 2,50—2,90 Mark.

Amtliche Eiernotierungen vom 5. Juni. Preise in Pfennigen je Stück im Großhandel: Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) über 65 Gramm 11¼, 60 gr. 10¼, 53 gr. 9, 48 gr. 8; frische Eier: 60 gr. 9¾, 53 gr. 8½—8¾; aussortierte kleine und Schmutzeier 7. Auslandseier: Dänen 18er 11, 17er 10½; Estländer 17er 10, 15½—16er 9½, leichtere 8¾; Holländer 68 gr. 11¼, 60—62 gr. 10; Belgier 68 gr. 11¼, 57—58 gr. 10¼; Litauer große 9, normale 8; Bulgaren 8¼—8½; Rumänen 7½—8; Ungarn 7½—8; Russen große 8, normale 7—7½; Polen normale 7—7¼, kleine, Mittel- und Schmutzeier 6—6½. Witterung: schön, Tendenz: ruhig.

Berliner Milchpreis. Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch frei Berlin = 12 Pfennig ab 6. Juni. Zuschlag für tiefgekühlte Milch einen halben Pfennig, für molkereimäßig bearbeitete Milch 1—2,25 Pfennig.

Neuartiger Baustil.



Im Rahmen der Bauwelt-Musterschau veranstaltet das Berliner Architektenhaus eine Ausstellung von Klinkerbau-Modellen des bekannten Architekten Fritz Högers (oben links), des Schöpfers vieler moderner Großstadtbauten in Hamburg, Bremen und Hannover. Oben das Modell einer Kirche in Klinkerbau in Hamburg-Horn.

Freitod eines Mörders. Vor vierzehn Tagen wurde der 64-jährige Landwirt Funk in Langgrün (Tschechoslowakei) unter Mordverdacht verhaftet. Funk hatte sein Hausmädchen, nachdem es ihm mitgeteilt hatte, daß es von ihm geschwängert sei, mit einer Hacke erschlagen. Funk warf die Leiche des Mädchens noch in derselben Nacht in einen Teich. Schon früher sind zwei rätselhafte Morde im Hause Funks begangen worden, die keine Klärung fanden. Die letzte Untat gestand Funk nach seiner Verhaftung. Jetzt hat er sich in seiner Zelle im Kreisgericht Eger erhängt.

Sonntagsrückfahrkarten.

Von **Halberstadt** werden nachfolgende **Sonntagsrückfahrkarten** ausgegeben:

Von Halberstadt Hptbf. nach:	Km.	Fahrpreis 2. Kl.	3. Kl.
Alexisbad	58	4,40	2,90
Bad Harzburg oder Goslar	50	3,80	2,50
Bad Harzburg oder Oker	46	3,50	2,30
Bad Suderode	26	2,00	1,30
Ballenstedt Ost oder West	35	2,70	1,80
Blankenburg (Harz) zurück von Wernigerode Rb.	25	1,90	1,30
Blankenburg (Harz) zurück von Thale Rb.	29	2,10	1,50
Blankenburg (Harz)	—	2,00	1,40
Braunlage über Blankenburg-Tanne	—	9,40	6,50
Braunlage	—	7,20	5,10
Brocken *)	—	7,80	5,70
Brocken *) über Blankenburg-Drei Annen-Hohne	—	10,50	7,40
Derenburg	—	2,00	1,40
Drei-Annen-Hohne N.W.E.	—	3,80	2,70
Drei-Annen-Hohne (H. Bl. E.)	—	6,30	4,40
Elend oder Schierke*)	—	5,00	3,50
Elend über Blankenburg-Drei-Annen-Hohne	—	7 20	5,00
Gernrode (Harz) od. Thale Rb.	29	2,20	1,50
Halle	—	6,80	4,50
Ilsenburg	33	2,50	1,70
Ilsenburg, zur. von Steinerne Renne	—	2,65	1,80
Magdeburg	60	4,50	3,00
Quedlinburg	20	1.50	1,00
Rübeland	—	4,30	3,00
Schierke *) über Blankenburg-Drei Annen-Hohne	—	7,70	5,50
Steinerne Renne	—	2,70	1,80
Steinerne Renne, zurück von Ilsenburg	—	2,65	1,80
Tanne od. Drei Annen-Hohne	—	7,30	5,10
Thale zurück von Blankenburg	29	2,10	1,50
Thale Bodetal	—	3,10	2,20
Wernigerode Rb.	24	1,80	1,20
Wernigerode Rb. zurück von Blankenburg (Harz)	25	1,90	1,30

*) nach Brocken und Schierke nur vom 1.5.—15. 10.

Außerdem können durch Nachlösen einer **zweiten Sonntagsrückfahrkarte** von **Halberstadt Hptbf.** aus u. a. folgende Orte noch erreicht werden:

Von Halberstadt Hptbf. nach:	2. Sonntagsfahrkarte nachlösen in:	Km.	Fahrpreis 2. Kl.	3. Kl.
Gifhorn-Stadt	Braunschw. üb. Bienenb.	113	8,50	5,60
Hannover	"	138	10,40	6,90
Königslutter	"	101	7,60	5,00
Hildesheim	Goslar	104	7,90	5,20
Hannover	"	145	10,90	7,20
Altenau (Harz) zurück von Bad Harzburg od. umgekehrt	"	90	6,80	4,50
Altenau (Harz)	Oker	96	7,20	4,80
Arendsee (Altmark)	Magdeburg	185	14.00	9,30
Bad Salzelmen	"	80	6,00	4,00
Berlin Potsdamer Bahnhof oder Stadtbahn	"	202	15.30	10,10
Burg bei Magdeburg	"	84	6,40	4.30
Möser	"	76	5,80	3,90
Neuhaldensleben	"	90	6,80	4,50
Potsdam	"	175	13,20	8,80
Schönebeck	"	76	5.70	3,80
Wolmirstedt	"	76	5,80	3,90

Die zweite Sonntagsrückfahrkarte bei genügend Aufenthalt am Schalter der in Spalte 2 aufgeführten Stationen nachlösen, bei kurzem Aufenthalt im voraus bestellen telegraphisch gegen eine Gebühr von 0,60 RM. oder Zugschaffner melden.

Beispiel: Halberstadt-Hildesheim. Hinfahrt Sonnabend mittag Halberstadt ab 14[10] Uhr, Goslar an 15[26] Uhr (3. Kl. 2,50 RM.). Goslar ab 15[32] Uhr, Hildesheim an 16[56] Uhr (3. Kl. 2.70 RM.), Rückfahrt Montag früh Hildesheim ab Eilzug 6[53] Uhr, Halberstadt an 8[45] Uhr (Eilzugzuschlag 1.00 RM.), oder Hildesheim ab 7[03] Uhr, Halberstadt an 9[50] Uhr.

Fraktionssitzung zur Verbandstagung des Sparkassen und Giroverbandes für Sachsen, Thüringen und Anhalt.

Die parteigenössischen Teilnehmer an der Verbandstagung des Sparkassen- und Giroverbandes für Sachsen, Thüringen und Anhalt treffen sich am Sonntag, dem 15. Juni 1930, vormittags 11 Uhr in Gera, „im Palmengarten", Zschochernstraße 41, zu einer Fraktionsbesprechung.

Teilnahme aller Genossen ist unbedingt erforderlich.

Bezirksausschuß für Kommunalpolitik.
S. Crummenerl.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

An alle Ortsgruppen des Kreises Halberstadt-Wernigerode. Für das Bundestreffen in Magdeburg haben sämtliche Ortsgruppen unseres Kreises ihr Standquartier in „Bremers Konzerthaus" Magdeburg-Sudenburg, Leipzigerstraße. Die Quartierkommission und Abrechnungsstelle für Festplaketten haben bis 7. Juni, abends, im Gaubüro Regierungsstraße 1, Zimmer 3, ihren Sitz. Am 1. Pfingsttag, von vormittags ab, dagegen im Eckzimmer der Restauration „Neue Welt" (Bundesschule). Da die Quartiere äußerst knapp sind und die Beteiligung aus dem Reiche ziemlich stark sein wird, werden unsere Ortsgruppen gebeten, möglichst in der Frühe des ersten Pfingsttages hier einzutreffen. **Der Kreisleiter.** H. Ontyd.

Halberstadt. Schutzsportabteilung. Heute abend 7 Uhr (19 Uhr) müssen alle Sportler zum Training auf dem Anger sein.

Halberstadt. Jugendabteilung. Alle Magdeburgfahrer müssen bis heute 19 Uhr bei den Kameraden Otto Bollmann, Fritz Wagenführ, Blücherstraße 5, Hermann Maier, Lichtwerstr. 20, Erich Krebs, Westendorf 6, das Fahrgeld (2.70 Mark) abliefern. Wir fahren auf Jugendfahrschein. Wer später kommt, muß vollen Fahrpreis bezahlen. Am Sonnabend, 16 Uhr, muß alles bei Otto Bollmann zur Stelle sein. Fahne und Wimpel gehen mit, ebenso das Spielerkorps. Sportkluft nicht vergessen.

Quedlinburg. Unser Kinderfest findet am 1. Pfingstfeiertag im Steinholz statt. Abmarsch pünktlich um 13 Uhr vom Waterlooplatz.

Oschersleben. Kameraden, am ersten Pfingstfeiertag, 8 Uhr, zur Fahnenweihe in Eggenstedt, wird angetreten in der Neindorferstraße an der Ecke des Gelben Weges. Jeder muß pünktlich zur Stelle sein. Die Frauen, die mit dem Auto fahren, treffen sich morgens 9 Uhr vor dem Landratsamt. Alles muß pünktlich zur Stelle sein.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A.-J.)

Arbeiter-Kinderfreunde Halberstadt. Alle diejenigen, die zum Pfingst-Zeltlager fahren, müssen morgen pünktlich 15.45 Uhr in voller Ausrüstung: Falkenkluft, Decke, Schlafsack und Verpflegung, auf dem Holzmarkt sein.

Halberstadt. Heute abend ist Sporten. Anschließend Spaziergang.

Halberstadt. Die Teilnehmer am Zeltlager in Hasselfelde fahren in zwei Gruppen. 1. Gruppe: Abfahrt mit Lastauto Pfingstsonnabend, nachmittags um 16 Uhr (4 Uhr). Treffpunkt Holzmarkt. Führer Erich Bordach. — 2. Gruppe: Abfahrt mit Lastauto, um 19 Uhr (7 Uhr), Pfingstsonnabend. Treffpunkt Holzmarkt. Führer: Hedwig Scharschmidt. — Die Fahrt kostet in jeder Gruppe 1,50 M. Bezahlung beim Einsteigen an die Führer. Arbeitslose Genossen, die die Zelte mit aufbauen wollen, fahren mit dem Rade Sonnabend früh nach Hasselfelde.

Wernigerode. Der für heute Freitag angesetzte Heimabend fällt aus. — Die Genossen, welche am Zeltlager teilnehmen, marschieren in zwei Abteilungen. Die erste Abteilung trifft sich morgen Sonnabend um 13 Uhr am Jugendheim. Führer sind die Genossen: F. Müller und W. Bendert. — Die zweite Abteilung trifft sich 17 Uhr am Jugendheim. Führer ist der Genosse W. Giebel. — Rote Falken: Wir marschieren mit der ersten Gruppe, welche sich um 13 Uhr am Jugendheim trifft, nach Hasselfelde.

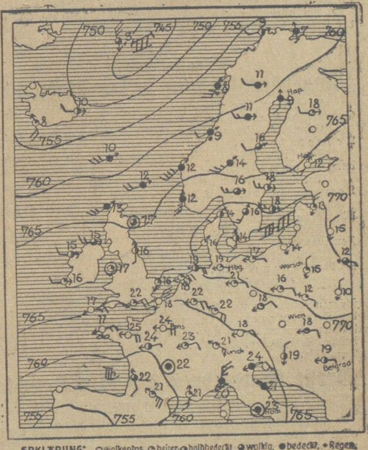
Thale. Die Teilnehmer am Zeltlager treffen sich am Sonnabend 14 Uhr am Hotel „Zum Harz" zum gemeinsamen Abmarsch.

Werbebezirk Quedlinburg. Alle Gruppenleiter müssen sofort melden was sie in Harzgerode zur Sonnenwendfeier aufführen wollen. Letzter Termin ist Freitag.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Jungbuchdrucker Halberstadt. Unsere Zusammenkunft am 13. Juni fällt aus. Sonnabend, den 14. Juni, pünktlich 16,45 Uhr am Bahnhof. Wegen unseres gemeinsamen Fahrscheines muß alles pünktlich sein.

Amtliche Wetternachrichten



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis Sonnabend, abend:

Der Kern des Hochdruckgebietes, das schon seit einigen Tagen unser Wetter beherrscht, wandert langsam südostwärts. Er hat jedoch bisher an Höhe kaum nennenswerte Einbuße erlitten, so daß er auch weiter noch für die Gestaltung unserer Wetterlage maßgebend bleiben dürfte. Da die Zufuhr aus dem Nordosten stammender Luftmassen noch weiter anhält, will die Erwärmung keine wesentlichen Fortschritte machen. Erst mit dem Augenblick, wo die Zufuhr polarer Luft unterbunden wird, dürfte es zu sommerlichen Temperaturgraden kommen. Das über Spanien erschienene Tief hat seinen Einfluß kaum nennenswert nach Nordosten hin ausgedehnt.

Aussichten: Bei östlichen Winden Fortdauer des heiteren, trockenen Wetters mit kühler Nacht und mäßiger Tageswärme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0011

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Bund deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner, E. V.)

Bundestreffen in Magdeburg

Sonnabend, den 7. Juni, Sonntag, den 8. Juni, Montag, den 9. Juni (Pfingsten) 1930

Kundgebung des Deutschen republikanischen Studentenbundes

Sternfahrt des Deutschen Automobilklubs und des Reichsverbandes republikanischer Motorradfahrer

Sonnabend, 7. Juni

Empfang der österreichischen Kameraden um 8.30 Uhr vormittags am Hauptbahnhof.

Alle arbeitsfreien Kameraden des Ortsvereins Magdeburg treten mit Fahnen 8.15 Uhr am Bahnhofsvorplatz Kölner Straße an (Spielleute mit Instrumenten). Marsch über Otto-von-Guericke-Straße, Hasselbachplatz nach Sudenburg zur Quartierverteilung im Lokal Silbermann.

Eintreffen der auswärtigen Gäste, Autokolonnen und Eisenbahn.

Akademische Feier des Republikanischen Studentenbundes

10 Uhr im Bürgersaal des Magdeburger Rathauses. Begrüßungsansprachen: Vorsitzender des Republikanischen Studentenbundes Brandt (Berlin), Oberbürgermeister Beims. Oberpräsident Dr. Falck spricht über „Der neue Staat und die Akademiker".

Karten für die Teilnahme an der Feier sind ab Freitagabend in allen Standquartieren des Reichsbanners Magdeburg zu haben.

Begrüßungsabende

Am Sonnabend um 20 Uhr Veranstaltungen der Abteilungen des Magdeburger Reichsbanners unter Mitwirkung auswärtiger Gäste.

Altstadt im „Hofjäger". Redner Gaujugendführer Dr. Göhring (München) und Leibner (Kiel). Gau Schleswig-Holstein (Kiel) bietet Hammerschwingen, Freiübungen, Rezitationen, Aufführung der politisch-lustigen Revue „Teufel Reaktion" (100 Mitwirkende!).

Buckau in den „Buckauer Festsälen". Redner Gaujugendführer Schuhose (Berlin). Gau Ostpreußen zeigt Florettfechten, Leuchkeulenschwingen und akrobatische Vorführungen. Rezitationen.

Fermersleben im Lokal Stiller. Redner Gaujugendführer Ernst (Hannover). Die 4 Hermanos treten auf. Der „Junge Chor" (Magdeburg) bietet Balladen, Volks- und Scherzlieder zur Laute.

Friedrichstadt-Cracau-Werder im Cracauer „Konzert- und Ballhaus". Redner Gaujugendführer Wulf (Hamburg). Gau Stettin zeigt Flaggen-Winksignale und Sprechchor „Schwur der Jugend".

Lemsdorf-Reform im „Reinstedter Hof". Redner Gaujugendführer Scherf (Halle a. d. Saale). Sportliche Darbietungen und Aufführung eines Laienspiels.

Alte Neustadt in den „National-Festsälen". Redner Gaujugendführer Bressem (Jena). Konzert der Reichsbannerkapelle. Rezitationen. Darbietungen des „Jungen Chors" (Magdeburg), Lieder usw. zur Laute.

Neue Neustadt im „Wintergarten". Redner Gaujugendführer Lange (Königsberg). Aufführung eines Laienspiels und Darbietungen des „Jungen Chors" (Magdeburg).

Sudenburg im „Konzerthaus". Redner Führer der österreichischen Delegation. Konzert der Kapelle des Wiener Schutzbundes.

Südost im „Deutschen Haus". Redner Gaujugendführer Pank (Stettin). Die 4 Hermanos treten auf. Darbietungen des „Jungen Chors" (Magdeburg).

Wilhelmstadt-Diesdorf im „Wilhelmspark". Redner Gaujugendführer Feuerstein (Mannheim). Die Gaue Leipzig, Dresden, Zwickau, Chemnitz bestreiten gemeinsam einen „Sachsenabend". (Jiu-Jitsu-Vorführungen, Rezitationen, Revue „Wie ihr's wollt — so oder so!" Konzert der Kapelle Wilhelmstadt.)

Rothensee im Lokal Schimpf. Redner Gaujugendführer Lindner (Leipzig). Konzert der Jugendkapelle Münden (Westfalen). Darbietungen des „Jungen Chors" (Magdeburg).

Anger in der „Neuen Welt". Redner Gausekretär Gruhle (Dresden). Der Abend wird vom Jungbanner München ausgefüllt.

Bei allen Veranstaltungen spricht außerdem ein Vertreter des Republikanischen Studentenbundes.

*

Pfingst-Sonntag

Jugendkundgebung in der Stadthalle

Beginn 9 Uhr vormittags. Musik: Reichsbannerkapelle Sudenburg. Vorträge des Arbeiter-Sängerchors.

Einmarsch aller am Bundestreffen beteiligten Fahnen.

Redner:

Preußischer Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Grimme (Berlin).

Vorsitzender des Reichsbundes der Jungdemokraten Ernst Lemmer (Berlin), M. d. R.

Vorsitzender der Gewerkschaftsjugend des ADGB. Walter Maschke (Berlin).

Verlagsdirektor Dr. Schreiner (Berlin), Mitglied der Zentrumspartei.

Vorsitzender der Sozialistischen Arbeiterjugend Erich Ollenhauer (Berlin).

Bundesjugendleiter A. Pape (Magdeburg).

Die Teilnehmer der Kundgebung in der Stadthalle marschieren geschlossen um 10.30 Uhr zum Domplatz unter Vorantritt des Hamburger Spielmannskorps und der aus allen Fahnen formierten Gau-Fahnenabteilungen. (Eberbrücke, Sternstraße, Hasselbachplatz, Breiter Weg, Breite Straße, Domplatz.)

Große Kundgebung auf dem Domplatz

Vormittags 11 Uhr.

Eingeleitet und beendet wird die Kundgebung durch ein aus allen in Magdeburg anwesenden Spielleuten gebildetes Spielmannskorps unter Leitung des Bundesstabführers Hädicke.

Begrüßungsworte des Gauvorsitzenden Wille (Magdeburg).

Ansprache des Bundesvorsitzenden Otto Hörsing.

Nach der Kundgebung

Start zur großen Schutzsportstafette.

Start am Westportal des Domes (Turmseite). Weg: Augustastraße, Scharnhorststraße, Breiter Weg bis zum Ziel vor der Reichsbank.

Die große Schutzsportstafette.

Am ersten Pfingstfeiertag, Sonntag, dem 8. Juni, ziehen sich die Staffelmannschaften für die große Schutzsportstafette in der Editha-Schule, Bismarckstraße 1, Ecke Oranienstraße, um 10 Uhr um. Antreten der Mannschaften in Sportkleidung 10½ Uhr. Leitung Kamerad Dehn.

Ausgabe der Startnummern beim Antreten, die sich auf die Gaue wie folgt verteilen: Ostsachsen Nr. 1, Ostpreußen Nr. 2, Chemnitz Nr. 3, Halle Nr. 4, Westsachsen Nr. 5, Oldenburg-Ostfriesland Nr. 6, Mecklenburg-Lübeck Nr. 7, Leipzig Nr. 8, Hamburg Nr. 9, Franken Nr. 10, Kiel Nr. 11, Magdeburg-Anhalt Nr. 12 und 13, Hannover Nr. 14.

Sämtliche andern Schutzsportler kleiden sich um 9.45 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums in der Brandenburger Straße 8 um. 10.15 Uhr Abmarsch von der Brandenburger Straße zum Domplatz. Leitung Kamerad Feher.

Abmarschzeiten zum Domplatz.

Von den Sammelplätzen ist abzumarschieren:

Altstadt 10.15 Uhr (Fleischmarkt).
Buckau 10 Uhr (Buckauer Festsäle).
Fermersleben 9.45 Uhr (Stillers Lokal).
Friedrichstadt-Werder 10.15 Uhr (Neumarkt).
Cracau 9.45 Uhr (Seiffert).
Lemsdorf 9.45 Uhr (Schräger Weg).
Alte Neustadt 9.15 Uhr (National-Festsäle).
Neue Neustadt 9.15 Uhr (Wintergarten).
Sudenburg 9.45 Uhr (Lemsdorfer Weg).
Südost 9 Uhr (Schleswiger Straße).
Wilhelmstadt-Diesdorf 10 Uhr (Wilhelmspark).
Anger 9.45 Uhr (Zerichower Straße).
Rothensee 9 Uhr (Windmühlenstraße).

An der Spitze der Stadtteil-Züge marschieren die Gast-Gaue, Gau Magdeburg-Anhalt (nach Kreisen formiert), Stadt Magdeburg.

Die Gaue stehen um 11 Uhr auf dem Domplatz.

Der Domplatz wird von der Polizei um 10.30 Uhr abgesperrt, und zwar die innere Baumreihe und die Straßenfront vor den Regierungsgebäuden.

Aufstellung auf dem Domplatz:

Fahnen mit Begleitern rechts und links von der Rednertribüne. Front nach dem Breiten Weg. (Nach Westen).

Spielleute gestaffelt vor der Rednertribüne. Front nach dieser. Nähere Anweisung erteilt der Bundesstabführer Hädicke.

Gau Magdeburg rechts von den Spielleuten (südlich).

Zwölf Schritt links von den Spielleuten Gau Hamburg. Im Anschluß links daneben die übrigen Gaue in der Reihenfolge des Eintreffens.

Schutzsportler hinter der Spielmannsstaffel und dem Gau Magdeburg. (Richtung Turmseite des Domes.)

Demonstrationsmarsch vom Domplatz zum Staatsbürgerplatz

Mit dem Auskling des Reichsbannermarsches (etwa 12 Uhr mittags) Start der Schutzsportstafette auf Startschuß am Westportal des Domes. Leitung und Starter: Gaujugendführer Dehn.

Gleichzeitig treten Fahnen und Spielleute zu ihren Gauen. Hierzu haben die Gaue rechtzeitig Verbindungsleute von ihrem Standplatz zu den zugehörigen Spielmannszügen und Fahnenabteilungen zu entsenden; die Verbindungsleute sind für das schnelle Einordnen der Fahnen und Spielleute in die Gaustaffel verantwortlich.

Reihenfolge des Abmarsches: Schutzsportler, Gau Hamburg, die übrigen Gastgaue. Ortsverein Groß-Magdeburg, und zwar: Großes Spielmannskorps, sämtliche Fahnen. Jugend: Neue Neustadt, Altstadt, Alte Neustadt-Rothensee, Cracau-Friedrichstadt-Werder, Anger, Buckau, Fermersleben-Südost, Wilhelmstadt-Diesdorf, Oesterreicher, Sudenburg-Lemsdorf.

Gau Magdeburg-Anhalt wird nach Kreisen formiert und marschiert in der Reihenfolge: Köthen, Bernburg, Ballenstedt, Dessau, Zerbst, Salzwedel-Gardelegen, Osterburg, Stendal, Halberstadt-Wernigerode, Oschersleben, Quedlinburg, Aschersleben, Jerichow 1, Jerichow 2, Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Calbe, Wanzleben. Fahnen werden kreisweise zusammengefaßt. Spielleute in Kreisen unter Kommando des Kreis-Spielleiters.

Reihenfolge in den Gast-Gauen: Spielleute, Fahnen, Jugendkameraden, Kameradschaften.

Marschstraßen: Augustastraße, Scharnhorststraße, Breiter Weg bis zur Reichsbank und dort

Vorbeimarsch am Bundesvorstand und den Ehrengästen. (Reichsbannerkapelle Sudenburg nimmt gegenüber der Reichsbank Aufstellung.)

Von der Reichsbank über Breiten Weg bis zum Staatsbürgerplatz. Von dort Abmarsch oder Fahrt zum Stadion Neue Welt.

Sternfahrt

Aus allen Gauen Deutschlands treffen am Pfingstsonntag von 9—11 Uhr vormittags Automobile und Motorradfahrer auf dem Flugplatz (Berliner Chaussee) ein. Dort findet eine Wertung statt. Vom Flugplatz Einzeladfahrt zum Schroteplatz und Aufstellung. 12 Uhr: Ansprache Oberpräsident a. D. Hörsing. Anschließend geschlossene Abfahrt durch Otto-von-Guericke-Straße, Hasselbachplatz, Tauentzienstraße, Augustastraße und dort Anschluß an den Demonstrationszug des Reichsbanners.

Nach Eintreffen am Staatsbürgerplatz Weiterfahrt zum Stadion Neue Welt (bzw. Parkplatz Flughafen) über Dessauer Straße und Berliner Chaussee.

Volksfest im Stadion „Neue Welt"

Pfingstsonntag von 3 Uhr (15 Uhr) nachmittags an auf dem Gelände der „Neuen Welt" allgemeines Volksfest.

Im Rahmen des Volksfestes werden Schwimmwettkämpfe ausgetragen, bestehend aus 4×100-Meter-Brustfstaffel, 4×50-Meter-Lagenstaffel (Brust, Rücken, Seite, Hand-über-Hand) und Schauspringen vom Sprungturm.

Musterübungen der Sanitätsmannschaften der Gaue Berlin und Hamburg.

In der Nähe der Zeltstadt wird ein Puppenspiel von Franz Osterroth (Magdeburg) aufgeführt.

Abendfeier und Anschluß-Kundgebung

Im Stadion abends 9 Uhr (21 Uhr) beginnt eine Anschlußkundgebung im Rahmen einer Abendfeier.

Redner:

Staatsminister Prof. Dr. Waentig (Berlin),
Staatssekretär a. D. Dr. Deutsch (Wien).

Sämtliche Spielleute und Fahnenträger wirken bei der Anschlußkundgebung mit. (Sammeln 20.30 Uhr an der Spundwand-Promenade.)

Den am Demonstrationszug beteiligten Kameraden wird empfohlen, sich mit Essen zu versorgen, da vom Domplatz sofort in die „Neue Welt" marschiert wird. Dort wird ein billiges Essen (50 Pf.) bereitgehalten.

Fußgänger (auch geschlossene Abteilungen) benutzen den Weg über den Cracauer Anger (bei Grafemanns Garten abzusteigen), da die Berliner Chaussee stark von Motorfahrzeugen benutzt wird.

Montag (2. Pfingstfeiertag)

Sportliche Wettkämpfe

8 Uhr vormittags beginnen die sportlichen Wettkämpfe auf den Sportplätzen Sellerwiese, Fort 1, Fahnwiese, Zwischenwerk 8a (Sudenburg), Fichte-Sportplatz (Neustadt).

Vorkämpfe für den Dreikampf und für die 10×100-Meter-Staffel, vormittags 8 Uhr:

Auf dem Jahnplatz starten folgende Gaue: Halle (Startnummern 1—6), Franken (7—26), Thüringen (27—111), Ostpreußen (112—131), Kiel (132—173), Hamburg (174—197), Mecklenburg-Lübeck (198—214. Aufsicht: A. Dehn, Herm. Gieseler.

Auf der Seilerwiese starten folgende Gaue: Chemnitz (Startnummern 215—235), Dresden (236—254), Berlin (255 bis 295), Leipzig (296—327), Baden (328—344), Pommern (345—389), Zwickau (390—412), Niederrhein (413—428). Aufsicht: Zabel, Langbein.

Auf Fort 1 starten folgende Gaue: Magdeburg-Anhalt (Startnummern 429—641), Oldenburg-Ostfriesland (642—658), Hannover (659—670). Aufsicht: Gahlich, P. Rudolf.

Die Plätze sind zu erreichen: Jahnplatz mit der Straßenbahnlinie 2 und 14 bis Haltestelle Werner-Fritze-Straße, Richtung Buckau.

Sportplatz Seilerwiese mit der Straßenbahnlinie 10, Endstation Stadthalle.

Sportplatz Fort 1 mit der Straßenbahnlinie 2 und 14 bis Endstation Buckau, Wasserwerk.

11 Uhr Hauptprobe für die Massenfreiübungen auf dem Jahnplatz. Leitung: Kamerad Dehn (Magdeburg). —

Toten-Gedenkfeier im Stadttheater

Montag vormittag 10 Uhr Toten-Gedenkfeier im Magdeburger Stadttheater mit Aufführung des Kriegsdramas „Die andre Seite" von R. C. Sheriff. — Gedenkrede: Karl Bröger (Nürnberg).

Schlußkundgebung im Stadion „Neue Welt"

Montagnachmittag 3 Uhr (15 Uhr) beginnt die Schlußkundgebung im Stadion Neue Welt, mit Austragung der Endkämpfe im Mannschafts-Dreikampf und der 10×100-Meter-Stafette. Beendigung der Wettkämpfe durch ein

Handballspiel zwischen Schutzpolizei und Reichsbanner.

Abschluß: Einmarsch sämtlicher Spielleute, Fahnen, Jungbanner, Schutzsportler und gemeinsames Treue-Gelöbnis. Redner: Preußischer Innenminister a. D. A. Grzesinski (Berlin), Bundesvorsitzender O. Hörsing (Magdeburg).

Tagung des „Reichskartell Republik"

Am 2. Pfingstfeiertag, Montag, dem 9. Juni, vormittags 10 Uhr, Konferenz in der Wirtschaft Klausthal (Magdeburg-Sudenburg). Straßenbahnverbindung mit der Linie 5 vom Hauptbahnhof oder ab Hasselbachplatz bis Endstelle.

Wettkämpfe im Schießen.

1/8— 1/9 Uhr Gau Magdeburg-Anhalt.
1/9—1/10 Uhr Gau Hamburg.
1/10—1/11 Uhr Berlin-Brandenburg und Chemnitz.
1/11—1/12 Uhr Gau Leipzig und Halle.
1/12 Uhr ab schießen die übrigen Gaue.

Schießaufsicht: Kameraden Hennebob und Schröder. Munitionsausgabe und Kasse: Kameraden Schwarz, Wiegand und Henschke. Scheibendienst: Abteilungen Altstadt, Wilhelmstadt, Alte Neustadt. Rechnungshof: Strobel, Schöngut, Popendieck. Beschwerdeausschuß: Ein Vertreter des Gaues Hamburg, ein Vertreter des Gaues Berlin und Jahn (Magdeburg).

Den Jugendschützen ist gestattet, außer der Reihe zu schießen, um ihnen die Teilnahme an den Schutzsportwettkämpfen zu ermöglichen. —

Standquartiere in den Stadtteilen:

Abteilung Altstadt im „Hofjäger".
Gau Berlin-Brandenburg.
Republikanische Motorradfahrer.
Republikanischer Studentenbund.

Abteilung Buckau in den „Buckauer Festsälen".
Gau Oestliches Westfalen.
Gau Hannover.
Gau Halle.
Gau Ostpreußen.

Abteilung Fermersleben bei Stiller.
Gau Schleswig-Holstein.

Abteilung Friedrichstadt-Werder im „Schwarzen Adler".
Gau Niederschlesien.
Gau Pommern.

Abteilung Cracau im Lokal Seiffert.
Gau Oberrhein.
Gau Baden.

Abteilung Lemsdorf im „Reinstedter Hof".
Gau Oldenburg.
Gau Hessen-Kassel.
Gau Niederrhein.

Abteilung Alte Neustadt in den „National-Festsälen".
Gau Hamburg.

Abteilung Neue Neustadt im „Wintergarten". Gau Hamburg.

Abteilung Sudenburg im „Konzerthaus", Leipziger Straße, Lokal Silbermann, Halberstädter Straße, Lokal Fahrenkamp, Kürfürstenstraße.
Gau Franken.
Gau Niederbayern.
Gau Lübeck-Mecklenburg.
Gau Magdeburg-Anhalt.

Abteilung Südost im „Deutschen Haus".
Gau Schleswig-Holstein.

Abteilung Wilhelmstadt-Diesdorf im „Wilhelmspark".
Gau Leipzig.
Gau Chemnitz.
Gau Westsachsen.
Gau Ostsachsen.

Abteilung Anger im Lokal „Pferdemarkt".
Gau Hessen-Nassau.
Gau Thüringen.
Gau Oberbayern.

Abteilung Rothensee im Lokal Schimpf.
Gau Hamburg (1. Abteilung.).

Festplaketten

Die Festplaketten zu 50 Pfennig berechtigen zur Teilnahme an allen Veranstaltungen. Jeder Teilnehmer muß im Besitz einer Plakette sein, die sichtbar zu tragen ist.

Arbeitslose Kameraden erhalten Plaketten zum Preise von 30 Pfennig. Ausgabe am Freitag und Sonnabend auf dem Gaubüro, Regierungstraße 1. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 131 — Freitag, den 6. Juni 1930 — 5. Jahrgang

Die Patentlösung.

Wie die Regierung Brüning das Defizit wegzaubern will.

Beitragserhöhung um 1 Prozent, „Reform" der Krankenversicherung, Notopfer der Festbesoldeten und Aktionäre, Junggesellensteuer, Lohn- und Preisabbau.

Das Reichskabinett beendete am Donnerstag in später Abendstunde seine Beratungen über die Arbeitslosenversicherung und die mit der Wirtschaft und finanzpolitischen Lage zusammenhängenden Fragen. Amtlich wird dazu mitgeteilt:

„Das Reichskabinett beschloß die Reform der Arbeitslosenversicherung in weitgehender Anlehnung an die Beschlüsse des Vorstandes der Reichsanstalt der Arbeitslosenversicherung, jedoch mit der Maßgabe, daß der

Beitrag von 3½ auf 4½ Prozent erhöht wird.

Die wesentlichen Aenderungen im Gesetz, darunter die Beitragsfestsetzung, sind bis 31. März 1931 begrenzt. Eine Entlastung der Wirtschaft soll durch gleichzeitige Vorlage eines Gesetzes über die

Reform der Krankenversicherung

angestrebt werden.

Sodann verabschiedete das Kabinett die weiteren Gesetzentwürfe, die den Ausgleich der Ausgaben auf sozialem Gebiete und der Mindereinnahmen des Haushalts zu decken bestimmt sind, nämlich:

ein Gesetz über die vorübergehende Reichshilfe durch die Festbesoldeten in öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft.

Das Gesetz sieht auch einen Beitrag aus den Tantiemen der Aufsichtsräte vor, ferner einen

Sonderbeitrag in Höhe von 10 Prozent der Einkommensteuer der Ledigen.

Dazu tritt ein durch Kürzung der Steuerfristen in der Zigarettenindustrie für das laufende Jahr getroffener Vertrag, der mit einer Verlängerung der Kontigentierung für die Zeit bis zum 1. April 1932 verbunden ist. Hierdurch wird zusammen mit dem durch nochmalige Durchprüfung des Haushalts 1930 herbeizuführenden Ersparnissen ohne neue die Wirtschaft belastende Steuern eine volle Deckung des Haushalts gefunden werden.

Das Kabinett beschäftigte sich eingehend mit dem Kernproblem der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage, dem nicht in ausreichendem Tempo stattfindenden Absinken der Arbeitslosigkeit. Es legt entscheidendes Gewicht auf die Wiedereinbeziehung von Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß durch Einleitung größerer den wirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechenden Arbeiten.

Die Reichspost

wird in der nächsten Zeit eine umfangreiche Auftragserteilung über das bisher vorgesehene Maß hinaus vornehmen.

Mit der Reichsbahn

werden morgen die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Ziele fortgesetzt, sie gleichfalls in die Lage zur Vergebung dringender Aufträge zu versetzen. Verschiedene Wege hierzu erscheinen gegeben.

Der Kleinwohnungsbau

an denjenigen Orten, an denen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ein dringendes Bedürfnis bejaht werden kann, und an denen gleichzeitig besonders große Arbeitslosigkeit vorliegt, wird durch Zurverfügungstellung zusätzlicher Mittel gefördert werden. Es ist im laufenden Jahre der

weitere Bau von 35 000 bis 40 000 Wohnungen

vorgesehen, welcher bis 150 000 Bauarbeitern Arbeitsgelegenheit verschafft.

Das Kabinett hat die Vorlegung eines Gesetzes beschlossen, das den Reichsarbeitsminister zu allgemeinen Anordnungen ermächtigt, durch welche die zweckmäßige Verwendung der zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel und

tragbare Mieten für die minderbemittelte Bevölkerung

sichergestellt werden. Diese Grundsätze sollen bereits bei der Vergebung des zusätzlichen Bauprogramms Anwendung finden. Dabei wird der von dem Kabinett für die Wirtschaft im ganzen als notwendig angesehene Gesichtspunkt einer

Herabsetzung von Kosten und Preisen

für das Gebiet der Bauwirtschaft mit Nachdruck verwirklicht werden.

Ein allgemeines Straßenbauprogramm,

das den notwendigen Ausbau des vorhandenen Netzes vorsieht, ist in Aussicht genommen. Die Beschaffung der Mittel wird vorbereitet.

Das Kabinett trat alsdann in eine Beratung über die Möglichkeit einer

allgemeinen Senkung der Produktionskosten und Preise

ein. Diese Beratungen werden nach Pfingsten fortgesetzt. Die Sitzung des Kabinetts schloß mit der Prüfung der vom Reichsfinanzminister vorgelegten Ausgabensenkung und Spargesetze. Es erklärte sich mit ihren Grundzügen einverstanden. Eine zweite Lesung und Beschlußfassung über die Einzelheiten wird in einer Sitzung unmittelbar nach Pfingsten stattfinden.

Das also ist die Patentlösung des Kabinetts Brüning. Die Vorentscheidung des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung wird zum Gesetz erhoben. Die Krankenversicherung soll „reformiert" werden. Dazu Notopfer und Ledigensteuer sowie die übrigen Maßnahmen. Es wird behauptet, daß damit völlige Deckung geschaffen sei. Zahlen werden nicht gegeben. Wieviel hundert Millionen sollen aus der Krankenversicherung herausgeholt werden, damit das Defizit voll gedeckt sei? Die Maßnahmen, die für Arbeitsbeschaffung angekündigt werden, können zum Teil erst nach sehr langer Frist wirksam werden, zu einem anderen Teil sind sie leere Versprechungen.

Wenn man politische Machtfragen am grünen Tisch entscheiden könnte, dann hätte freilich die Regierung Brüning die Patentlösung gefunden. Sobald dies Elaborat an den Reichstag gelangt, sieht es schon wesentlich anders aus. Die meisten Vorschläge sind verfassungsändernd und bedürfen einer Zweidrittelmehrheit. Wir befürchten aber, daß selbst die einfache Mehrheit dafür nicht vorhanden ist. Wie man übrigens mit den erhöhten Lasten, die mit der Steigerung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung, mit der Verschlechterung der Krankenkassenversicherung, mit dem Notopfer der Festbesoldeten von 3—4 Proz. die Senkung der Löhne, der 10prozentigen Junggesellensteuer (denn nichts anderes ist mit den Produktionskosten gemeint), in Uebereinstimmung bringen will, ist schleierhaft. Eine Erhöhung der Ausgaben müßte im Gegenteil auch eine Erhöhung der Einnahmen zur Folge haben. Daß etwa durch einen Preis-Abbau der Reallohn erhöht werden könnte, ist ein fauler Wechsel auf die Zukunft, den niemand akzeptieren wird. Die leeren Versprechungen über Ankurbelung der Wirtschaft können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich hier lediglich darum handelt, den breiten Massen des Volkes die Opfer aufzuerlegen, vor denen sich die reichen Leute fürchten.

Die Opposition wird der Bürgerblockregierung, wenn sie mit ihren Vorschlägen vor den Reichstag tritt, einen warmen Empfang bereiten.

Das neue Deckungsprogramm der Reichsregierung aber findet nicht einmal im Lager der Regierungsparteien auch nur die geringste Anerkennung. Die rechtsstehende „Deutsche Allgemeine Zeitung" verurteilt das Programm in Grund und Boden.

zu „Eisenacher Volkszeitung" wurde der Beschluß vom Reichsgericht telegraphisch mitgeteilt. Das Blatt wird am Freitag wieder erscheinen.

Mit der Aufhebung des Verbots ist das letzte Wort in der Sache noch nicht gesprochen. Zunächst wird Frick für den der „Eisenacher Volkszeitung" durch das gesetzwidrige Verbot entstandenen Schaden haftbar zu machen sein.

Wo bleibt die Tat?

Pfingsten steht vor der Tür. Die Lage Deutschlands, vor allem die der breiten Volksmassen, hat aber gar nichts Pfingstliches, gar nichts Liebliches an sich. Die Sintflut der Massenarbeitslosigkeit will und will nicht zurückgehen. Frau Sorge ist ständiger Gast in den Arbeiterquartieren. Ueber den noch Arbeitenden hängt ständig drohend das Damoklesschwert der Entlassung; die Beamten sind von Abbau und Gehaltskürzung bedroht. Die Städte sind in der Wohlfahrtsunterstützung bald am Ende ihrer Kraft. Ein trostloser Zustand. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt und der Stand der Reichsfinanzen — beides so ernst, daß keine Alarmrufe mehr nötig sind.

Was soll aus all dem noch werden? Was wird der kommende Winter bringen, wenn nicht rasch und energisch in die Speichen gegriffen und die Räder der Wirtschaft wieder in Gang gebracht werden? Der Reichsarbeitsminister hat angekündigt in Kürze 120 bis 150 000 Bauarbeitern Arbeit zu beschaffen. Hoffentlich gelingt es ihm. Aber das ist zunächst nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Selbstverständlich müssen wir wenigstens jetzt endlich im Juni dazu kommen, den Bauarbeitern für einige Monate Beschäftigung zu geben. Grauenhaft wäre es, wenn auch das nicht gelingen sollte. Hoffentlich rücken auch die Reichspost und Reichsbahn in kürzester Frist mit Aufträgen an die Wirtschaft heraus. Allein auch davon wollen wir uns keine Wunderdinge versprechen. Wenn wir aus dem Sumpf der Massenarbeitslosigkeit herauskommen wollen, dann sind Taten notwendig. Das Pfingstwunder wird sich nur dann einstellen, wenn wir uns selbst helfen. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!

Pfingstgeist ist die Voraussetzung, wenn in Staat und Wirtschaft eine kühne Tat zur Arbeitsbeschaffung und damit zur Brotvermehrung endlich gemacht werden soll. Pfingstgeist ist der Geist der Verständigung. Bis jetzt können wir leider nur erst schwache Ansätze zu einer solchen Verständigung beobachten. Noch ist die Notopferfrage nicht geklärt. Noch ist in der Frage des Preisabbaues kein mutiger Schritt getan. Erst in den letzten Tagen haben sich auch in den Rechtskreisen die Stimmen gemehrt, die sich für eine Heranziehung der leitenden Persönlichkeiten zur Beitragsleistung für die Arbeitslosenversicherung aussprechen. Die freien Gewerkschaften können nicht davon ablassen, daß das Notopfer ganz allgemein auf alle Kreise der Besitzenden ausgedehnt wird, die für den Arbeitslosenschutz bis jetzt direkt nichts zu leisten haben. Mit Notopfer und Beitragserhöhung wäre jedoch erst zur Not die Finanzierung des Arbeitslosenschutzes gesichert. Wir brauchen aber auch eine Lösung des Arbeitsmarktproblems. Noch immer sträuben sich die Spitzen der Unternehmer mit Händen und Füßen, endlich mit dem Preisabbau zu beginnen. Immer wieder kommen sie mit ihren bekannten Argumenten gegen die Parole der Gewerkschaften auf Stärkung der Kaufkraft der Massen. Mit theoretischen Erörterungen kommen wir nicht vom Fleck. Tatsache ist, daß die Preise überhöht sind. Sie müssen jetzt endlich herunter. Auch die Unternehmer sehen das ein. Wo aber bleibt die mutige Tat, die aus der Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen zieht? Statt durch eine weithinleuchtende hinreißende Geste in der Preisabbau-Frage das Verständigungswerk zu fördern, will man übervorsichtig Preis und Lohn Zug um Zug abbauen. Merkwürdige Leute, die große wirtschafts- und sozialpolitische Aufgaben in Form eines Geschäfts bewältigen und abwickeln wollen! Sie vergessen, daß auf der Lohnseite lebendige Menschen stehen — Menschen, die bereits seit Wochen und Monaten vom Lohnabbau heimgesucht sind. Nicht die Preise, wohl aber die Löhne sind faktisch heute bereits in unzähligen Fällen empfindlich gesenkt, durch Feierschichten und Kurzarbeit oder durch willkürliche Diktate, von denen die Oeffentlichkeit nichts erfuhr. Es gibt Arbeiter, die heute pro Monat mindestens 100 Mark Lohnausfall bei einem Lohneinkommen von etwa 400 bis 500 Mark pro Monat zu verzeichnen haben. Es gibt Angestellte, deren Monatsgehalt von etwa 300 Mark um 30 bis 25 Mark gekürzt worden ist. Seit Jahr und Tag sind Millionen durch Rationalisierung und Arbeitslosigkeit aus den Betrieben verbannt. Die gesamte Lohnsumme ist nicht größer sondern kleiner geworden. Die Arbeitnehmer haben im Laufe von vielen Monaten sehr beträchtliche Opfer durch Lohneinbußen empfindlichster Art gebracht. Nun sollen sie noch einmal ein ganz besonderes Opfer bringen, damit die Arbeitslosen in die Betriebe zurückkehren können? Zunächst sind die Unternehmer an der Reihe, Opfer zu bringen. Es muß jetzt zunächst einmal bei den Preisen, die die ganze Zeit über oben geblieben sind, mit dem Abbau ein Anfang gemacht werden.

Von den Arbeitnehmern verlangt man neue Opfer, obwohl sie durch die bereits anrollenden Teuerungswellen infolge der größeren Steuerlast, der Auswirkung der Zölle, der Steigerung der Verkehrstarife und der Mieten schon wieder hart angefaßt werden. Wer sich das alles ruhig und nüchtern überlegt, muß für die Forderung der Gewerkschaften auf schnellen und weithin sichtbaren Preisabbau Verständnis haben. Nur eine mutige Tat in der Preisfrage kann uns im Augenblick helfen.

Proklamationen und Mahnungen von oben, und sei es auch von höchster Stelle im Reich, sind nicht das Wesentliche. Am Unternehmertum ist es, jetzt zu beweisen, daß es den guten Willen hat, etwas zur Lösung der Krise beizutragen. Ein Teil des Unternehmertums ist zweifellos verständigungsbereit. Soweit wir sehen, ist es diesmal nicht die nordwestliche Schwerindustrie, die die Einigung hemmt, sondern — wenigstens vorläufig — der Kreis um Borsig.

Nicht Sache der Gewerkschaften, sondern Sache der Unternehmer selbst und der Regierung ist es, daß den Arbeitern ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300606-19/fragment/page=0013